Vossische Zeitung

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen / Gegründet 1704

Schriftleitung und Verlag: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26. Fernsprecher: Ortsverkehr Dönhoff (A 7) 3600—3665, Fernverkehr Dönhoff 3686—3698. Telegramme: Ullsteinhaus, Berlin. Postscheck-Konto: Berlin 660.

Berlin

Bezugspreis monatl. 3,90 M (einschl. 70 Pf. Zustell- oder 1,24 M Postgebühren), bei Postbestellung außerdem 72 Pf. Bestellgeld. Anzeigen: mm-Zeile 32 Pf., Familien-Anz. mm-Zeile 20 Pf. Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in eine bestimmte Nummer.

10 Pf. [Auswärts 15 Pf.] · Nr 471 DIENSTAG, 3. OKTOBER 1933 MORGEN-AUSGABE

Große Rede Paul-Boncours

Verteidigung des Viererpakts — Schutz der kleinen Staaten

Sonderbericht der Vossischen Zeitung

GENF, 2. OKTOBER

An die sehr lange, aber wenig gehaltvolle Rede des Spaniers Madariaga schloß sich die Rede Paul-Boncours an. Er leitete sie damit ein, daß er erklärte, er habe eigentlich nicht die Absicht gehabt, in der Versammlung zu sprechen, da alle seine Gedanken auf den nahenden Tag gerichtet seien, an dem sich das Schicksal der Abrüstungskonferenz entscheiden müsse und der — darin stimme er Sir John Simon zu — nicht mehr verschoben werden könne. Scheitere die Konferenz, so beginne der Rüstungswettlauf wieder, an dessen Ende der Krieg stehe.

Die Pakte

Paul-Boncour beschäftigte sich zunächst mit dem Viererpatt, über den er genau dasselbe zu sagen hatte wie Sir John Simon, daß man nämlich einmal den großen Mächten den Vorwurf mache, nicht einig zu sein, und andererseits ihre Besprechungen untereinander beargwöhne. Man müsse also wählen, und wer richtig wähle, werde den Viererpatt billigen. Bei allen Enttäuschungen, die das letzte Jahr dem Völkerbund gebracht habe, dürfe man doch auch die erzielten Fortschritte nicht vergessen, nämlich den Abschluß der Pakte der Kleinen Entente und der russischen Nachbarstaaten mit den Sowjets. Wie man in Locarno den einen Gesahrenpunkt behandelt habe, so habe man nun andre Gefahrenpunkte behandelt, und das Ziel der Diplomaten müsse sein, alle einzelnen Pakte zu entwickeln und zu verbinden. Das sei auch die Aufgabe des Völkerbunds. Die Pakte müßten ins die Regeln und in die Praxis der Völkerbundsfassungen eingebaut werden, um so mehr, als ja der Pakt selber das vorsehe und empfehle. Der Viererpakt ist eine Folge und Wirksammachung von Locarno, und die Friedensgarantie von Locarno erheische es jetzt mehr als jemals, ein lebendiger und wirksamer Faktor zu sein.

Aufgabe des Bundes

In allen Pakten gelte, daß letztlich der Völkerbund rede und handle. Er müsse schließlich, ohne zu zögern, entscheiden, wer Recht und Unrecht habe. Es sei daran zu erinnern, daß sich im voraus alle Mächte dem Genfer Spruch gefügt hätten. Zaudern, Zögern und Zurückschrecken vor den letzten Entscheidungen habe die Hoffnung der Völker auf den Bund zu erschüttern gedroht. Schon erhöhen sich an den verschiedensten Punkten diejenigen wieder, die es nie von ganzem Herzen akzeptiert hätten, daß das Recht sich über die Gewalt erhebe. Aber die Völker hätten doch zu viel von der Gewaltlösung gelitten, als daß sie nicht bei Frankreich ständen. Den kleinen Nationen, die sehr wohl die Drohung fühlten, die sie nicht verschonen werde, sage Frankreich: Wir sind mit euch, und wir verschern auch den Oesterreichern, daß Frankreich mit ihnen sei, ebenso den Delegierten von Holland, Schweden und Norwegen, die die humanitäre und die Judenfrage angeschnitten hatten: „Mit euch allen sind wir", ruft er aus, „um dafür zu sorgen, daß nicht die Gewalt, sondern Prozedur und Spruch des Völkerbundes den Frieden garantieren!"

Die Abrüstung

Für ein Europa, in dem so viel brutale Gedanken entfesselt seien, gebiete die Stunde, sich davon zu überzeugen, daß die internationale Sicherheit durch Befolgung der Vorschriften der Völkerbundsfassung und der andern Pakte garantiert sei. Die Stunde gebiete festzustellen, ob die Abrüstung zu einer vernünftigen Konvention führe, die für alle annehmbar sei, die durch eine wechselseitige wirksame Kontrolle die Durchführung der Konvention sichere, und ob die Staaten sich darin solidarisch erklärten, der Konvention Respekt zu verschaffen.

Die Bedeutung der Rede

Die Rede Paul-Boncours zerfällt also in mehrere Teile. Der erste zielt deutlich auf die alte Aufgabe, die Frankreich sich seit vielen Jahren als politisches Ziel gesteckt hat: das Genfer Protokoll, das durch eine Reihe von Abmachungen zu erreichen ist. Sodann fordert Frankreich vom Völkerbund, daß er ohne Zaudern die ihm zufallenden Aufgaben erfülle, die ihm aus den bestehenden Verträgen erwachsen, weiter versichert Frankreich die kleinen Staaten seiner Unterstützung und schließlich fordert es die Abrüstungskonvention mit Kontrolle und Sanktionen.

Danzig und Polen auf neuer Bahn

Sn WARSCHAU, ANFANG OKTOBER

In Genf ist zum erstenmal ein Bericht über die Danzig-polnischen Beziehungen erstattet worden, und die Vertreter beider Parteien haben das Wort ergriffen, ohne daß es sich um einen „Streitfall" handelte. Die neuen Abkommen zwischen der Polnischen Republik und der Freien Stadt Danzig wurden zur Kenntnis gebracht — Abkommen, die in ruhigen, sachlichen Verhandlungen abgeschlossen worden sind. Zum erstenmal seit langen, langen Jahren lag vor ihnen nicht eine aufgeregte Zeit hitzigen Streitens um Buchstabenrechte, Empfindlichkeiten, Definitionen und Interpretionen. Es fehlten die scharfen Protestnoten an den Hohen Kommissar in der Freien Stadt und die Memoranden an den Völkerbund. Nicht wie sonst standen sich Polen und Danzig feindselig, kampflustig, mißtrauisch, sozusagen mit gesträubten Perücken gegenüber, sondern sprachen sachlich über die Neuformung des Zusammenlebens.

„Die Danziger Nationalsozialisten wollen der Welt beweisen, daß sie nüchterne, reale Politiker sind", hieß es in offizieller Rede aus Danzig. Und „die nüchterne Einschätzung der Wirklichkeit ist immer die einzige Basis, auf der man etwas Dauerhaftes bauen kann", klang es aus den Sprachrohren der polnischen Regierung zurück. Mit den Danzigern ruhig am gemeinsamen Tisch Lösungen strittiger Fragen erreicht zu haben, statt vor dem Tribunal sich als „streitende Parteien" zu begegnen, wird in Polen mit größter Befriedigung als Auftakt einer neuen, einer besseren Periode der in Versailles statuierten Danzig-polnischen Beziehungen begrüßt.

Weder hüben noch drüben ist plötzlich heiße Liebe zueinander erwacht, wohl aber der ernste Wille, in Achtung der nationalen Rechte und Sonderheiten des Partners zu einem verständigen Arrangement zu kommen, das beiden Seiten nützlich ist, zu einer „Vernunftehe", sagt ein Warschauer Blatt, die „oft glücklicher ist, als eine aus großer Liebe geschlossene".

Rückwirkungen

Daß der nationalsozialistische Danziger Senat den Stier bei den Hörnern packte und die Initiative zur Neuordnung der Beziehungen mit Polen ergriff, ist eine außenpolitische Tat, deren Bedeutung und Folgen sehr weit über den engen Bezirk der Danzig-polnischen Fragen hinausreichen können und werden. Mag man noch hier und da ängstlich auf die „juristische Lage" verweisen, wonach Danzig und Deutsches Reich zwei völlig getrennte Kapitel sind — in der Praxis weiß die Welt, daß Danzig deutsch ist, und weiß, daß die innere Verbundenheit der nationalsozialistischen Freien Stadt mit dem nationalsozialistischen Reich eine Tatsache ist, an der niemand und nichts rütteln kann. In Warschau schließt vor dieser Tatsache niemand die Augen, und es ist selbstverständlich, daß der Zusammenklang der Initiative Rauschnings mit den außenpolitischen Programmerklärungen des deutschen Kanzlers durchaus in Rechnung gestellt wird. Danzig ist — ungeachtet aller juristischen Formulierungen — unausgesprochen immer einer der empfindlichsten Punkte auch für die deutsch-polnischen Beziehungen; die neue Basis des Verständnisses im Zusammenleben zwischen Danzig und Polen kann auf die Dauer nicht ohne Rückwirkungen auf die politische Atmosphäre zwischen Deutschland und Polen bleiben. Danzig ist für die Welt einer der anerkannten Gefahrenpunkte für den Frieden; der deutschen Entwicklung besorgt und vielfach unfreundlich gegenüberstehend, beobachtet die Welt durch das Ohr der Warschauer Diplomatie und der ausländischen Presse voller Spannung die neue Danzig-polnische Entwicklung, die die erste sichtbare Aktion der nationalsozialistischen Politik im Ostraum eingeleitet hat. Daß dieser erste, aus Danzig kommende Schritt so ganz anders aussieht, als man dachte, daß er ganz unter dem Gedanken der Beruhigung, der Erhaltung und Sicherung des Friedens steht, überrascht im Westen und in Moskau. Vielleicht paßt er dort in manche Rechnung nicht — um so besser paßt er in die Linie der deutschen Politik, deren Ziele Aufbau und friedliche Zusammenarbeit sind.

Rebus sic stantibus

Danzigs Politik gegenüber Polen geht von zwei Grundthesen aus: Sicherung der Danziger Existenz und Wahrung seines deutschen Charakters. Im bunten Reigen der poini-

Der Kanzler gratuliert Hindenburg

Die Feier in Neudeck

Sonderbericht der Vossischen Zeitung

MARIENBURG, 2. OKTOBER

Punkt 13 Uhr 40 landete die Maschine D 2600 „Immelmann" mit dem Reichskanzler Adolf Hitler in Marienburg. Reichspressechef Dr. Dietrich und mehrere hohe SA-Führer befanden sich in seiner Begleitung. Reichskanzler Hitler wurde von den Führern der ostpreußischen SA begrüßt. Unter ihnen befand sich auch der neuernannte Preußische Staatsrat Graf zu Dohna-Finckenstein.

In Finckenstein hatte sich die Dorfbevölkerung und die Bevölkerung der umliegenden Ortschaften vor dem Schloß Finckenstein eingefunden. Adolf Hitler schritt in Begleitung des SS-Führers Lorenz die Front der SS, der Gutsarbeiter, Frauen und Kinder ab. Er schüttelte vielen die Hände und wechselte mit diesem oder jenem einige Worte. Dann begab sich der Reichskanzler im Kraftwagen nach Neudeck, wo er gegen 6 Uhr abends eintraf.

Kurz nach 9 Uhr kamen als erste Gratulanten die Schulkinder des Gemeindeverbandes. Der Reichspräsident, der einen außerordentlich frischen und gesunden Eindruck machte, erschien in Begleitung seines Sohnes auf der Terrasse des Hauses. Nachdem die Kinder den Reichspräsidenten mit dem Choral „Lobe den Herrn" begrüßt hatten, hielt der Lehrer eine kurze Ansprache. Der Reichspräsident sprach darauf einige Dankesworte, in denen er seiner Hoffnung auf die heranwachsende deutsche Jugend Ausdruck gab. Hindenburg schloß mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland. Anschließend wurden die Schulkinder vom Reichspräsidenten mit Schokolade bewirtet. Gegen 9.30 Uhr nahm der Reichspräsident ebenfalls auf der offenen Terrasse die Glückwünsche seiner Inspektoren und Hofleute sowie der Vertreter der Gemeinde entgegen. Die Inspektoren erhielten zum Andenken an den Tag Eichenstöcke mit dem silbernen Namenszug „Hindenburg".

Die Bevölkerung und die zahlreichen Verbände hatten gegen Abend in dem großen Rondell vor dem Gutshause in Neudeck Aufstellung genommen. Ein flatterndes Fahnenmeer bewegte sich im Winde und dampfend stiegen die Rauchwolken der Fackeln gen Himmel. Der Reichspräsident erschien in Generalsuniform auf der Terrasse des Gutshauses. Er grüßte mit der Hand an der Mütze die Erschienenen. Dann sprach der Brigadeführer der SS, Lorenz. Im Namen der ostpreußischen, westpreußischen und Danziger SS, der aufmarschierten Verbände und der Bevölkerung.

Reichspräsident von Hindenburg dankte und sagte: „Wir wollen Treue halten zu Ruß und Frommen des Vaterlandes. Ich danke Ihnen."

Bei der Abendtafel im Hause Neudeck hielt Reichskanzler Hitler die Tischrede auf den Reichspräsidenten. Der Reichskanzler feierte den Feldmarschall als den Mann, der dem deutschen Volke wieder Freiheit und Ehre gegeben habe, und gab dem Wunsche Ausdruck, mit ihm zusammen noch recht viele Jahre zum Wohl des deutschen Volkes arbeiten zu können.

Der Reichspräsident dankte in sichtlicher Ergriffenheit und gab seinerseits seiner Freude über die aufrichtige Zusammenarbeit mit Adolf Hitler Ausdruck.

Reichskanzler Adolf Hitler hat um 22 Uhr Haus Neudeck im Kraftwagen verlassen und sich zum Grafen Dohna nach Finckenstein begeben, wo er übernachten wird.

Der Glückwunsch der Reichshauptstadt

Auf Wunsch des Reichspräsidenten ist in Berlin von besonderen Festlichkeiten aus Anlaß dieses Tages abgesehen worden. Trotzdem zeigt die Reichshauptstadt reichen Flaggenschmuck.

Oberbürgermeister Dr. Sahm hat an den Herrn Reichspräsidenten nachstehendes Glückwunschtelegramm gesandt: „Zur Vollendung des 86. Lebensjahres beehrt sich Ihnen, hochverehrter Herr Reichspräsident, die herzlichsten Glückwünsche der Reichs- und Landeshauptstadt Berlin auszusprechen."

Unsere vierte Seite

Erntedankfest jenseits der Grenze

schen Parteien gibt es heute keine mehr, die sich grundsätzlich gegen diese Thesen wehrt. Die Träume von einer „Polonisierung" Danzigs, die stets mehr ins Gebiet patriotischer Stammtisch- und Festrednerei als in das der ernsten Politik ressortierten, sind im großen ganzen ausgeträumt. Und die Erkenntnis, daß das, was man Danzig wirtschaftlich gibt, auch der polnischen Wirtschaft zugute kommt, gilt heute nicht einmal mehr in nationaldemokratischen Blättern als ketzerisch. Für die aktuellen Fragen zwischen Polen und Danzig, wie sie jetzt geregelt worden sind, trifft die einheitliche, von quertreibenden Parteiinteressen befreite Danziger Politik auf eine im wesentlichen einheitliche polnische Einstellung. Es ist das eine Einstellung, die bewußt die Gegenwartsfragen nicht mit Zukunftsproblemen belasten will, eine Tatsachenpolitik des Heute unter einem deutschen „rebus sic stantibus". Auf diesem Boden findet man sich mit Danzig zusammen. Dem Blick in die Zukunft bleibt die Hoffnung vorbehalten, daß eine sachliche Zusammenarbeit und eine Atmosphäre des Verständnisses und der Achtung der nationalen Lebensinteressen manche sonst unlösbare Frage einer Lösungsmöglichkeit zuführen können.

Hitler billigt Neuraths Haltung

Der Reichsminister des Auswärtigen, Freiherr von Neurath, ist am Sonnabend nach seiner Rückkehr aus Genf vom Reichskanzler zum Vortrag über die gegenwärtig tagende Völkerbundsversammlung und über die von ihm in Genf geführten Verhandlungen empfangen worden. Der Reichskanzler hat die Haltung des Außenministers in jeder Weise gebilligt.

Darrés und Goebbels' Dank

Reichsernährungsminister Darré und Reichspropagandaminister Goebbels danken in einer Erklärung allen, die dazu beigetragen haben, die Kundgebung der deutschen Bauern auf dem Bückeberg bei Hameln zu verwirklichen. „Der Deutsche Erntedanktag", so heißt es zum Schluß, „ist durch das Zusammenwirken der neuen Volksgemeinschaft in Stadt und Land zum größten Symbol der Wiedervereinigung des gesamten deutschen Volkes geworden."

Gutes Amtsdeutsch!

Rundschreiben des Reichs-Innenministers

Der Reichsminister des Innern Dr. Frick hat an die Reichsstatthalter sowie die Reichs- und Landesbehörden ein Rundschreiben gerichtet, in dem er die Wichtigkeit eines klaren und guten Amtsdeutsches betont. In dem Schreiben heißt es:

„Der völlige Umbau des Staates macht eine wesentlich vermehrte Tätigkeit auf dem Gebiete der Rechtsfetzung durch Gesetz, Verordnung, Erlaß oder Bekanntmachung notwendig. Die neuen Gesetze sind vielfach nicht von vorübergehender Bedeutung, werden vielmehr voraussichtlich auf lange Dauer die Grundlage für das öffentliche Leben und die Betätigung der öffentlichen Gewalt bilden.

Um so mehr ist es geboten, daß die Gesetze in einer klaren, dem Laien verständlichen Form und in einer vorbildlich guten deutschen Sprache abgefaßt werden. Nur so wird der berechtigten Forderung nach Volkstümlichkeit der Gesetze entsprochen. In der Pflege der deutschen Muttersprache müssen die öffentlichen Behörden aller Verwaltungszweige beispielgebend wirken. Dies gilt für alle amtlichen Aeußerungen, mag es sich um Gesetze, Verordnungen, Bekanntmachungen, Erlasse, Pressenotizen oder sonstige Kundgebungen handeln."

Ernennungen und Entlassungen

Bei den preußischen Gerichten und Staatsanwaltschaften sind auf Grund des Altersgrenzengesetzes, des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums und auf Antrag neuerdings etwa hundert Justizbeamte ausgeschieden. Auf Grund des Berufsbeamtengesetzes wurde Oberstaatsanwalt Binder von der Staatsanwaltschaft des Kammergerichts entlassen. In den Ruhestand versetzt wurden die Staatsanwaltschaftsräte i. e. R. Dr. Weißenberg und Dr. Latté, der das Spieler-Dezernat geleitet hatte. Als Staatsanwaltschaftsrat nach Berlin versetzt wurde Dr. Hölter aus Magdeburg, zum ständigen Hilfsarbeiter bei der Staatsanwaltschaft Berlin, Gerichtsassessor Ebert ernannt. Der bisherige Oberstaatsanwalt Kirschner in Meiseritz, früher politischer Dezernent bei der Staatsanwaltschaft Berlin, wurde als Landgerichtsrat nach Berlin versetzt. Als Landgerichtsräte in Berlin werden ferner die bisherigen Kammergerichtsräte Dr. Dienemann, Dr. Fränkel, Katzmann, Dr. Samoje und Dr. Tuch tätig sein.

Aus dem Justizministerium schieden aus Ministerialrat Wunram, der das 65. Lebensjahr erreicht hat, und Dr. Preuß aus der Strafvollzugsabteilung auf Grund des Beamtengesetzes. Infolge des Altersgrenzengesetzes sind etwa 60 Richter und Justizbeamte ausgeschieden, darunter die Berliner Landgerichtsdirektoren Grafhoff, Körting, Lesser, die Land- oder Amtsgerichtsräte Brüggemann, Karl Meyer, Düsterhoff, Charmat, Kunze, ferner die Landgerichtspräsidenten in Schweidnitz, Verden, Paderborn, Oppenhoff-Aachen, Mügel-Magdeburg. Auf Antrag in den Ruhestand traten etwa 15 Richter, in Berlin die Land- oder Amtsgerichtsräte Kopp, Dr. Tecklenburg, Dr. Ganz, Dr. Kassel, Dr. Walter und Lorßing. Infolge Uebernahme in den Dienst der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft sind sechs Assessoren aus dem Justizdienst ausgeschieden. Auf Grund des Berufsbeamtengesetzes wurden 17 Notare entlassen, in der Liste der Rechtsanwälte wurden auf Antrag oder aus anderen Gründen etwa 30 Rechtsanwälte gelöscht.

Reichs-Erbhofgesetz in Kraft

„Das Bauerntum als Blutquelle des Volkes"

Das Reichserbhofgesetz vom 29. September 1933, das auf den Grundsätzen des preußischen Erbhofgesetzes vom 15. Mai 1933 aufbaut, hat eine außerordentlich weittragende Bedeutung. Da der Reichsgesetzgeber nicht, wie der preußische Gesetzgeber, durch das Bürgerliche Gesetzbuch in der Durchführung seiner Ideen eingeschränkt ist, konnte er ein Sonderrecht des Bauern schaffen, das sich von dem der übrigen Bevölkerung grundsätzlich unterscheidet.

Das Einführungsgesetz zum Bürgerlichen Gesetzbuch hatte das Anerbenrecht nur als Intestaterbrecht zugelassen und dem der ausdrücklichen Einschränkung, daß die Landesgesetze das Recht des Erblassers über das Anerbengrundstück von Todeswegen zu verfügen, nicht beschränken dürfen (Art. 64). Der Reichsgesetzgeber kann das, und er hat davon Gebrauch gemacht.

Das neue Gesetz schreibt nicht nur vor, daß der Erbhof kraft Gesetzes ungeteilt auf den Anerben übergeht. Es bestimmt vor allem, daß der Erblasser diese Erbfolge durch Verfügung von Todes wegen nicht ausschließen oder beschränken darf. Seine Befugnisse gehen nicht weiter, als daß er unter gewissen Voraussetzungen mit Zustimmung des Anerbengerichts in der Anerbenordnung selber Aenderungen vornehmen kann. Diese ist so gegliedert, daß die Söhne des Erblassers, sein Vater und seine Brüder den Töchtern des Erblassers vorangehen. Wenn ein wichtiger Grund vorliegt, kann jedoch der Erblasser bestimmen, daß eine Tochter Anerbe wird, falls das Gericht die Zustimmung gibt. Außerdem kann er in Gegenden, in denen bisher das Anerbenrecht nicht Brauch gewesen ist, innerhalb der ersten Ordnung, d. h. unter seinen Söhnen, den Anerben bestimmen. Sonst entscheidet innerhalb der gleichen Ordnung je nach dem in der Gegend geltenden Brauch Aeltesten- oder Jüngstenrecht.

Aber nicht nur die Verfügung von Todes wegen ist den Bauern beschränkt. Der Erbhof ist grundsätzlich unveräußerlich und unbelastbar. Eine Abweichung ist nur mit Zustimmung des Anerbengerichts möglich, die nur bei wichtigem Grund erteilt werden soll. Dementsprechend kann der Erbhof auch nicht zum Gegenstand einer Vollstreckung wegen einer Geldforderung gemacht werden. Selbst wegen öffentlicher Abgaben ist die Vollstreckung nur in die landwirtschaftlichen Erzeugnisse, die nicht zum Unterhalt bis zur nächsten Ernte erforderlich sind, zulässig.

Außer durch Anerbenfolge kann der Bauernhof auch durch Entscheidung des Anerbengerichts übertragen werden, und zwar dann, wenn ein Ehegatte oder Anerbe nicht vorhanden oder nicht bauernfähig ist. Diese Uebertragung ist an einen Antrag des Reichsbauernführers gebunden, der auch die Personen vorzuschlagen hat, an welche übertragen wird.

Als obere Grenze des Umfanges des Erbhofs schreibt das Gesetz 125 Hektar, also rund 500 preußische Morgen vor. Die Mindestgröße ist durch die Bedingung gegeben, daß der Erbhof eine Ackernahrung gewähren muß; darunter wird der Ertrag verstanden, der notwendig ist, um eine Familie unabhängig vom Markt zu ernähren und zu bekleiden, sowie den Wirtschaftsablauf des Erbhofs zu erhalten. Die Voraussetzungen der Bauernfähigkeit bestimmt das Reichsgesetz im allgemeinen in Uebereinstimmung mit dem preußischen Gesetz. Ebenso sind die weichenden Erben auf angemessenen Unterhalt und Erziehung bis zur Volljährigkeit, Berufsausbildung und Ausstattung sowie auf die spätere evtl. Heimatzuflucht beschränkt.

Das Gesetz ist mit seiner feierlichen Verkündigung am 1. Oktober in Kraft getreten.

Die Reichsakademie proklamiert

Sonderbericht der Vossischen Zeitung

LEIPZIG, 2. OKTOBER

Gestern spät abends wurde in der Aula der Leipziger Universität durch den Reichsjustizkommissar Dr. Frank die Akademie für deutsches Recht proklamiert.

In der geschmückten Aula wurde die Feier umrahmt von Darbietungen des Leipziger Sinfonie-Orchesters unter Leitung von Generalmusikdirektor Weißbach. Nach einer Ansprache des Professors Dr. Achelis, des Rektors der Universität, umriß Geheimrat Professor Dr. Kisch die Aufgaben der neugegründeten Akademie.

Er bezeichnete dieses Unternehmen als einen Marksstein auf dem Wege der Rechtserneuerung. Der große leitende Gedanke sei, die wissenschaftlichen Kräfte des Rechts auch der Wirtschaft nutzbar zu machen. Es sollte nicht die Zahl der reinen Forschungsstätten vermehrt werden.

Die Akademie für deutsches Recht will sich als ein Gebilde von eigenartigem, neuem Gepräge hineinstellen in den Strom des deutschen Volks- und Staatslebens. Es sollen Männer der Rechtswissenschaft prüfen, was aus dem Schatz alten deutschen Rechtsgutes wert ist, der Gegenwart erhalten oder wiedergegeben zu werden, was aber auch an wesensfremden Elementen auszuschalten sei.

Um die theoretische Betrachtung praktisch fruchtbar werden zu lassen, müsse sie durch Männer der Praxis ergänzt und kontrolliert werden. Darum sollen auch bedeutende Richter, Anwälte, Rechtsberater aus Industrie und Handel in der Akademie ihren Platz finden. Um die Akademie aber arbeitsfähig zu machen und um die Mitgliedschaft als Auszeichnung empfinden zu lassen, soll die Zahl von hundert Mitgliedern nicht überschritten werden.

Daneben soll aber auch noch eine Reihe außerordentlicher Mitglieder ernannt werden, die den ordentlichen Mitgliedern beratend und fördernd zur Seite stehen. Persönlichkeiten, Körperschaften, welche im Interesse der Akademie diese durch größere Spenden unterstützen, sollten als fördernde Mitglieder geehrt werden.

Gelehrte, namentlich die des Auslandes, die mit der Akademie in regeren geistigen Austausch treten, sollen durch die Ernennung zum korrespondierenden Mitglied ausgezeichnet werden.

Der Erfolg des Eintopf-Sonntags

Das Echo auf die Einführung des Eintopfgerichtes ist außerordentlich stark gewesen. Bei der Berliner Reichsleitung der NS-Volkswohlfahrt sind im Laufe des gestrigen Tages aus allen Teilen des Reiches Stapel von Briefen und Karten eingegangen, in denen die Absender ihre Freude und Genugtuung über die Einführung des Eintopfgerichtes zum Ausdruck bringen.

Uebereinstimmend wird betont, daß neben dem finanziellen Ergebnis vor allem die freudige Bejahung anzuerkennen sei, die auf die Frage nach dem Opfergeist des deutschen Volkes erfolgt sei. In allen Städten, in den kleinen Ortschaften, auf dem Lande habe sich der soziale Sinn und der Geist der Volksgemeinschaft gezeigt.

Auf Grund dieses moralischen Erfolges, dem zur Seite ein großer finanzieller Ertrag steht, wird zur Zeit erwogen, die Organisation des Eintopfgerichtes noch weiter auszubauen. Ueber die Einzelheiten werden noch Verhandlungen geführt.

Keine Ausnahmen von der Mitglieds-Sperre

Der Reichsschatzmeister der NSDAP erläßt folgende Bekanntgabe: Es besteht Veranlassung darauf hinzuweisen, daß die Ortsgruppen und Stützpunkte nicht berechtigt sind, von Personen, die sich zur Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei angemeldet haben, Mitgliedsbeiträge vor Aushändigung der durch die Reichsleitung ausgestellten roten Mitgliedskarte zu erheben.

*

In einer Verfügung über die Mitgliedersperre heißt es, bis zur Aufhebung der Mitgliedersperre können nur Angehörige der H. J., die das 18. Lebensjahr vollendet haben, die Mitgliedschaft zur NSDAP erwerben. Ferner besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die Entgegennahme von Aufnahmeerklärungen durch sämtliche Dienststellen der NSDAP bis zur Aufhebung der Mitgliedersperre verboten ist. Die Reichsleitung kann keinesfalls Aufnahme-Erklärungen, die vor Aufhebung der Sperre von Dienststellen entgegengenommen werden, anerkennen. Die Einreichung von Gesuchen um Aufnahme als Mitglied in die NSDAP von Einzelpersonen während der Mitgliedersperre ist zwecklos, da Ausnahmen grundsätzlich nicht gemacht werden können.

Hindenburg-Feier in Stockholm

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

STOCKHOLM, 2. OKTOBER

Die deutsche Gemeinde zu Stockholm veranstaltete heute abend in der bis auf den letzten Platz gefüllten deutschen Kirche aus Anlaß des 86. Geburtstages des Reichspräsidenten Hindenburg eine Feier, bei der Hauptpastor Ohly die Persönlichkeit Hindenburgs würdigte. Im Anschluß daran sprach Professor Hempel-Göttingen über „Die evangelische Kirche in Deutschland und die nationale Revolution".

Schutz der Berufsrechte

Der Reichsjustizminister hat unter dem Datum des 1. Oktober eine zweite Durchführungs-Verordnung zu den Gesetzen über die Zulassung zur Rechtsanwaltschaft und Patentanwaltschaft erlassen, in der es heißt: Seit heute sind die Maßnahmen abgeschlossen, die in den Gesetzen vom 7. und 22. April 1933 für die Rechtsanwaltschaft und Patentanwaltschaft vorgesehen und bis zum 30. September 1933 befristet waren. Auf Grund des § 9 des Gesetzes vom 22. April 1933 verordne ich daher folgendes:

Jeder Rechtsanwalt und Patentanwalt, der auf Grund der Gesetze vom 7. und 22. April 1933 in seinem Beruf verblieben ist, bleibt nicht nur im vollen Genuß seiner Berufsrechte, sondern hat auch Anspruch auf die Achtung, die ihm als Angehörigen seiner Standesgemeinschaft zukommt. Kein Rechtsanwalt oder Patentanwalt darf in der gesetzmäßigen Ausübung seines Berufes gehindert oder beeinträchtigt werden.

Deutscher Schritt in Prag

PRAG, 2. OKTOBER

Der deutsche Gesandte in Prag, Dr. Walter Koch, sprach heute beim stellvertretenden Außenminister Dr. Krofta wegen des Ueberfalls auf den deutschen Legationssekretär Freiherrn von Bibra vor. Minister Dr. Krofta sprach das Bedauern der tschechoslowakischen Regierung über diesen Vorfall aus. Gesandter Dr. Koch verlangte nachdrücklichst ein energisches Einschreiten gegen die Schuldigen.

Unsere Zeit

August und September 1933

3. August: Verschärfter Strafvollzug in Preußen.

5. August: Wehrkreispfarrer Müller preußischer Landesbischof.
Segelflugrekord des Studenten Kurt Schmidt 36 Stunden).

8. August: **Französisch-englische Demarche zum deutsch-österreichischen Verhältnis, die von der Reichsregierung als Einmischungsversuch zurückgewiesen wird.**
Die vier Hauptangeklagten aus dem Rundfunk-Korruptionsskandal kommen in Schutzhaft.

9. August: **Abschluß des Danzig-Polnischen Abkommens.**

10. August: Arbeitslosenziffer 4 646 000 (Rückgang 358 500).
Die Arbeitsschlacht im ganzen Reich setzt ein.
Blauhemden-Putsch in Dublin.

12. August: Deutsch-österreichischer Grenzzwischenfall bei Klobenstein.

13. August: Triumphaler Empfang Balbos in Rom nach seinem geglückten Ozean-Geschwader-Flug.

15. August: Neubau des Mittellandes.

16. August: **Ostpreußen ohne Arbeitslose.**

18. August: Eröffnung der großen deutschen Funkausstellung.

21. August: Ostmesse in Königsberg.

22. August: Arbeitslosenziffer 4 334 158.

25. August: Aberkennung der Staatsangehörigkeit für 33 im Ausland lebende Schriftsteller und Sozialisten.

28. August: **Die große Grenzlandkundgebung in Tannenberg mit Hitler, Hindenburg und den Ostlandfahrern, und die Feier am Niederwaldderkmal für die Saarländer.**

29. August: Beginn des Lahusen-Prozesses.

30. August bis 3. September: **Reichsparteitag in Nürnberg.** Vier große Reden des Reichskanzlers: Die Proklamation über Führertum und Volksvertrauen, die Rede über die Kultur, die Ansprache an die Jugend, und die große Abschlußrede über Bürgertum und Sozialismus. Weitere grundsätzliche Reden der nationalsozialistischen Staatsmänner.

2. September: Bischof D. Schreiber gestorben.

5. September: Die Generalsynode beschließt zehn Bischöfe für Preußen.
Revolution in Kuba.

6. September: Beginn der Banken-Enquete.

7. September: **Der Aufklärungsfeldzug für das Kind und gegen die Kinderlosen setzt ein.**

8. September: Arbeitslosenziffer 4 180 000.
König Feisal vom Irak gestorben.

9. September: Spanisches Kabinett Azana zurückgetreten, Lerroux betraut.
Gefängnisstrafen im Hippel-Prozeß (Ostthilfe-Skandal).

10. September: Das Konkordat mit Rom tritt in Kraft.

12. September: Erlaß Kerrls gegen Sabotage.

13. September: Gesetz über Preisschutz für die Landwirtschaft und über die Wirtschaftswerbung.
Die Aktion „gegen Hunger und Kälte" setzt ein.

15. September: **Feierliche Eröffnung des Staatsrats.**

19. September: Ratifizierung des Danzig-polnischen Abkommens.
Reichsnährstand gebildet.

21. September: **Beginn des Prozesses gegen die Reichstagsbrandstiftung.**
Dollfuß bildet sein Kabinett um.
Arbeitslosenziffer 4 067 000.

22. September: **Zweites Gesetz zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit:** 500 Millionen für Hausreparaturen.
Steuersenkungen.
Gemeindeumschuldung.

23. September: Reichskulturkammergesetz.
Baubeginn der ersten Reichsautobahn.

24. September: Stahlhelmtag in Hannover.

25. September: Dr. Goebbels bei der Eröffnung der 14. Völkerbundsversammlung.

26. September: Franz Bracht †.

27. September: Deutsch-polnisches Gespräch in Genf.

28. September: **Ludwig Müller Reichsbischof.**

Gefängnis für Beleidigung Görings

In dem Verfahren, das der schwedische Justizminister gegen die Stockholmer kommunistische Zeitung „Ny-Dag" wegen Beleidigung des preußischen Ministerpräsidenten Göring eingeleitet hatte, wurde am Montag das Gerichtsurteil verkündet. Der verantwortliche Redakteur Johansson wurde wegen vier strafbarer Artikel zu je 1 Monat Gefängnis verurteilt. Er erhielt also insgesamt 4 Monate Gefängnis.

Nur arische Ehen

Die Reichsleitung des Arbeitsdienstes hat in einem Rundschreiben zur Beachtung und Bekanntgabe darauf hingewiesen, daß nunmehr jeder Reichsbeamte, der eine Ehe eingehen will, nachzuweisen hat, daß die Person, mit der er die Ehe eingehen will, arischer Abstammung ist. Dieser Nachweis muß durch Vorlage von Urkunden geführt werden. Die Vorschrift, daß nur arische Ehen erlaubt sind, wird damit auf die im Arbeitsdienst Tätigen übernommen.

Holländische Nationalsozialisten

Unter dem Namen „Ne Nederlandsche Nationaal-Socialist" erscheint jetzt, herausgegeben vom Verlage M. Zwolle in Datteln in Westfalen, das offizielle Organ der Nationalsozialistischen Niederländischen Arbeiterpartei (NSDAP). Das Blatt, zum Teil deutsch, zum Teil holländisch, erscheint zunächst alle 14 Tage, doch wird damit gerechnet, daß bereits gegen Ende des Jahres das Blatt allwöchentlich erscheinen kann.

MacDonald-Plan und „Bewährungsfrist"

Rechenexempel statt Abrüstungsbereitschaft

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

PARIS, 2. OKTOBER

Die Behauptungen über die Möglichkeit französischer Rüstungsverminderung, die heute morgen das „Echo de Paris" veröffentlicht hatte, werden heute abend in der gesamten Pariser Presse besprochen und geben Anlaß, um aus Genf eine Unmenge von teils ruhig bestätigenden, teils aufgeregt übertreibenden Gerüchten hierher zu drahten. Die Art und Weise, wie die französische Regierung auf die durch das „Echo de Paris" entstandene erneute Diskussion ihrerseits reagiert sehen möchte, geht am klarsten aus einer heutigen Genfer Meldung des „Temps" hervor, die offensichtlich die Merkmale amtlicher Quellen trägt.

„Es handelt sich", so heißt es darin, „in Wirklichkeit hauptsächlich um Versuche, den Inhalt des MacDonald-Plans, der übrigens nicht 200 000 Mann für Frankreich vorsieht, sondern 400 000 Mann, und die neue, so wichtige Tatsache der Bewährungsfrist, die aus den Besprechungen in Paris hervorgegangen ist, miteinander zu verquicken. Wir erfahren aus guter Quelle, daß im Laufe der jüngsten Genfer Besprechungen mit Deutschland noch nicht von Zahlen für die Effektivstärke die Rede gewesen ist. Kein Zweifel, daß die Angleichung der Heerestypen eine französische Anregung ist. Die Umwandlung der Reichswehr, die ein Berufsheer ist, in ein Heer mit kurzfristiger Dienstpflicht würde dann die Zahl von 100 000 Mann der Reichswehr auf 200 000 heraufsetzen.

Aber hier handelt es sich erst noch um eine Möglichkeit in weiter Ferne. Damit sich der MacDonald-Plan verwirklichen ließe, müßten vorher und durch Schaffung einer neuen Armee mit kurzfristiger Dienstpflicht alle die unzähligen, heute bestehenden illegalen Formationen verschwinden, deren Effektivstärke sich, wie behauptet wird, auf eine Million dem Militärdienst unterstellter Menschen beläuft. Aber soweit ist man noch nicht. Und deshalb ist es mehr als verfrüht, jetzt schon Schlußfolgerungen zu ziehen, die auf grundlegende Veränderungen in der Verfassung der französischen Armee hinausliefen."

Der Widerspruch zwischen den 200 000 Mann, auf die nach der Meldung des „Echo de Paris" die französische Armee angeblich vermindert werden sollte, und den 400 000 Mann des MacDonald-Planes, auf die sich die Genfer Meldung des „Temps" beruft, ergibt sich daraus, daß der MacDonald-Plan ein Kontingent von je 200 000 Mann weißer und farbiger Truppen Frankreich zuweisen wollte. Das sind zweifellos insgesamt 400 000, von denen die innenpolitische Opposition in Frankreich allerdings nur die 200 000 Weißen gelten lassen will.

Die Schlußfolgerung für die Beurteilung der wirklichen Sachlage, die sich von Paris aus gesehen aus den heute abend vorliegenden Nachrichten ergibt, läuft darauf hinaus, daß die Franzosen der deutschen Forderung, auf den MacDonald-Plan als das einzige, zu Recht bestehende Konferenzergebnis wieder zurückzukehren, nur insoweit zu entsprechen gewillt sind, als sie über die im MacDonald-Plan vorgesehenen Zahlen nur dann mit sich reden lassen wollen, wenn vorher eine ganze Reihe im MacDonald-Plan gar nicht vorgesehener Zugeständnisse Deutschlands vorlägen.

Die Zahlenbasis selbst, die der MacDonald-Plan für Frankreich vorschlägt, wird in der Genfer Depesche des „Temps", die bemerkenswert vorsichtig formuliert ist, weder abgelehnt, noch angenommen: das eine für den inneren Gebrauch, das andere für den Gebrauch nach außen.

Schwere Kämpfe auf Kuba

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

HAVANNA, 2. OKTOBER

Der Kampf um das von ehemaligen Offizieren der Regierung Cespedes besetzte National-Hotel hat ungewöhnlich blutige Formen angenommen. Als der erste Angriff mißglückte, ließ der Kommandant der Belagerer das Gebäude unter Artilleriefeuer nehmen. Sehr bald klafften in den Mauern große Breschen und der Dachstuhl ging in Flammen auf. Die Belagerten sollen bis jetzt 20 Tote zu verzeichnen haben. An der Beschießung beteiligte sich auch das auf der Reede verankerte Kanonenboot „Patria".

Die Kämpfe wurden für die Dauer einer Stunde unterbrochen, damit die amerikanischen und britischen Staatsangehörigen die Gefahrenzone verlassen können.

Gerüchtweise verlautet, daß Präsident Grau San Martin durch Oberst Batitta ersetzt worden sei, der sich an dem jüngsten Aufstand führend beteiligt hat.

Italienisches Donau-Memorandum

Der deutschen Völkerbunddelegation überreicht

Amtlich wird mitgeteilt: Die italienische Delegation bei der Völkerbundsversammlung in Genf hat der deutschen Delegation ein Memorandum überreicht über eine wirtschaftliche Hilfe für die Donauländer durch handelspolitische Maßnahmen. Das Memorandum, das zur Zeit von den amtlichen deutschen Stellen geprüft wird, greift erfreulicherweise eine Reihe von Gedankengängen über die Wirtschaftspolitik im Donauraum auf, die von Deutschland seit einer Reihe von Jahren vertreten worden sind.

Besonders bemerkenswert ist, daß Italien jetzt den von Deutschland seit langem vertretenen Standpunkt einnimmt, daß den Staaten des Donauraums durch einseitige Präferenzen erhöhte Absatzmöglichkeiten eröffnet werden sollen. Bei der sich aus dem Memorandum ergebenden grundsätzlichen Uebereinstimmung in der handelspolitischen Beurteilung des Donauproblems durch beide Regierungen ist zu hoffen, daß sich hier die Möglichkeit eines fruchtbringenden wirtschaftlichen Zusammenwirkens zum Nutzen der durch die Krise schwer heimgesuchten Donauländer ergibt.

Ungarn stimmt zu

BUDAPEST, 2. OKTOBER

Der ungarische Außenminister erklärte seine volle Zustimmung zu dem italienischen Donau-Plan, besonders, da der Plan den landwirtschaftlichen Staaten manchen Vorteil bringe. Ungarn sei zu wirtschaftlichen Abmachungen bereit, falls man keinen politischen Verzicht zur Vorbedingung mache.

Das Problem der jüdischen Einwanderung

GENF, 2. OKTOBER

Im politischen Ausschuß der Völkerbundversammlung wurde heute bei Erörterung der Mandatsfrage auch das Problem der jüdischen Einwanderung gestreift. Aus den Reden der verschiedenen Delegierten ergab sich, daß eine Anzahl Länder im Augenblick stark daran interessiert sind, für ihren jüdischen Bevölkerungsüberschuß eine Ansiedlungsmöglichkeit in Palästina zu schaffen. Der englische Vertreter Sir Ormsby-Gore, und besonders der polnische und der argentinische Delegierte, der gefordert hatte, eine liberale Einwanderungspolitik in Palästina zu erwirken, wiesen darauf hin, daß die Mandatsgebiete in Vorderasien nur über beschränkten Raum verfügen. Diesem Punkt schloß sich der französische Delegierte Senator Berenger im Hinblick auf das französische Mandatsgebiet in Syrien an.

Der deutsche Delegierte, Gesandter von Keller erklärte, daß die Einwanderung in Palästina in steigendem Maße aus einer Reihe von Staaten komme. Was seine Regierung angehe, so könne er mitteilen, daß günstige Verhandlungen mit den zuständigen Behörden eingeleitet worden seien.

Beginn des Volkssportprozesses

BRÜNN, 2. OKTOBER

Heute vormittag begann in Brünn die Verhandlung über die Nichtigkeitsbeschwerde der Verteidiger im Volkssportprozeß. Die Generalanklage vertrat Oberstaatsanwalt Loret. Auf der Verteidigerbank nahmen Platz die Rechtsanwälte Dr. Stark, Dr. Haller aus Prag, Dr. David aus Leitmeritz und Dr. Brittani aus Karlsbad. Von den Angeklagten waren erschienen Meßner, Illing, Paliege und Haider. Bei Beginn der Verhandlung ergab sich ein bemerkenswerter Zwischenfall. Bei dem Aufruf der Verteidiger fehlte der im Prozeß tätige Prager Rechtsanwalt Dr. Dembitzky. Seitens der Mitverteidiger wurde die Erklärung abgegeben, Dr. Dembitzky sei am Erscheinen verhindert, weil gegen ihn ein Haftbefehl vorliege. Der Angeklagte Paliege ist deshalb gezwungen, ohne Verteidiger in die Verhandlung einzutreten.

Das Teilurteil des Obersten Gerichts in der Revisionsverhandlung des Volkssportprozesses wird nunmehr veröffentlicht. Es heißt darin, daß eine bloße organisatorische Parallelität bestimmter politischer Richtungen in verschiedenen Staaten, selbst eine festere Interessenverbindung, an sich allein vom Gesichtspunkt der tschechoslowakischen Staatsinteressen noch nicht als unzulässig angesehen werden könne. Dann heißt es weiter:

„Bei der Grundlosigkeit der Einwendungen der Nichtigkeitsbeschwerden verbleibt die Feststellung über den Zusammenhang der Deutschen Nationalsozialistischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakei mit der reichsdeutschen Partei über die gleichen politischen Ziele der beiden Parteien, soweit sie auf die territoriale Integrität der Tschechoslowakei Bezug haben, unerschüttert, daß nämlich auch die Deutsche Nationalsozialistische Arbeiterpartei in der Tschechoslowakei das Ziel gewaltsamer Losreißung eines Teils des Staatsgebietes und dessen Einverleibung in das Deutsche Reich verfolgt."

Dieses Urteil erfolgt, obwohl sich das erstinstanzliche Urteil in diesem Punkte lediglich auf die Aussagen militärischer Sachverständiger stützte, die den Beweis für ihre Behauptungen unter Hinweis auf ihre Amtsverschwiegenheit schuldig blieben.

*

Das Oberste Gericht gibt heute eine zweite Entscheidung bekannt, durch welche die Versetzung eines Bezirksrichters, eines Nationalsozialisten, in den Ruhestand, mit Kürzung der Pensionsbezüge um ein Drittel verfügt wird. In der Urteilsbegründung sagt das Oberste Gericht, daß die Mitgliedschaft bei der Nationalsozialistischen Partei prinzipiell mit der Entlassung aus dem Staatsdienst bestraft werden müsse. Dieses Urteil zeigt, daß die wiederholten Erklärungen reichsdeutscher Stellen, niemand in Deutschland denke an die Loslösung fremder Gebietsteile, hier nicht zur Kenntnis genommen wurde. Es läßt aber auch ahnen, daß aus diesem Urteil die Konsequenzen gegen die Sudetendeutsche Nationalsozialistische Partei gezogen werden sollen.

Erntedankfest jenseits der Grenze

Das Erntedankfest des 1. Oktober lenkt die Aufmerksamkeit auch auf jene Volksgenossen, die als deutsche Bauern im Ausland seit vielen hundert Jahren ihre Eigenart wie ihre Sprache bewahrt haben. Unsere Berichterstatterin hat eine Reise durch die von Deutschen besiedelten Gebiete südöstlich der Reichsgrenzen unternommen und erzählt hier von den dortigen Ernte-Gebräuchen.

Erntekranz und Kirmes

Eigentlich kennt der deutsche Auslandbauer zwei Erntefeste. Das eine wird im Sommer gefeiert und schließt sich unmittelbar an den Schnitt an. Mit Musik wird der letzte Erntewagen heimgeholt, eine besonders leckere und reichliche Mahlzeit gibt dem Tage die Weihe — abends zieht die Jugend durch das Dorf, die Mädchen eingehakt in langer Reihe auf einer Seite der Straße, auf der andern die Burschen, die jedes von den Schönen angestimmte Lied mit Jauchzen und Kehrreim begleiten.

In manchen Gegenden gibt es auch noch die hübsche Sitte des „Schnitterkranzes", den die Arbeiter aus Aehren flechten und in Begleitung der Ziehharmonika dem „Herrn" überbringen; dieser Brauch findet sich hauptsächlich in den rumänischen Gebieten, die früher zu Ungarn gehörten. Meist wird dazu ein Spruch aufgesagt, der mit den Worten schließt:

Gib uns für unsre Müh' und Plag', was wir verdient
jetzt haben;
Was übrig bleibt, soll dich und die Familie laben.

Dann wird das Lied gesungen: „Großer Gott wir loben dich", der Herr nimmt den Erntekranz entgegen und lädt die Schnitter ein, sich am gedeckten Tisch gütlich zu tun. Der Kranz wird in der „Stube", dem Staatszimmer des Bauern, hinter dem Altar an der Wand aufgehängt und bleibt dort bis zur nächsten Ernte.

Wichtiger, weil ausgedehnter und mit religiösen Einrichtungen verknüpft, ist das eigentliche Erntedankfest, die Kirchweih. Wie in aller Welt, wird die Kirchweih auch bei den Auslandsdeutschen nicht gleich nach der Getreideernte gefeiert, sondern im Herbst, zumeist im Oktober, wenn die dringendsten Landarbeiten beendet sind und der Bauer etwas mehr Muße für Luftbarkeit und Unterhaltung findet. In weinbauenden Gegenden schließt sie so auch den Dank für die Lese mit ein. Der Zeitpunkt für dieses schöne Fest ist nicht einheitlich geregelt. Ein gut Teil der im südöstlichen Europa lebenden Auslandsdeutschen gehört dem Gebiet der früheren Oesterreichisch-ungarischen Monarchie an und richtet sich nach der von Kaiser Joseph II. gegen Ende des achtzehnten Jahrhunderts festgesetzten Frist des dritten Sonntags im Oktober; aber auch hier gibt es Ausnahmen. So in einigen Dörfern bei Zwittau in Mähren, die am dritten Sonntag des September oder am ersten Oktobersonntag die Kirchweih abhalten.

Festschmaus

Das Fest dauert zwei, an manchen Orten drei Tage, was leicht verständlich ist: ein einziger Sonntag würde nicht genügen, um die Fülle der althergebrachten Belustigungen zu fassen, und vor allem nicht, um die überaus reichlich vorbereiteten Eßwaren zu vertilgen. Schon am Freitag und Sonnabend früh werden die großen Backöfen geheizt und Riesennapfkuchen, in der Tschechoslowakei und Ungarn von den Deutschen „Guglhupf" genannt, sowie Dutzende von Backblechen mit „Kücheln" gebacken. In manchen Gegenden, wie im Schönhengster Gau, schicken die Verwandten sich gegenseitig dieses Backwerk als Angebinde zur Kirchweih ins Haus; ihren Ursprung hat die Sitte wohl nicht nur in der Gebefreudigkeit des Bauern, sondern auch in seinem Stolz: die tüchtige Hausfrau, die „große Bäuerin", deutet damit an, daß auf ihrem Hof Ueberfluß herrscht und sie sehr wohl in der Lage ist, auch die armen Verwandten zu bedenken.

Aber auch andere Gerichte werden in einer Fülle aufgetischt, die sich der Großstädter kaum vorstellen kann; und dies auch heute noch, in Zeiten der allgemeinen Wirtschaftsnot, von der die auslandsdeutschen Bauern genau so heimgesucht werden wie alle anderen. Lieber spart man das Jahr hindurch und feiert die Feste der alten Tradition gemäß — ein doppelt schöner Zug, wenn man bedenkt, daß im reichen oder auch nur wohlhabenden Bauernhof zur Kirchweih sich die Bettler in Scharen einfinden, und daß auch Knechte und Mägde an diesem Tage Heiterkeit und Freude für das ganze schwere Arbeitsjahr sammeln.

Am Sonntag vormittag findet der erste feierliche Gottesdienst und gleich danach das große Festessen im Bauernhofe statt. Da werden sieben oder acht Gerichte aufgetragen. Die Zahl der Gäste ist groß, da die Kirchweih im allgemeinen als Besuchstag für die entferntere Sippe und „Freundschaft" gilt. Bauer und Bäuerin gehen während der Mahlzeit, die mehrere Stunden dauert, herum und „schaffen", will sagen, sie reden zu, sich noch mehr „aufzutun". Am Nachmittag gibt es wieder Gottesdienst und gleich danach den Kirchweihtanz, der bis in die Nacht hinein andauert.

Unter dem Kirchweihbaum

In manchen Gegenden wird die Kirchweih oder Kirmes besonders ausgiebig gefeiert. Sie beginnt dann schon am Sonnabend. So etwa im Temeser Banat. Schon um das Abendläuten am Sonnabend graben die „großen Buben", wie man dort die heiratsfähigen Burschen nennt, die „Kirchweih" aus. Vor der Kirche ist nämlich beim letzten Erntedankfest eine Flasche mit gutem Wein in eine Grube gelegt worden, und sie wird nun als Symbol der neu erstandenen, unvergänglichen Feier herausgenommen und zusammen mit einem schönen seidenen Halstuch und einem neuen Hut „am Kirchweihbaum" befestigt. Am Sonntag vormittag marschieren die „Kirchweihbuben" im geschlossenen Zug vor die Kirche, und das Hochamt wird von Pauken und Trompeten, von Flintensalven und Böllern begleitet. Gleich darauf umringt die Gemeinde, Alt und Jung, das neben dem Kirchweihbaum aufgepflanzte Weinfaß; der für dieses Jahr zum „Vortänzer" gewählte Bursche tanzt mit seiner Partnerin ein Solo und wird darauf von der ganzen Jugend mit Musik und viel Gejohle nach Hause begleitet. Nachmittags findet dann der eigentliche Tanz statt, bei dem auch Flasche, Hut und Tuch unter viel Gelächter verlost werden.

Das Hahnenköpfen

Der Kirchweihmontag ist in vielen Gegenden der Tag, an dem die alten Gebräuche und Volksbelustigungen wieder aufleben. Leider sind sie im Verschwinden begriffen. So war bis vor kurzem im Schönengster Gau das Hahnenköpfen Sitte, das heute nur noch vereinzelt angetroffen wird. Der Hahn, ein wahres Prachtexemplar, wird vom Gemeindevorsteher oder einem andern reichen Bauern geliefert und unter viel Gepränge mit Musik auf die Wiese getragen; dort steckt man ihn unter einen irdenen Topf und bestellt einen Burschen, der gut frühen kann, zum Hahnenwächter. Der Hahnenköpfer versucht nun sein Glück; es wird ihm eine Binde um die Augen gelegt, er muß sich etwas entfernt vom Hahn aufstellen und bekommt einen Dreschflegel in die Hand, mit dem er verbundenen Auges den Hahn finden und treffen soll. Da gibt es nun ein großes Hallo, wenn der Hahnenwächter den Vogel hin- und herträgt oder gar abseits geht und von dort den Hahnenköpfer durch fleißiges Krähen in die Irre führt. Ist der Köpfer ein Mädchen, so wälzen sich die Burschen gern vor ihr im Gras, so daß sie zu Fall kommt. Am Abend wird dann der Hahn, der nur selten dem Suchenden zum Opfer fällt, im Wirtshaus verzehrt.

Vereinzelt ist auch noch das Stärköpfen Sitte. Ein alter Widder, in Deutschböhmen „Stär" genannt, der möglichst mächtige Hörner haben soll, wird mit Herbstblumen, buntem Laub und Bändern schön geschmückt und im Leiterwagen auf den Dorfplatz gezogen, wo ihm regelrecht der Prozeß gemacht wird: man hält ihm in zündender Rede die vielen Liebschaften vor, die er sich im Laufe der Jahre hat zuschulden kommen lassen, tadelt seine Raschhaftigkeit und seinen Flurfrevel, aber auch alle anderen Torheiten, die das betreffende Dorf sich im vergangenen Jahre geleistet hat. Dieses „Plädoyer" wird meist vom witzigsten Kopfe des Dorfes ausgearbeitet und gibt Anlaß zu zahllosen Neckereien und Scherzen. Schließlich wird der Widder dann regelrecht gelöpft und gebraten.

Der Kirchweihmontag ist auch der Tag der „Damenwahl". Die Mädchen bezahlen die Musik und dürfen dafür tanzen, mit wem sie wollen. An diesem Tage, im Banat am Dienstag, wird dann auch die Kirchweih begraben, nachdem man noch tüchtig gegessen, getrunken und getanzt hat. Im Temeser Komitat läßt man dazu von der Musik einen Trauermarsch aufspielen und versenkt eine neue Flasche mit Wein in die Grube; dabei klagt die versammelte Jugend um die Kirchweih, als sei ein Mensch dahingegangen. Im Banat sagt man: „Au weh, au weh, die Kerweih is hin!" In Deutsch-Mähren: „Kirmes kumm weejor, stärkst mr die Glejdr."

Kultur-Front der Sender

Programm-Gemeinschaft von Köln, Frankfurt, Stuttgart

Gestern abend hat Reichsfendeleiter Eugen Hadamovsky den Rundfunkhörern die Gründung der „Sendergruppe West" proklamiert, die die Sender Köln, Frankfurt und Stuttgart zu einer engen Programm-Gemeinschaft zusammenschließt. „Entscheidend für diese ganz grundsätzliche Neuschöpfung im deutschen Rundfunkwesen ist es", so etwa sagte Hadamovsky, „daß nun endlich einmal mit dem Ehrgeiz eingestaatlicher „Belange" aufgeräumt wird und daß an Stelle des kleinlichen Programm-Parlamentarismus eine bewußte deutsche Kulturpolitik tritt mit dem großen Ziel einer nationalen Wissensbildung."

Praktisch ist die Gemeinschafts-Arbeit durch eine stoffliche Arbeitsleistung erreicht; jedem der drei Sender sind bestimmte Stoffgebiete zugewiesen: Köln pflegt alle Disziplinen, die mit dem Körperlichen zusammenhängen, von der morgendlichen Funk-Gymnastik über die Säuglingspflege bis zum Wehrsport; Frankfurt bearbeitet alle sozialen Wissensgebiete, also den gesamten Bereich von Wirtschaft und Arbeit; Stuttgart endlich pflegt in einer besonderen funkischen Form die aktuellen Fragen der Allgemeinbildung. Auf dem Gebiete der Unterhaltung und Kunst ist eine ähnliche und, wie uns scheint, sehr glückliche Aufteilung vorgenommen worden: dem nördlichsten Sender, dem „fühlsten", ist das große, repräsentative Format in der Musik zugesprochen, dem mittleren, Frankfurt, das Volkstümliche, die Operette zum Beispiel und das Volkstück, und das südliche, bewegliche und spielerische Stuttgart wird musikalisch unter dem Zeichen des heiteren Mozart stehen. Der Main ist auf einmal nicht mehr „Linie", sondern Brücke vom Norden zum Süden, und nicht mehr das Landschaftliche bestimmt und begrenzt die Stoffgebiete, sondern das Wesentliche — der Stoff selbst. Der alte, verhängnisvolle Leitspruch „Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen", der jeden Sender zu einem ähnlichen Warenhaus machte, wird endlich abgelöst durch eine solidere Senderpraxis, die unter dem Motto steht „Das Beste ist für den Hörer grade gut genug!". Man wird künftig den Ehrgeiz haben, „Spezial-Geschäft" zu sein, und man wird auch die Mittel und — die Zeit dazu haben, nur noch „Qualitäts-Ware" zu liefern. Denn obgleich der Zusammenschluß der drei Sender eine Ersparnis von vielleicht einer Million einbringt, bleibt für die einzelne Sendung, die nun zu der fast dreifachen Hörerzahl spricht, ein schönes Mehr an Mitteln und Zeit, das qualitativ zu einer Güte-Verbesserung führen muß.

Man wird sich, so ist anzunehmen, mit dieser einen Sendergruppe nicht begnügen; man wird folgerichtig auch andere Sender zu Programmgemeinschaften zusammenfassen, und damit erfaßt man nicht nur die Sendegesellschaften, sondern auch die Hörer. Und das Ziel, nicht nur eine politische, sondern auch eine geistige und kulturelle Reichseinheit zu schaffen, wird durch die übergreifende Kraft der drahtlos ausgestrahlten Kilowatts in eine hoffnungsfrohe Nähe gerückt. Wenn man sich vorstellt, daß einmal etwa München, Nürnberg, Leipzig und Breslau gemeinsam an einer „bewußten deutschen Kulturpolitik" arbeiten, daß die Schlesier „bayrisch lernen" und der Sachse in München „verstanden" wird — dann hat der Rundfunk, den man so gern und so stolz einen „Kulturfaktor" nannte, eine höchste Mission erfüllt: Wegbereiter einer politischen Einheit und Einigkeit aller Deutschen zu sein! Und ein einiges, innerlich starkes Volk ist auch stets — und wird es immer sein — ein wertvoller Kulturträger gewesen.

kap.

Boden und Ernte

Welche Rolle spielt nun bei dem Auslandsdeutschen die Ernte, die so eifrig und ausgiebig gefeiert wird, und welche Bedeutung hat überhaupt die Landwirtschaft für die von Deutschen besiedelten Gebiete?

Um es gleich vorauszusagen: man kann die Wichtigkeit des eigenen Bodens für das Deutschtum im Ausland gar nicht überschätzen. Und das nicht nur, was die prozentuale Beteiligung des Deutschen an der Landwirtschaft betrifft. Viel wichtiger ist die ethische Bedeutung. Die Zukunft des Deutschtums im Auslande ist untrennbar verbunden mit der Scholle, die der deutsche Bauer bearbeitet.

Der nivellierende Einfluß des städtischen Lebens ist bekannt; er ist doppelt groß dort, wo der Deutsche einer Minderzahl angehört und sich von Menschen umgeben weiß, die eine andere Sprache sprechen, andere Sitten haben und oft auch noch andere religiöse Formen beachten. Meist hindert ihn in der Stadt Beruf oder Gewerbe, sich in unmittelbarer Nähe seiner Stammesgenossen anzusiedeln. Und mögen auch die deutschen Städter im Ausland die Treue wahren zu Sprache und Stamm: es liegt im Wesen des Volkstums, daß es nur durch die genährt und erneuert werden kann, die wirklich im Boden wurzeln. In gewissen Gegenden des deutschen Auslands, in der Zips, in Siebenbürgen und in der Dobrudscha gibt es mitten unter Slowaken oder Rumänen, Tschechen oder Ungarn, Tataren oder Zigeunern kleine deutsche Gemeinden, die nur wenige hundert Seelen umfassen und sich bei aller Armut, bei allem Druck, der auf sie ausgeübt wird, doch ihr Deutschtum reiner erhalten haben als die reichen und unabhängigen Bürger der Städte; sie dulden meist keinen fremden Zuzug in ihre Gemeinde, weil sie die Gefahr kennen, die ihnen durch fremdsprachige Schule und anderstämmige Kultur droht. Und sie schließen sich um so enger zusammen, je heftiger ihre Einheit und Einigkeit angegriffen wird. In der Stadt wäre das einer deutschen Minderheit kaum auf die Dauer möglich.

Bei allem Festhalten an Tradition und Sitte sind die auslandsdeutschen Bauern jedoch weit davon entfernt, die überlieferten Gebräuche und Methoden blind auf die veränderten Verhältnisse anzuwenden. Das kann man besonders in den Gegenden beobachten, die erst seit verhältnismäßig kurzer Zeit kolonisiert sind, wie die Dobrudscha, die bekanntlich von Rußland und Polen sowie Bessarabien aus besiedelt wurde und erst seit einhundert Jahren deutsche Bauern aufweist. Deutsch sind diese Dörfer weder in der Anlage, noch in der Form der Häuser; nur durch die Sauberkeit der Straßen und Gehöfte entsteht der deutsche Eindruck. Dasselbe gilt für die Bebauung des Bodens; deutsch sind Fleiß und Umsicht bei der Arbeit, die Methoden selbst nur zum kleinsten Teil aus der Heimat übernommen, genau wie die Feldfrüchte und die Gerichte stark durch das Ortsübliche beeinflußt werden. Da findet man Mais und Tabak, Reis und Maulbeerbäume neben Roggen, Gerste und Hafer; und die Hausfrau kocht zwar Spätzle und Sauerkohl, aber auch Paprikasch und Tschorba.

Kongreß der Labour-Party

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

LONDON, 2. OKTOBER

In Hastings ist heute der Jahreskongreß der Labour Party mit einer programmatischen Erklärung des zum Konferenzvorsitzenden gewählten Gewerkschaftsführers Joseph Compton eröffnet worden. Compton legte ein Bekenntnis zur demokratischen Verfassung ab, und wies alle diktatorischen Bestrebungen auch mit deutlicher Anspielung auf Strömungen innerhalb der eigenen Partei entschieden zurück.

Die Vorgänge in Deutschland „seien eine Warnung für die englische Arbeiterpartei". Der Aufstieg des Faschismus bedeute den Untergang der Demokratie und nur das Versagen des Sozialismus mache einen Erfolg des Faschismus möglich.

Bemerkenswert ist, daß eine Entschließung, die sich auf den Leipziger Prozeß beziehen sollte, zurückgezogen wurde.

Hierzu zwei Beilagen
Verantwortlich
für den redaktionellen Teil: Dr. Gerhard Thimm, Berlin,
für den Anzeigen-Teil: Willy Sauer, Berlin
Die Vossische Zeitung erscheint ab Morgen- und Abendblatt zwölfmal wöchentlich. Bei Ausfall der Lieferung wegen höherer Gewalt oder Streik kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugsgeldes — Täglich: „Unterhaltungsblatt" — „Finanz- und Handelsblatt" — Wöchentlich einmal: Die illustrierte Beilage „Zeitbilder" — „Literarische Umschau" — „Reise und Wandern" — „Recht und Leben"
Für Rücksendung unverlangter Manuskripte Porto beifügen
VERLAG UND DRUCK: ULLSTEIN A. G., BERLIN

Im Krankenhaus für Pferde

Ein Vormittag in der Berliner Tierklinik

Am 4. Oktober beginnt in Berlin die Welt-Tierschutz-Tagung. Aus diesem Anlaß schildert einer unserer Mitarbeiter das Leben in der Berliner Tierärztlichen Hochschule, einer Stätte, wo sich die wissenschaftliche Forschung mit der praktischen Betätigung der Tierliebe in seltener Weise paart.

Inmitten des Weltstadtgetriebes, in dem lauten Trubel um das Oranienburger Tor, liegt das Gebiet der Tierärztlichen Hochschule wie eine friedliche Oase. Wie im Modell eines kleinen, ländlichen Stadtgebildes lugen die Häuser und Ställe hinterm Wattwerk der alten Bäume hervor. Wie auf einem Gutshof schlängeln sich grobgepflasterte Wege und karrenspurbreite Pfade durch den Park, und ein Bach in schmalem, mit Sträucherwerk geschmücktem Bett befleißigt sich, die Stimmung der Idylle zu unterstreichen. Es ist die Panke, die kurz vor ihrer Mündung in die Spree nach kilometerlangem Lauf unter den Straßenflächen der nördlichen Altstadtviertel noch einmal zutage tritt.

Ein Pferd ist gestürzt

In den Straßen Berlins ist ein Pferd gefallen! Da haben sich, wie es üblich, die Neugierigen angesammelt und dem Wagenlenker gute und schlechte Ratschläge gegeben. Was geschieht aber weiterhin?

Meist ist irgendeinem der mitleidsvollen Zuschauer der Einfall gekommen, sich an die Feuerwehr zu wenden. Von der Wehr wird dann sogleich einer der sechs Unternehmer benachrichtigt, die in Berlin den Abtransport von Pferden durchführen. Jedenfalls aber ist die Hilfe ebenso schnell zur Stelle, als sei ein Mensch verunglückt. Und wie in der benachbarten Charité sind in der Tierärztlichen Hochschule die Aerzte Tag und Nacht bereit, angelieferte Pferde in Behandlung zu nehmen. (Selbst die klinischen Professoren wohnen dort, — jederzeit erreichbar.)

Von den Instituten der Hochschule ist es auch vor allem die Chirurgische Klinik, die immer wieder die Bewunderung in- und ausländischer Fachleute erregt, — ein wirkliches Krankenhaus für Pferde, wo Professor Siberstepe mit seinen Assistenten eine Reihe neuartiger Betäubungsmethoden ausarbeitete, die selbst die kompliziertesten Operationen schmerzlos machen. Hier gilt der Gaul des Gemüsehändlers ebensoviel wie das Rassetier aus dem Stall des Herrenreiters. Denn grade die kleinen Leute sind es, die sich um das Schicksal ihres Pferde große Sorgen machen, weil gradezu ihre Existenz gefährdet ist. Und wenn auch der Betrag von zwei Mark, den die Unterbringung in den Pferdeställen der Klinik erfordert, gering erscheint, so wird selbst diese kleine Summe häufig genug nur unter beträchtlichen Opfern aufgebracht.

Untersuchung und Operation

Meist jedoch ist langes Ueberlegen nicht am Platze. Dieses abgemagerte Tier zum Beispiel, das in der Vorhalle zum Operationssaal steht, schlägt mit den Hufen aus, sobald man die blutende Wunde am Knie berührt, zittert vor Schmerz und ist keinen Schritt vorwärts zu bewegen. Nun aber, unter den Wirkungen der Injektion, beruhigt es sich zusehends. Man hat diesmal nur örtliche Betäubung angewendet, damit das Pferd vorerst vor dem Röntgen-Apparat, mit dessen Hilfe der Arzt die Art der Verletzung genau erkennt, stillehält. Drinnen aber wartet ein anderer Patient wieder auf die Operation.

Die Halle ein geräumiges Quadrat. Breite Fensterfront läßt das Licht des Vormittags voll eindringen. Der Klinkerfußboden und die mit weißen Kacheln ausgelegten Wände blitzen vor Sauberkeit. Allerdings — der Operationstisch wird des Laien Verwunderung erregen: ein Eisengestell, welches das Pferd eng umschließt. Der vierbeinige Patient ist voller Unruhe, spitzt die Ohren nach jedem Laut, doch die erregende Fremdheit des Raumes läßt ihn keinen Augenblick den Schmerz vergessen, der im eitrigen Huf pocht.

Hier müssen die Aerzte unter gleichzeitiger Anwendung von allgemeiner und örtlicher Betäubung arbeiten, deren Dosierung nach dem Gewicht des Tieres und der voraussichtlichen Dauer der Operation auf das sorgfältigste berechnet wird. Noch wehrt sich das Pferd, ein muskulöses, starkes Tier, gegen die Haube, die ihm die Augen verdeckt, inzwischen aber ist es bereits mit Gurten und Riemen gefesselt. Die Einspritzungen haben gewirkt: der Patient ist eingeschlafen. Geschwind und behutsam sind diese Vorbereitungen durchgeführt. Nun ruht das Tier fast bequem zwischen Polstern, Gurten und Eisenstäben, den Hals vorgestreckt wie in wohliger Siesta auf sommerlicher Weide. Und nur ein regelmäßiges Atmen der großen Lungen ist noch Zeichen des Lebens. Die Konstruktion des Operationstisches ermöglicht es, das Pferd sowohl emporzuwinden als auch auf die Seite, in die Waagerechte, zu bewegen.

Unter dem Messer des Chirurgen

So liegt der erkrankte Huf fast wie ein Stück leblosen Materials den Instrumenten der Chirurgen preisgegeben. Und während die Aerzte sich um das Tier bemühen, wartet draußen der besorgte Besitzer auf den glücklichen Ausgang der Operation. Doch erst, nachdem der Verband bereits angelegt und der schwere Körper langsam in die rechte Lage gebracht wurde, zeigt der Patient durch ein Schnauben an, daß er beginnt, wach zu werden. Die Eisenstäbe klirren zur Seite. Noch eine Weile der Besinnung — dann wird das Pferd behutsam über den Hof zum Stall geführt, und manchmal taumelt es noch leicht von den Nachwirkungen der Narkose. Unmöglich, daß es noch den geringsten Schmerz verspürt, denn wiehernd begrüßt es die Stille des Parkes, der unterm kühlen Licht der herbstlichen Sonne buntfleckig leuchtet. Berlin scheint meilenweit entfernt . . .

In den Ställen findet man die Boxen reihenweise nebeneinander liegen. Vor jeder Tür hängt eine Fiebertabelle, und wenn der Patient denten könnte, würde er sich gerechterweise sagen müssen, daß der Rekonvaleszenten-Aufenthalt in den Zellen dieses mit Dampfheizung und Wandpolsterung versehenen Krankenhauses förmlich ein Vergnügen sei. So hat denn die Pferdeklinik auch nicht über mangelnde Frequenz zu klagen. Sie ist durchschnittlich mit 40 chirurgischen Patienten belegt, und trotz des Rückganges der Pferde in Berlin werden alljährlich drei bis viertausend Untersuchungen und Behandlungen vorgenommen.

Funkamateur rettet 100 Menschen

Ein Drama auf Kurzwellen

In der Nacht von Sonntag auf Montag gelang es einem amerikanischen Radioamateur mit seinem Kurzwellensender hundert Menschen aus höchster Seenot zu retten. Das amerikanische Schiff „Hawai" befand sich mit 100 Mann an Bord auf der Fahrt entlang der Küste von Labrador nach Halifax. Durch einen schweren Sturm, der an der Küste von Labrador wütete, lief das Schiff auf ein Riff und begann zu sinken. Die SOS-Rufe des Dampfers wurden von den Küstenstationen auf Labrador nicht gehört, weil anscheinend die Wellen des Schiffes nicht genau abgestimmt waren. Ein amerikanischer Kurzwellenamateur hörte in dieser Nacht, an seinem Sender sitzend, die SOS-Rufe des Schiffes; er verstand, daß anscheinend durch einen technischen Fehler die Küstenstationen diese Rufe nicht hörten und das Schiff deshalb rettungslos verloren sei.

Der Amateur begann nun, verzweifelt mit seinem Sender die SOS-Rufe des Schiffes wiederzugeben. Er setzte sich mit dem Funker des Schiffes in Verbindung und sagte ihm: „Ich höre Ihre SOS-Rufe und tue alles, um die Küstenstationen zu erreichen". Die Küstenstationen meldeten sich aber nicht. Schon hatte der Kurzwellenamateur jede Hoffnung verloren, als auf seine immer wiederholten Funkrufe sich ein anderer Dampfer meldete, der den Ruf des Amateurs empfangen hatte. Der Amateur vermittelte nun das drahtlose Gespräch zwischen den beiden Schiffen, und es gelang ihm, von dem sinkenden Dampfer eine genaue Positionsmeldung zu bekommen und diese an den Dampfer weiter zu geben.

Nach zwei Stunden eines verzweifelten Kampfes im Aether und nachdem es dem Amateur gelungen war, noch zwei Küstenstationen zu erreichen, traf der Dampfer bei der sinkenden „Hawai" ein. Es gelang, die ganze Besatzung an Bord des hinzugekommenen Dampfers zu nehmen und das sinkende Schiff wieder lottzumachen. Der amerikanische Kurzwellenamateur wurde in der gleichen Nacht von allen amerikanischen Radiosendern gefeiert, sein Erlebnis wurde von den amerikanischen Kurzwellensendern in alle Welt hinausgefunkt und Grüße flogen dem Kurzwellenamateur von allen Funksendern zu.

STOCKHOLM, 2. OKTOBER

Nach Meldungen aus Helsingfors ist Sonntagabend einer der modernsten Motorkreuzer der finnischen Seewacht in der finnischen Bucht explodiert. Von der acht Mann starken Besatzung erhielten zwei schwere Brandwunden, einem Mann wurde der Fuß zerschmettert, jedoch konnte die gesamte Mannschaft durch ein Ruderboot gerettet werden. Wenige Minuten nach der Explosion, die im Maschinenraum erfolgte, stand das Fahrzeug in hellen Flammen und sank unmittelbar. Wie „Uusi Suomi" wissen will, sollen verschiedene Umstände darauf hindeuten, daß kurz vor der Abfahrt von Hangö eine Höllenmaschine an Bord geschafft worden sei. Das Blatt weist in diesem Zusammenhang darauf hin, daß aus Alkoholschmugglerkreisen verschiedentlich gedroht worden sei, das Schiff zu vernichten. Der Untergang des Kreuzers, der einen Wert von über zwei Millionen finnischer Mark darstellt, bedeutet einen schweren Verlust im Kampf gegen die Alkoholschmuggler in der finnischen Bucht.

Japanischer Vergnügungsdampfer gesunken

TOKIO, 2. OKTOBER

Ein japanischer Vergnügungsdampfer, der SOS-Rufe ausgesandt hatte, ist bei Kumamoto an der japanischen Küste untergegangen. Von den etwa 200 Fahrgästen konnten bisher nur 40 lebend geborgen werden. Ueber 20 Leichen wurden aus dem Wasser gezogen. Weit über 100 Personen werden noch vermißt.

Kabelbrand in der Städtischen Oper. Gestern abend gerieten im Fahrstuhlschacht der Kulissenräume in der Städtischen Oper Charlottenburg durch Kurzschluß Kabel in Brand. Das Feuer griff auf Oelspritzer über, die sich auf dem Boden des Fahrstuhlschachts befanden. Die Sicherheitswehr, die ständig im Hause ist, löschte den Brand mit einem Rohr, bevor eine ernstliche Gefahr entstand. Auf die Feuermeldung hin rückte die Wache Suarez unter drittem Alarm an. Die Mannschaften brauchten jedoch nicht mehr angesetzt zu werden. Das Publikum, das der Vorstellung der „Lustigen Weiber von Windsor" beiwohnte, merkte nichts von dem Vorfall.

Unser Unterhaltungsblatt

enthielt im gestrigen Abendblatt u. a. folgende Beiträge:

Kulissen, Kostüme, Apparate / Besuch im Filmatelier .....von Dolf Sternberger
Herbstluft.....von Hans Meisel
Anton Kerschbaumer / Gedächtnisausstellung

Herr Direktor ist nicht zu sprechen

Aus dem Berliner Arbeitsgericht

Unter den vielen Napoleonsdramen ist das berühmteste jenes von Roland, in dem Napoleon überhaupt nicht auftritt. Das ganze Stück hindurch ist von ihm die Rede. Am Schluß des 5. Aktes erscheint eine Ordonnanz und meldet: „Der Kaiser!" Und sofort fällt der Vorhang.

Der Berliner Kabarettdirektor, dessen Sache vor einigen Tagen vor dem Arbeitsgericht verhandelt wurde, hat unter anderem mit Napoleon gemein, daß er es vorzieht, unsichtbar zu bleiben. Die Kläger, ein Tanzpaar, hatten ihn nur einmal zu Gesicht bekommen, als er das Engagement vornahm, also, um im Bilde zu bleiben, als er seine Truppen musterte. Von da ab blieb er unsichtbar während der ganzen strategischen Operationen, die ihn jetzt vor das Forum der Klinkerkammer führten. Aber auch vor Gericht trat der große Mann nicht in Erscheinung. Er ließ sich gleich andern Majestäten durch seinen bevollmächtigten Minister vertreten, den Agenten, der das Engagement gebracht hatte und der nun eine dreifache Rolle zu spielen hatte: Vertreter des Direktors, Vertragsvermittler und Zeuge. Der Kostümwechsel blieb ihm erspart. Das Arbeitsgericht klärte auch so das kleine Drama, ein echtes Artistendrama, in allen seinen Phasen auf.

1. Akt: Ein junges Tanzpaar erhält an ein Berliner Kabarett ein Engagement von 14 Tagen. Wer an einem Abend die Eleganz eines solchen Tanzpaars bewundert, hat kaum einen Begriff von der menschlichen Bescheidenheit, die sich hinter solcher Fassade verbirgt. Bei täglich zweimaligem Auftreten erhalten die jungen Leute für 14 Tage 180 Mark, wovon 17 Mark für die Auftrittserlaubnis und dazu die Provision für den Agenten abzuziehen sind. Und doch — wer ist in diesen auch für die Artisten so schweren Zeiten nicht froh, für kurze Zeit versorgt zu sein? Der erste Akt setzt also gedämpft, aber immerhin in freundlicher Stimmung ein.

2. Akt. Der Direktor hat inzwischen von anderer Seite ein anderes, ihm genehmeres Tanzpaar angeboten erhalten. Nun hat er nur noch die eine Sorge, wie er das erste Tanzpaar „abschminken" kann. Er tut das, indem er die genau präzisierte Forderung stellt, die Tänzer sollten sich am 13. des Monats um 1 Uhr mittags bei ihm einfinden. Die jungen Leute sind fremd in Berlin. Sie haben kein Geld. Trotzdem bringen sie es fertig, das Geld und die Arbeitsbewilligung rechtzeitig aufzutreiben. Doch als sie pünktlich zur festgesetzten Zeit erscheinen, ist der Herr Direktor nicht im Hause. Der Vorwand für das „Abschminken" ist geliefert: da er die Arbeitsbewilligung nicht rechtzeitig erhielt, läßt er mitteilen: er habe ein anderes Tanzpaar engagieren müssen.

3. Akt: Der dramatisch bewegte Höhepunkt der Handlung: Die leidenschaftliche junge Tänzerin will gewaltsam in das Allerheiligste des Direktors vordringen, der angeblich nicht zugegen ist. Schießend wehrt die Sekretärin ab. Die Parteien geraten aneinander, aus Worten drohen Taten zu werden. Der Direktor, der noch immer unsichtbar hinter der Tür seines Privatkontors die Katharsis des Dramas abwartet, sieht sich in Belagerungszustand versetzt. Da erscheint, durch die Gegenpartei herbeigerufen, die Polizei und zwingt das Tänzerpaar zum Verlassen des Hauses.

Daß sich aber der Direktor in seinen Berechnungen arg geirrt hat, beweist der 4. Akt, Vorverhandlung im Arbeitsgericht. Das Tänzerpaar hat den Weg zum Schutz, zum Arbeitsgericht, gefunden. Der Direktor in kluger Voraussicht der kommenden Dinge erscheint nicht.

Und nun bringt der 5. Akt dieses kleinen Schauspieles, wieder in Abwesenheit des Direktors, vor dem vollbesetzten Arbeitsgericht mit Richter und Beisitzern die Lösung und das immerhin erfreuliche Happy end. Noch einmal wird, wie es sich gehört, die ganze Handlung des Stückes rekapituliert. Nicht zum besonderen Ruhme des Direktors hinter den Kulissen. Schließlich löst der Richter, der mit bewunderungswürdigem Verständnis die menschlichen Seiten des Falls begreift, alle Irrungen und Wirrungen durch seinen Vorschlag: Das Tänzerpaar wird am 15. Oktober auftreten. Es bekommt für den Tag eine auf 15 M erhöhte Gage, für die der Direktor persönlich bürgt und die an jedem Abend nach der Vorstellung ausgezahlt wird.

Der Vorhang fällt, d. h. die Türen des Arbeitsgerichts schließen sich hinter den versöhnten Parteien. Was nun folgt, gehört nicht mehr zum Schauspiel. Das Tänzerpaar wird auftreten und sein Geld bekommen. Und auch der Deus ex machina hinter den Kulissen wird ja nun wohl für sie zu sprechen sein. **Ra.**

Ereignisse nebenbei

Rentner im Vogelkäfig

In Boston hatte ein Kaufmann bei seinem Tode seinen Papagei 5000 Dollar hinterlassen, die in mündelsicheren Papieren angelegt wurden und zu deren Verwaltung ein Notar bestellt wurde. Obwohl die Verpflegungskosten des Vogels fünf Dollar in der Woche ausmachen und er seine Steuern pünktlich bezahlt, ist sein Vermögen beträchtlich gestiegen.

Abteilung Blutspender

In einer Fabrik in Hull haben sich hundert Mann zu einer Blutspender-Gruppe zusammengeschlossen. Sie haben einen eigenen Wachtdienst organisiert, um jederzeit in einem nahegelegenen Krankenhause bei einer plötzlichen Bluttransfusion einspringen zu können. Im Verlauf eines Jahres haben die Freiwilligen 25 Liter Blut gespendet.

Das letzte Signal

Bei einer japanischen Pionierkompagnie traf während einer Uebung unerwartet der Divisionsgeneral ein. Der Hornist war

darüber so aufgeregt, daß er statt des vorgeschriebenen Signals den „General" das Zeichen „Abblasung vor" blies. Er nahm sich das Versehen so zu Herzen, daß er seinem Hauptmann und dem General Entschuldigungsbriefe schrieb und sich in der Kaserne erhängte.

Steuerkalender Oktober 1933

5. Oktober: Abführung der Lohnsteuer, der Ehestandsbeihilfe und der Arbeitslosenabgabe für die Zeit vom 16. bis 30. September.
Abführung der Bürgersteuer, soweit sie für Lohnzahlungen in der Zeit vom 16. bis 30. September einbehalten ist, durch den Arbeitgeber an die in der Steuerkarte bezeichnete Kasse der Betriebs-Gemeinde.

10. Oktober: Einbehaltung der Bürgersteuer bei der Lohnzahlung durch den Arbeitgeber.
Umsatzsteuervoranmeldung und Vorauszahlung für die Umsätze des Monats September.
Börsenumsatzsteuer.
Städtische Bier- und Getränkesteuer.

15. Oktober: Städtische Grundstücksabgaben.

20. Oktober: Abführung der Lohnsteuer, der Ehestandsbeihilfe und der Arbeitslosenabgabe für die Zeit vom 1. bis 15. Oktober.
Desgleichen bezüglich der Bürgersteuer von mehr als 200 Reichsmark.

31. Oktober: Ablauf der Frist für die Anzeige ausländischen Vermögens.

Gattenmord in Potsdam

Im Hause Bäckerstraße 7 in Potsdam wurde gestern der 27jährige Erwerbslose Karl Zeichner ermordet aufgefunden. Seine 26jährige Ehefrau Pauline ist seit Sonntag abend verschwunden. Aus den ersten Feststellungen geht hervor, daß die Frau im Laufe eines heftigen Streites ihren Mann mit der Axt erschlagen hat.

Der Mord, der in Potsdam großes Aufsehen erregt hat, wurde auf merkwürdige Art entdeckt. Ein Kriminalbeamter war beauftragt worden, im Hause Bäckerstraße 7 Recherchen über einen Kellereinbruch anzustellen. Der Beamte fand in den Kellerräumen ein Namenschild, das auf der Tür zu einer Kellerwohnung befestigt war. Als auf sein Klopfen nicht geantwortet wurde, betrat er die unverschlossenen Räume. Auf dem Bett lag in einer Blutlache der Arbeitslose.

Kriminalkommissar Schwänzner nahm die Ermittlungen am Tatort auf, bei denen festgestellt wurde, daß der Erwerbslose Zeichner durch mehrere mit außerordentlicher Wucht geführte Beilhiebe getötet worden war. Das Mordinstrument lag in einer Ecke des Kellers. Hausbewohner sagten aus, daß Frau Zeichner zum letztenmal am Sonntag abend gesehen worden sei. Zu dieser Zeit war es wieder zwischen den Eheleuten, die ständig im Streit lagen, zu einer schweren Auseinandersetzung gekommen. Die beiden hatten sich auf der Landstraße kennengelernt und vor einem halben Jahr verheiratet. Seit drei Monaten lebten sie unter sehr dürftigen Verhältnissen im Hause Bäckerstraße 7. Die Spuren, die die Mordkommission bisher ermittelt hat, weisen darauf hin, daß die Gattenmörderin bei Verwandten Unterschlupf gesucht hat. Eine umfangreiche Fahndungsaktion ist eingeleitet.

Vier schwere Einbrüche

In den letzten Nächten haben Einbrecher-Kolonnen in verschiedenen Stadtgegenden reiche Beute gemacht. In den Lagerräumen einer Krawattenfabrik in der Poststraße 7-8 räumte eine Kolonne ein Krawattenlager aus. Die Diebe luden 12 000 Krawatten im Werte von 15 000 Mark auf einen Handwagen, den sie ebenfalls stahlen, und schafften sie ungehindert fort.

Aus dem Zahnärztlichen Institut in der Invalidenstraße Nr. 88 stahlen unbekannte Diebe 158 wertvolle Bücher, die in einem Laboratorium im zweiten Stockwerk des Hauses untergebracht waren. Die Werke, die zum größten Teil von chirurgischen Kapazitäten stammen, haben einen Wert von 3000 Mark.

In die Wohnung eines Kaufmanns in der Fehrbelliner Straße in Berlin N. drang eine Kolonne ein und plünderte alle Kästen und Behälter aus. Die Einbrecher stahlen Juwelen, Pelze und andere Kleidungsstücke im Gesamtwert von etwa 12 000 Mark.

Der 61jährige Einbrecher Josef Muß, der erst vor kurzem aus dem Gefängnis entlassen worden war, wurde in den Parterreräumen einer Villa in der Gerichtstraße 13 in Lichterfelde von dem Hausbesitzer überrascht. Der Einbrecher flüchtete, wurde jedoch auf der Straße von einem SA-Mann festgenommen und der Polizei übergeben.

Wohltätigkeitsveranstaltung der NS-Volkswohlfahrt. In den Räumen von Kroll fand die erste Wohltätigkeitsveranstaltung der NS-Volkswohlfahrt Gau Groß-Berlin für das Winterhilfswerk unter dem Protektorat von Frau Magda Goebbels statt. Man sah neben Reichsminister Dr. Goebbels und Frau den Staatskommissar Hinkel, den Reichsführer der NS-Volkswohlfahrt Hilgenfeldt, Jugendführer Jahn, Frau v. Schröder, Professor Friboes, Graf Luckner und viele andere bekannte Persönlichkeiten. Die künstlerische Leitung der Veranstaltung hatte Frau Marga-Maria Richter übernommen. Nach einer Begrüßungsansprache des Gauwalters Spiewok wickelte sich ein künstlerisches Programm ab, dem sich u. a. Else Elster, Hans Lorenz, Maria Paudler, Lotte Loring und das Ballett der Staatsoper zur Verfügung gestellt hatten. Bei der reichhaltigen Folge der Darbietungen werden sich die Künstler mit einem Gesamtlob begnügen müssen, doch zeigte der große Beifall eines dankbaren Publikums den Vortragenden immer wieder, wie sehr man ihr uneigennütziges Einsetzen für eine gute Sache anerkannte. Nicht vergessen sei die Tombola, die Herr Holzapfel in hervorragender Weise besorgt hatte.

Vorsicht vor wilden Billett-Händlern. Die Polizei warnt vor den wilden Billetthändlern, die zu Beginn der Theater- und Vergnügungssaison das Publikum belästigen. Es werden oft Karten verkauft, die 100 und 200 Prozent über den normalen Sätzen liegen. Außerdem besteht die Gefahr, daß ungültige oder gefälschte Karten abgesetzt werden. Das Publikum wird gebeten, die Polizei in ihrem Kampfe gegen wilde Händler dadurch zu unterstützen, daß es von keinem dieser Leute Eintrittskarten abnimmt.

„Tag der Deutschen Kunst"

Im Haus der Presse veranstaltete am Montag der stellvertretende Gauleiter des Gaus München-Oberbayern Otto Nippold einen Presse-Empfang. Gauleiter Nippold sprach über die Bedeutung und Organisation des „Tages der Deutschen Kunst", der am 14. und 15. Oktober in München anläßlich der Grundsteinlegung des „Hauses der Deutschen Kunst", das an Stelle des vor zwei Jahren abgebrannten Glaspalastes in München errichtet wird, stattfindet. Der Redner führte u. a. aus: Der neue bayrische Innenminister Adolf Wagener sei mit berufenen Geldgebern in Verbindung getreten. Es habe sich gezeigt, daß auf dem Wege der Spende es möglich sei, das 6-Millionen-Werk zu errichten. Durch den Tag der deutschen Kunst solle der Blick weiterer berufener Geldgeber auf das große Werk gelenkt werden, das nicht durch die breite Masse finanziert werden solle. Unter besonderer Mitarbeit Adolf Hitlers sei ein von Professor Troost entworfenes Modell aufgefunden gekommen, das in der Oeffentlichkeit ausgestellt worden sei. Das neue Gebäude würde seinen Platz an der Prinzregentenstraße in einem Teil des englischen Gartens finden und auf Wunsch Adolf Hitlers durch große Gartenanlagen zur Geltung gebracht werden. Wie Berlin der politische Kopf des Reiches, so solle München die „künstlerische Seele" des neuen Deutschlands werden.

Für den Festzug hätte bereits die Bevölkerung Münchens die bedeutenden Kosten übernommen, wie für die Ausschmückung der Straßen die Münchener Hausbesitzer. Festzug und nach einheitlichen Gesichtspunkten ausgeführte Straßendekoration würden ein hübsches Bild bieten. Die Veranstaltung sei die „größte, je durchgeführte, propagandistische Tat auf dem Gebiete der Kunst". Gleichzeitig sei vielen Innungen auf diesem Wege Arbeit gegeben worden. Unter Mitwirkung namhafter deutscher Künstler, die nicht nach parteipolitischer Einstellung, sondern nach ihrem Können ausgewählt worden seien, würde folgendes Festprogramm sich abwickeln: Am Sonnabend, dem 14. Oktober, 16 Uhr, Empfang der Presse; 18 bis 19 Uhr Eröffnung des Tages der deutschen Kunst in der Turnhalle. 20 Uhr Volkskonzert auf dem Marksfeld, gleichzeitig Festvorstellung in allen Theatern, zu denen für bedürftige Volksgenossen 5000 Freiplätze reserviert worden seien. Am Sonntag, dem 15. Oktober, 8 Uhr, Aufmarsch der Künstlerschaft, Reichswehr, Polizei und aller nationalen Verbände zur Grundsteinlegung. 10.30 Uhr Ansprache und Grundsteinlegung durch Adolf Hitler, 14.30 Uhr folgt dann der Festzug der Münchener Künstlerschaft und um 20 Uhr das Künstlerfest im Löwenbräu-Keller.

Die 180-Jahr-Feier in Johannisthal

So reich Groß-Berlin am Sonntag aus Anlaß des Erntedankfestes auch geschmückt war mit Fahnen und Tannengirlanden und Erntekronen: Johannisthal überbot alles und prangte in einem geradezu überwältigenden Festschmuck. Da war keine Straße, über die nicht wenigstens eine, meistens aber gleich mehrere Tannengirlanden gespannt waren; kein Haus ohne dichten Fahnenschmuck, zahlreiche Häuser jedoch, wo von Fenster zu Fenster und oft durch alle Etagen hinauf Tannen- oder bunte Blumengewinde gezogen waren.

Früh schon begann der Johannisthaler Festtag: um 6 Uhr zog der Musikzug der SA-Standarte 8 durch die Straßen und spielte das Wecken. Die mehr internen Festveranstaltungen wurden dann gleich in den Vormittagsstunden abgewickelt: der Erntedank- und Festgottesdienst in den beiden Kirchen, die Kranzniederlegungen, das Treffen der Vorkriegsflieger. In der Mittagsstunde war denn aber auch buchstäblich die gesamte Johannisthaler Bevölkerung auf den Beinen, um die 180-Jahr-Feier des Heimatortes zu begehen. Und mit den Johannisthalern viele, die aus Groß-Berlin und der näheren Umgegend gekommen waren.

Der Festzug, der annähernd zwei Stunden für den Vorbeimarsch brauchte, war ein lebendiger Filmstreifen, der in vielen gelungenen originellen Bildern die 180 Jahre Johannisthals veranschaulichte. Beschlossen wurde der historische Teil des Festzuges mit dem Aufmarsch von SA und Hitlerjugend, Stahlhelm und BDM-Jugend, die Fahnen und Wappen der abgetretenen Heimatsgebiete und der auslandsdeutschen Siedlungen mit sich führten, der NSBO-Zellen ortsansässiger oder ortsnaher Betriebe und Handwerker, der Kriegsopfer und Krieger- und anderer Vereine, der Siedlerkolonien und Zuchtvereine, der Turner und Sportler und noch vieler anderer Gruppen, die gemeinsam die Gegenwart und Zukunftshoffnung des ganzen deutschen Volkes spiegelten. Nachdem der Festzug auf dem Sportplatz versammelt war, schloß sich der Festakt an. Die Festrede hielt der Bezirksbürgermeister von Treptow, Dr. Köhne.

Ein buntes und turbulentes Volksfest auf dem Sportplatz und zwischen und in den Buden und Bierzelten hielt weiterhin in bester Freudenstimmung. Während der Uebertragung der Rede des Reichskanzlers aus Hameln waren alle Veranstaltungen unterbrochen. Als dann der wohl schönste Herbstsonntag dieses Jahres verdunkelte, flammten an vielen Sammelpunkten die Fackeln auf, die bald als riesenhafte Glühwurmschlange durch die Straßen getragen wurden. Damit war für die meisten das 180-Jahr-Fest beendet; denn nur ein Bruchteil der Massen konnte noch das Festschauspiel „Zwischen Werbern und Deserteuren" sehen.

Drei blaue Jungs — ein blondes Mädel

Im Atrium und Titania-Palast

Humor ist eine delikate Sache, und selbst wenn er derb ist, muß er fein behandelt werden. Die Tatsache, daß einer Frau ein Glas Bier über das Kleid gegossen wird, wirkt für sich allein noch nicht unbedingt erheiternd. Von dieser Art aber sind die Pointen, die Carl Boese nach einem „Manuskript" von Marie-Luise Droop aneinanderreiht. Für die Clownerie wurden Charlotte Ander, Heinz Rühmann — der in peinlicher Weise einen verkrotteten Matrosen zeigt — Friedrich Benfer und Fritz Kampers bemüht. „Blaue Jungs", die diesen Film betrachten, werden betroffen sein über die Verstellung, die sich manche Filmleute vom Landaufenthalt deutscher Matrosen machen.

b.

Vom Omnibus überfahren

In der Landsberger Straße ereignete sich gestern nachmittag ein tödlicher Verkehrsunfall, dem ein kleines Kind zum Opfer fiel.

Die vierjährige Erna Lindemann aus der Lange Straße 45 wurde beim Ueberschreiten des Fahrdamms von einem Omnibus der Linie 19 überfahren. Trotz sofortigen scharfen Bremsens konnte der schwere Wagen nicht mehr rechtzeitig zum Halten gebracht werden. Das Kind starb auf dem Transport ins Horst-Wessel-Krankenhaus. Es wollte auf die andere Straßenseite gehen, wo sein Großvater wohnt, trat hinter einem Pferdefuhrwerk auf den Damm, so daß es den ankommenden Autobus nicht sehen konnte.

BRESLAU, 2. OKTOBER

In einer unübersichtlichen Kurve in der Nähe von Waldenburg fuhr der Lastkraftwagen einer Brauerei mit einem andern Lastwagen zusammen. Der Führer des Brauereiwagens und seine Frau wurden getötet. Ein mit seinen Eltern mitfahrender 12jähriger Knabe wurde schwer verletzt.

Sportflieger Wirth abgestürzt und ertrunken. Am Montag um 11.35 Uhr verunglückte bei Warnemünde der Sportflieger Wirth auf einem Uebungsflug mit einem Klemmflugzeug; er stürzte mit seiner Maschine in den Breitling und ertrank. Die Ursache des Unfalls kann erst ermittelt werden, wenn das Flugzeug aus dem Wasser geborgen ist.

Die Bedingungen für Reisen nach Oesterreich. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß Reichsangehörige für Reisen nach Oesterreich einen Befreiungsvermerk haben müssen, sofern sie für die Befreiung von der Zahlung der 1000-Mark-Gebühr in Betracht kommen. Dieser Vermerk, der in den Paß eingetragen wird, ist auch dann erforderlich, wenn die Reise nur durch österreichisches Gebiet hindurchführt. In diesem Zusammenhang wird an den Sichtvermerk erinnert, der für alle Reisen ins Ausland erforderlich ist. Der Sichtvermerk wird auf den Polizeirevieren ausgestellt, der Befreiungsvermerk und der Sichtvermerk für Reisen nach Oesterreich auf den Polizeiämtern.

Denkt an die „Stiftung für Opfer der Arbeit"

Einzahlungen an Reichskredit-Gesellschaft A. G., Berlin W. 8, Behrenstraße 21/22, sowie auf deren Reichsbankgirokonto und deren Postscheckkonto Berlin 120 unter Angabe der Kontobezeichnung „Stiftung für Opfer der Arbeit".

Wegen illegaler Betätigung festgenommen

DRESDEN, 2. OKTOBER

Nach längeren Beobachtungen des Nachrichtendienstes der Brigade Dresden der SA gelang es, Beweise für das illegale Fortbestehen der kommunistische Ziele verfolgenden „Kampfgemeinschaft für rote Sporteinheit" zu erlangen. Die Nachforschungen haben zur Aufdeckung der Organisation und Tätigkeit dieser kommunistischen Vereinigung geführt. Die Bezirksleitung Dresden für rote Sporteinheit, die der Landesleitung von Sachsen in Leipzig unterstellt war, gliederte sich in sechs Gruppen, die ihrerseits wieder die einzelnen Sportvereine umfaßten. Für die Funktionäre wurden Orientierungsberichte und für die Mitglieder die Zeitungen „Der rote Sport" und später „Rotsport" herausgegeben. Die Funktionäre und Mitglieder der illegalen kommunistischen Organisation konnten ermittelt werden. Insgesamt 70 damit in Verbindung stehende Personen wurden festgenommen.

HAMBURG, 2. OKTOBER

Am 30. September und 1. Oktober wurden in Bergedorf bei Hamburg 27 Personen festgenommen und der Staatspolizei Hamburg zugeführt. Es handelt sich um Mitglieder der aufgelösten marxistischen und kommunistischen Parteien, die versucht haben, die Erntedankfeste zu stören oder sich sonst in marxistischem Sinne zu betätigen.

Vereine, Vorträge, Veranstaltungen. Deutsche Christen in Lichtenfee. 20 Uhr, Gemeindehaus, Herbarthstr. 5, monatliche Gemeindeabend der Glaubensbewegung Deutsche Christen, Ortsgruppe Lichtenfee. Vortrag des Lehrers Hildebrandt, über: „Die Erziehung unserer Jugend im Dritten Reich." Alle Glaubensbrüder und Glaubensschwestern sind eingeladen. Eintritt frei. — Ring- und Schutzverband geschädigter Auslandsdeutscher, Kolonialdeutscher und Bedrängter e. V. (Geschäftsstelle Berlin-Schöneberg, Klystr. 3; Fernruf: G 1 4068) gemeinsam mit dem ihm in Berlin angeschlossenen „Verband der Reichsdeutschen aus Rußland e. V." und dem „Verein der enteigneten Deutschen aus Neuguinea e. V.". Mitgliederversammlung, 20 Uhr, im großen Schubert-Saal, Berlin W 57, Bülowstr. 104. — Buddhistisches Haus Berlin-Frohnau. 20 Uhr Vortrag über Buddhismus und Frogenbeantwortung. Herzlichst willkommen. — English Club 1924. 21 Uhr, Café Obst, Invalidenstr. 129, Reverend C. Turner, (American Church) über: „Positive and negative thinking."

Schluß des redaktionellen Teils

GESCHÄFTLICHE MITTEILUNG

Die Kopp im Sack kaufen Sie, wenn Sie eine Glühlampe ohne bekannten Markennamen kaufen. Wer gewohnheitsmäßig Ihnen, daß die von Ihnen gekaufte Glühlampe für die verbrauchte elektrische Energie, die Sie zu kaufen begehren müssen, die hohe Lichtleistung aufweist, die nach dem heutigen Stande der Technik erreichbar ist? Nur die Firma, die sich zu ihrem Erzeugnis voll bekennt! Glühlampenkauf ist durchaus Vertrauenssache. Der Markenname **Osram** hat Weltgeltung, weil Osram-Lampen stets das in sie gesetzte Vertrauen rechtfertigen. Die wirtschaftlich hohe Qualität ist heute auch die billigste, denn wichtiger als der Anschaffungspreis sind die Betriebskosten.

1202:10 „italienisch"

Viele dreistellige Quoten in Mariendorf

Bei dem wiederum sehr stark besuchten gestrigen Abendrennen in Mariendorf hogelte es nur so Ueberraschungen. Kein Wunder eigentlich, da insgesamt 136 Traber an den Start kamen, die Felder also mehr als stattlich waren. Auch in der Hauptprüfung, dem über 3000 Meter führenden Inländer-Herbstpreis, endete ein Außenseiter in Front. Der Hamburger Dialog ließ sich von seiner Landsmännin Intimität bis zum Ziele führen und fing die Stute, die wohl nicht energisch genug nach Hause gefahren wurde, grade im letzten Augenblick ab. Es gab 343:10. Eine dritte starke Quote brachte auch Lätitia, die das Herrenfahren gleichfalls erst im letzten Augenblick gewann.

In der ersten Abteilung der Verkaufsprüfung kam Erich L. nach zahlreichen vergeblichen Versuchen endlich einmal zu einem vollen Erfolg (199:10). Auf dem zweiten Platz endete Hildegund. Ihr „italienischer Sieg" wurde gar mit 1202:10 honoriert. Das blieben jedoch nicht die einzigen dreistelligen Quoten, zu denen die Favoritenfiege von Prognose, Athene, Queruland und Walshington in krassem Gegensatz standen. Unnötig zu betonen, daß Charlie Mills und Frömming wiederholt in Front ankamen. Die beiden führenden Fahrer befinden sich in denkbar größter Form.

Von den elf Rennen des Abends gewann Frömming 3, Charlie Mills 2.

Lotos-Rennen (1500 M. 1300 Meter): 1. Gest. Damsbrück Prognose (Ch. Mills); 2. Lord Watts (Ebert); 3. Infanteristr Frey (Gauß jr.); 4. Musikus (Blanke). F.: Jessica, Queen, Porphyr, Marlene Frisco, Garbeltern, Parodie, Bollart (zurückgez., Einl. zur.), Variété. 3—4 Lg., Toto 13 (italienischer 24). Pl. 11, 12. 16. 16. — Jolande-Rennen (1500 M. 2400 Meter): 1. M. Käßbaßingers Fanal (Frömming); 2. Dolly (Ch. Mills); 3. Brocken (J. Mills); 4. Werburg (Deutschmann). F.: Hollunder, Wüstenfeen, Mande, Mat, Tritolium, Blankeiste, Gretel, Pergamon, Blanco, Harvey Frisco. 3 Lg.—Hals. Toto 27 (40), Pl. 13, 12, 24, 15. — Palmetto-Watts-Rennen (1500 M. 2300 Meter): 1. O. Hesses Kikene (Gauß jr.); 2. Quereda (Werner); 3. Jeroma (Kruithof); 4. Baronß Adekel (Schön). F.: Lady Polly, Gardeschütze, Doris Frisco, Fridolin, Alter, Auth Walker, Berolina, Aditi, Lord Byng, Torpedo, Lautart, Palmetto, Nova, Frischling, Kylopsych, Benares. 8—3 Lg. Toto 29 (67), Pl. 15, 14, 49, 41. — Inländer-Herbst-Preis (2400 M. 3000 Meter): 1. Gest. Lasbeks Dialog (W. Heitmann); 2. Intimität (Schlingmann); 3. Fristo (Frömming); 4. Pinte (Blanke). F.: Fata Morgana, Dhlendorf, Hexenmeister, Alba, Semper Fidelis, Matrium, Rigoletto, Dr. Heinrich D. Kopf—¾ Lg. Toto 343 (38), Pl. 47, 17, 13, 51. — Lucie-J.-Rennen (1500 M. 2300 Meter): 1. Abteilung: 1. W. Lenz' Erich L. (Ebel); 2. Hildegund (J. Simorsch); 3. Satire (J. Frömming); 4. Johannisnacht (O. Lautenberger). F.: Annemiel, Alt, Matteler, Dornbusch, Hubertu, Paulinus, Perseus, Quereda, Brikkol, Fafan, Mimose, Parnaß, Diamant. ½—½ Lg. Toto 199 (1202), Pl. 22, 241, 14, 67. 2. Abteilung: 1. Dr. Chr. Kannes Natantia (M. Blanke); 2. Kometse Jadel (J. Frömming); 3. Northern Druien (W. Weidner jr.); 4. Laribo (J. Kauppert). F.: Satan, Heureka, Eschtrut, Landtreiber, Ebelmeister, Inschallah, Dewey Villar, Delft, Costa Rica. Kopf—Kopf. Toto 158 (77), Pl. 19, 16, 24, 31. — Morgenwind-Rennen (Ehrpr. und 1500 M. 2100 Meter): 1. Stall Feldruns Laetitia (Böhne); 2. Florine (Schrefeld); 3. Helia (Breslau); 4. Otterpring (Petry). F.: Quintia, Malor, Ving, Olga (A. a. W.), Sunbitus, Landjäger, Serenade, Bete Drunen, Union, Kitty L. (o. W.), Wanderer, Grasblume, Mine Worthy, Kavalla. Hals—1 Lg. Toto 114 (102), Pl. 25, 23, 23, 50. — Preis von Weil (1800 M. 2500 Meter): 1. Gest. Falkenhagens Queruland (G. Mills); 2. Senator Madden (O. Enging); 3. Mephisto (O. Heckert). F.: Blautrumpf, Adia. 1½—2½ Lg. Toto 12 (55), Pl. 11, 19. — Santos-Mode-Rennen (1500 M. 2000 Meter): 1. Stall Hanfas Washington (J. Frömming); 2. Wildtaube (Alf. Schulz); 3. Faida (B. Heckert); 4. Felsburg (O. Gauß jr.). F.: Ving, Icarus, Immertreu, Probe, Dugout jr., Pechtnade, Jeanne d'Arc, Peterstile, Lady Reilly, Ilse Bacon, Zito, Aquila. ½—2 Lg. Toto 19 (65), Pl. 14, 22, 36. — Preis von Neuwied (1500 M. 2200 Meter): 1. B. Schulz' Patrizier (J. Frömming); 2. Eschtrut (E. Schön); 3. Dornzieher (Alf. Schulz); 4. Königsborn (F. Bahr). F.: Titania, Eppi, Pionier, Reiter, Barbar, Wetzlesteter, Pergamon, Cordula. 1½—1 Lg. Toto 20 (130), Pl. 13, 25, 25, 15.

Hoppegarten zum vorletzten Mal

Der vorletzte Renntag in Hoppegarten bringt heute u. a. das Omnium. Um diesen bekannten Steher-Ausgleich, der über 3000 Meter führt, werden sich etwa zehn dreijährige und ältere Pferde bewerben. Das Höchstgewicht trägt der hochklassige Wolkenflug. Er wird neben Tantris, den wir in Front erwarten, eine gute Rolle spielen. Sonst werden noch Silberstreif und Schwadroneur mitzutprechen haben.

Stark besetzt sind auch das Eastern-Rennen, eine Zweijährigen-Prüfung, und das Winion-Rennen, in der über 1400 Meter führenden Ausgleich der besseren Klasse. Wanderlied, Napoleon und Chryska scheinen hier gut davongekommen zu sein. Im ganzen ist flotter Sport zu erwarten, fast sämtliche führenden Ställe treten in Tätigkeit.

Iso Hollo ist doch der beste

Nurmi gab auf

Der finnische Olympiasieger Iso-Hollo scheint wirklich als Erster dazu berufen, das Erbe Paavo Nurmis anzutreten. Ueber mittlere, lange und ganz lange Strecken zeigt er eine gleichmäßige Meisterschaft. Am Sonntag bestätigte er seine Klasse als Langstreckenläufer wieder durch einen überlegenen Sieg beim 25-Kilometer-Lauf „Quer durch Helsingfors". Anfangs war das Rennen ein Zweikampf zwischen Iso-Hollo und Nurmi. Ersterer führte nach 20 Kilometer mit 1:06:14 vor Nurmi (1:06:38,8). Der Altmeister sah hier das Aussichtslose seiner Bemühungen ein und gab den Kampf auf. Iso-Hollo siegte schließlich überlegen in der guten Zeit von 1:23:25,3 vor Virtanen (1:24:16,2), Ekholm und Toivonen. Dem schwedischen Marathonsieger Enochson, der ebenfalls teilnehmen sollte, war von seinem Verband verboten worden, gegen Nurmi zu starten ...

Von allen Ecken und Kanten

Schmeling erscheint als Nr. 3

Der amerikanische Boxverband gibt seine Rangliste heraus. Im Schwergewicht steht sie so aus: 1. Carnera, 2. Baer, 3. Schmeling, 4. Levinsky, 5. Sharkey. Inzwischen ist der schon weiter abgerutscht. Als Weltmeister werden anerkannt: Halbschwergewicht: 1. Rosenbloom, Mittelgewicht: 1. Brouillard, Weltergewicht: 1. Mc Larnin, Leichtgewicht: 1. Roß, Federgewicht: 1. Miller, Bantamgewicht: 1. Al Brown, Fliegenwicht: 1. Jackie Brown.

Acht Tage dauerte die Freude ...

Knapp acht Tage waren die 5 Min. 34 Sek. des Amerikaners Kojac Weltrekord im 400-Meter-Rückenschwimmen. In Tokio verbesserte jetzt Shoji Kiyokawa diese Zeit auf 5 Min. 30 1/10 Sek.

Das wäre ein Meilen-Mach

Die besten vier Mittelstrecken-Läufer der Welt sollen im nächsten Frühjahr in Amerika über die Meile zusammengehetzt werden. Beccoli, der Olympiasieger und Weltrekordmann über 1500 Meter, Cunningham Amerikas Rekordläufer und mehrmaliger Meister, Lovelock der Meilen-Weltrekordmann und Bonthron, der nur wenig hinter Lovelock und Cunningham zurück war, als diese ihre Rekorde aufstellten.

Nurmi bleibt — Amateur

Der finnische Verband hat in Nurmis Namen nun öffentlich erklärt, daß Nurmi nicht gegen Ladoumegue antreten, sondern weiter wie bisher den finnischen Verband vertritt. Nurmi ist vorsichtig. Er ließ Purje erst einmal probieren und — dann beschloß er da lieber nichts zu riskieren.

Eine neue Sechstagemannschaft

Nach Lehmann-Tietz und Funda-Ehmer, die in dieser Saison zusammenfahren werden, hat sich nun eine dritte neue Mannschaft zusammengefunden. Dorn-Maczynski, die zusammen schon einmal zu Beginn ihrer Karriere im Sportpalast einen sensationellen Sechstagesieg feierten, haben sich „wiedergefunden" und wollen in Zukunft alle Rennen gemeinsam bestreiten.

Das gäbe eine Schlager-Schlacht

Jack Dempsey hat an King Levinsky, der vor ein paar Tagen einen klaren Punktsieg über Jack Sharkey davontrug, ein Angebot gerichtet, gegen Max Baer, dem Besieger Schmelings, am 21. November in Los Angeles anzutreten.

Französischer Schwimmer gewann eine englische Meisterschaft

Die in Kettering ausgetragene Meisterschaft von England im Brustschwimmen über 200 Yards (182,8 Meter) wurde von dem Franzosen A. Scheebel in 2 Min. 38 Sek. gewonnen. R. Hamilton (Glasgow) wurde drei Yards zurück Zweiter.

Hauptausschuß für die Fußball-Weltmeisterschaft

Zur Durchführung der Fußball-Weltmeisterschaft wurde jetzt von Italien die Bildung einer Zentral-Kommission vorgeschlagen, der als Präsident der Italiener Giovanni Mauro vorstehen soll. Mitglieder sollen der Deutsche Bauwens und Fischer (Ungarn) sein, während als Generalsekretär Schricker genannt wird.

Guerra hat's nochmal geschafft

Mit der Radfernfahrt von Mailand nach Modena über 312 Km. wurde die diesjährige italienische Straßenmeisterschaft der Berufsfahrer abgeschlossen. In diesem Lauf waren durchweg Außenseiter in Front, während die Favoriten verlagten. Learco Guerra traf mit 20 Minuten Rückstand als Vierzehnter ein, ihm fällt aber trotzdem der Meistertitel zu, denn sein gefährlichster Rivale, Bertoni, der nur einen Punkt zurücklag, mußte wegen Reifendefekts aufgeben. Sieger des Rennens wurde Nogara in der großartigen Zeit von 8:27:00 mit vier Minuten Vorsprung vor Sella und Scorticati.

Ein wirklicher Sport-Förderer geht ab

Der schwedische Kronprinz hat sein Amt als Vorsitzender des schwedischen Reichssportverbandes (etwa unserem früheren Reichs-Ausschuß f. L. entsprechend) niedergelegt, das er fast dreißig Jahre lang innehatte. Für den Kronprinzen, einem tüchtigen Sportler und ruhigen Sachverständigen, war das kein formaler Ehrenposten, sondern er hat viel gearbeitet und geleistet. Zu seinem Nachfolger wurde sein Sohn, Prinz Gustaf Adolf, gewählt.

Arjaman überlegen in Ungarns St. Leger

Der Gradißer Arjaman trug in Budapest unter E. Grabsch die deutschen Farben zum Erfolge. Er gewann das Ungarische St. Leger über 2800 Meter leicht gegen Bulkan und Reichsherzog sowie sechs weitere Pferde aus Ungarn und Oesterreich.

Beinahe schief gegangen!

In Lazenburg bei Wien stürzte der bekannte Segelflieger Robert Kronfeld aus geringer Höhe ab und fiel in den Schloßteich. Es gelang ihm, sich schwimmend zu retten, während sein neuer Apparat in Trümmer ging. Die aufgeregte Zuschauermasse beruhigte Kronfeld am Mikrofon selbst.

Der Olympia-Kursus begann

Feierliche Eröffnung durch den Reichssportführer

Im Deutschen Sportforum in Berlin-Grunewald fand am Montag die feierliche Eröffnung des ersten Lehrganges der deutschen Olympia-Jugend durch den Reichssportführer von Tschammer und Osten statt. Leichtathleten und Schwimmer, Fuß- und Handballer, Segler und Ruderer, Radfahrer und Boxer, Ringer und Gewichtheber, Tennis- und Hockeyspieler usw. werden hier bis zum 10. Oktober zu gründlicher Ausbildung vereint. In Reih und Glied standen 570 Sportler, junge, zukunftsreiche Kräfte aus allen Lagern und aus allen deutschen Gauen. Der Standartenführer Major Portius, der Leiter des Kursus, kommandierte Achtung und meldete die Sportlergarde dem Reichssportführer. Der ließ sich jeden einzelnen durch die Verbandsführer oder Sportlehrer vorstellen. Händedruck bei manchen, die er bereits von früher her kannte oder die sich schon durch besondere Leistungen hervorgetan hatten.

Anschließend nahm der Reichssportführer das Wort zu einer kurzen Ansprache, in der er noch einmal den Zweck dieses Kurses darlegte und alle ermahnte, treu zusammenzuarbeiten, damit dieses auf völlig neuer Grundlage vorgesehene Werk auch den gewünschten Erfolg habe. Strenge Disziplin soll sich mit engem Zusammenwirken paaren und neben der körperlichen Ausbildung soll vor allem auch die geistige Schulung der jungen Kräfte nicht vergessen werden. Um dieses Ziel zu erreichen, werde der Kursus auch nicht nur aus praktischen Uebungen bestehen. Es werden in ihm vielmehr auch Vorträge sowie Besuche verschiedener Theater und Ausflüge in die Berliner Umgebung stattfinden, damit die Teilnehmer körperlich und geistig gestählt in ihre Heimat zurückkehren und dort weiter als Vorbilder für deutschen Sport und deutschen Sportgeist wirken können. Der Reichssportführer sagte zum Schluß:

„Ihr habt alte, erfahrene Leute als Lehrer. Macht die Augen auf, beobachtet und lernt. Geht mit Freude und Ernst an die Arbeit. Pflegt gute Kameradschaft, denn es ist für jeden eine Ehre, an dieser Gemeinschaftsarbeit mitwirken zu können!"

Großartiger Haupt-Tag beim Sportfest des deutschen Ostens

Das Sportfest des deutschen Ostens wurde gestern in Anwesenheit des Reichssportführers von Tschammer und Osten abgeschlossen. Bei prächtigem Wetter hatten sich auf der Schlesier-Kampfbahn in Breslau fast 40 000 Zuschauer eingefunden, die ausgezeichnete Leistungen zu sehen bekamen. Sowohl die Wettkämpfe, als auch die Vorführungen lösten begeisterten Beifall aus. Bei den Leichtathleten ist der dreifache Sieg von Stöck-Berlin im Kugelstoßen, Diskus- und Speerwerfen (67,65 Meter) besonders hervorzuheben. Spring gewann einen 3000-Meter-Lauf in 8:45,1 von Göhrs (8:54,3), Wegener-Halle sprang 4,05 Meter mit dem Stab.

Im Tennis-Turnier gab es harte Kämpfe. Im Herren-Einzel-Finale siegte Henkel II (Berlin) über Bräuer (Breslau) 6:1, 6:3, 4:6, 5:7, 5:3 (zurückgezogen wegen Wadenkrampfs). Im Damen-Einzel siegte Fräulein Käppel (Berlin) über Frau Mühlberg (Dresden) 6:4, 6:4 und im Herren-Doppel schlugen die Breslauer v. Gufstk-Eichner die Berliner Henkel II-Wilhelmi 7:5, 13:11.

Die Schwimm-Wettkämpfe der drei schlesischen Bezirke fanden im Breslauer Hallenbad statt. Die Oberschlesier erzielten in der 4×100-Meter-Kraulstaffel und 3×100-Meter-Lagenstaffel mit 4:16,5 bzw. 3:39,5 schlesische Bestleistungen und siegten im Gesamtergebnis vor Mittel- und Niederschlesien.

Der Fußballkampf Sachsen—Schlesien endete mit einem verdienten Siege der sächsischen Gaumannschaft. Die Sachsen gewannen 3:1 (2:1).

Großartige Darbietungen der Kunstturner gab es auf der großen Spielwiese zu sehen. Der Turnpfeifiger Kröhsch (Ev. Neu-Rösen), ferner Schwarzmann (Fürth), Bettermann (Leipzig), Mock (Berlin), Wedekind (Forst), Steffens (Bremen), Hüls (Breslau) boten an Reck und Barren Leistungen, wie man sie in Breslau kaum je zuvor erlebt hat. Der Schlesische Turngau trug einen Siebenkampf im Geräteturnen aus, zu dem 42 Turner antraten. Sieger wurde Niemeck (NSTV Breslau) mit 130 Punkten vor Kippert (Ev. Brieg) 130 Punkten.

Die Radfahrer im Gau Schlesien brachten die Vierer-Vereins-Mannschafts-Meisterschaft von Schlesien über 96 Kilometer zur Durchführung, bei der 15 Mannschaften starteten. Sieger wurde der RV Wanderer-Breslau in der guten Zeit von 2:28:07 vor dem RV Flott Teutonia 2:29:25.

Eine Ruder- und Kanu-Regatta brachte schöne Kämpfe. Im Mittelpunkt stand der Stadt-Achter, den der RV Wratislavia in 6:21,2 vor dem Akademischen RC Breslau gewann.

Am Sonnabend abend sprach der Reichs-Sportführer vor 18 000 schlesischen Turnern und Sportlern, die einen großen Fackelzug veranstaltet hatten, auf dem Breslauer Sportplatz.

Auktion im Hauptgestüt Trakehnen. Das Preußische Hauptgestüt Trakehnen veranstaltet im Frühjahr und Herbst eine Auktion, auf der die im Jagdstall ausgebildeten Pferde zum Verkauf gelangen. Die Liste der Auktion am 5. Oktober verzeichnet insgesamt 33 Pferde, die bis auf zwei sämtlich dem Jahrgang 1930 angehören.

Gebt auch dem Hausboden elektrisches Licht.
OSRAM
Die lichtreiche, gasgefüllte OSRAM-Lampe ist in den Elektro-Fachgeschäften erhältlich.
11

Sawall ist wieder „Matador“

Kehraus auf der Olympiabahn

Zum Hauptrennen des letzten Tages der Radrenn-Saison auf der Olympiabahn entwickelte sich das 50-Kilometer-Mannschaftsrennen, von sechs unserer besten Steher bestritten. Es brachte mehr aufregende, erbitterte Kämpfe als irgendein anderes Rennen des Jahres.

Am Anfang betätigte sich der Spanier Prieto erfolgreich als Preßbock für seinen Partner Sawall. Meße nur allem, der mit Wißbröcker fuhr, konnte und konnte nicht an ihm vorbei. Er kam sogar mehrmals von der Rolle. Da ihm dies auch bei Kämpfen mit andern Fahrern passierte, muß man sich fragen, ob der deutsche Meister richtig geführt wurde. Ob sein Schrittmacher Saldow nicht aus seinem Schützling manchmal „mehr“ herausholt, als von Vorteil ist. Später fiel Prieto stark zurück, und Sawall holt sich ebenfalls im Hintergrund. Meße-Wißbröcker schienen einem ganz überlegenen Sieg entgegenzusteuern. Der ebenso wie im Stadion hervorragend fahrende Hille hatte an dem begabten Wolke diesmal leider gar keine Unterstützung. Da erlitten, ganz dicht vor dem Schluß, Meße und Wißbröcker gleichzeitig schwere Schwächeanfälle. Prieto begann sofort noch einmal zu spurten, Sawalls traditionneller Schluß-Angriff war ohnehin fällig, und der Exweltmeister setzte nun um „seine“ Bahn, ganz wie einst in seinen Glanzzeiten. Er schien das ganze Feld stehen zu lassen und sorgte so noch für einen wirkungsvollen Abschluß des schon bis dahin ungewöhnlich schönen Rennens. Für einen Sieg reichte diese Schlußleistung der beiden freilich nicht mehr — Prietos Rückstand war zu groß. Die Wertung war:

1. Hille (!) 44:56. 2. Sawall, 30 Meter zurück. 3. Meße, 150 Meter. 4. Wißbröcker, 400 Meter. 5. Prieto, 670 Meter. 6. Wolke, 1260 Meter. Gesamtergebnis: 1. Meße-Wißbröcker 99,450 Km. 2. Sawall-Prieto 99,300 Km. 3. Wolke-Hille 98,740 Km.

Der Herausforderungs-Kampf Sawalls gegen Meße (2mal 10 Km.) brachte in dem Lauf mit stehendem Start Sawall einen knappen Sieg mit 20 Meter Vorsprung, während den Lauf mit fliegendem Start Meße noch knapper, mit 12 Meter Vorsprung gewann. Gesamtergebnis: Sieger Sawall mit 8 Meter Vorsprung, was bei der Austragungsart der Läufe als Verfolgungsrennen mit getrenntem Start und Ziel auf „totes Rennen“ hinauskommt, denn auf den Meter genau kann selbst ein erfahrener Bahnrichter in diesem Fall nicht entscheiden. Jedenfalls — der beliebte Sawall ist wieder „Matador“ der Olympiabahn. Um seine Kämpfe mit dem deutschen Meister Meße müßten sich in der nächsten Saison gute Programme aufbauen lassen.

Ein 25-Kilometer-Steherrennen um den „Ernstdank-Preis“ gewann Prieto überlegen gegen Wolke, Hille und Wißbröcker. In einem Mannschafts-Omnium waren die Brüder Nickel erfolgreich. Der Besuch war leider recht schwach, etwa 3000 Personen.

H. S.

Deutscher Sport in USA

De Bruyn in ganz fürchterlicher „Form“

Die deutschen Sportvereine in USA. trugen in New-Yorker Stadion ihre leichtathletischen Verbands-Meisterschaften aus. Etwa 8000 Zuschauer hatten sich zu der glänzend aufgezogenen Veranstaltung eingefunden. 100 Vereine waren mit ihren Fahnen erschienen und marschierten, vom Publikum stürmisch begrüßt, in das Stadion ein. Auch die American Legion Mehrverbände waren vertreten. Unter den zahlreich erschienenen Ehrengästen bemerkte man den deutschen Konsul Borchert, den Exkonsul Schwarz u. a. Nach einer Begrüßungsansprache des Präsidenten des Deutschen Turnverbandes in USA. Dr. Peter Keßler wurden die Meisterschaftswettkämpfe begonnen. Zwischendurch fand noch ein Schauturnen statt, bei dem es prächtige Leistungen gab. Auch die deutschen Radfahrer trugen einige Rennen aus.

Im Rahmen dieser Veranstaltung wurde noch ein 10 000-Meter-Lauf ausgetragen, den der Marathon-Olympiasieger Zabala (Argentinien) in 33:16,2 vor William Steiner 34:19 gewann. De Bruyn wurde Dritter. Er benötigte 35:01,2.

Heute in der „Neuen Welt“

Adolf Witt ist ein herzhafter Kämpfer mit einiger Schlag- und starker Widerstandskraft. Er wird dem in letzter Zeit recht erfolgreichen Emil Scholz einen spannenden Kampf liefern. Ueber acht Runden muß er nicht unbedingt zu einer Entscheidung kommen.

Fünf Kämpfe bilden heute abend in der „Neuen Welt“ den Rahmen um dieses Hauptereignis. Czichos und Todeck sind zwei harte Halbschwergewichtler. Der Weltergewichtler Katter ist bisher noch ohne Niederlage und sollte den für den verletzten Boguhn einspringenden Bruno auch bezwingen. Die Einleitung besorgen Radtke (Danzig) und Kühn. Die Leichtgewichtler Leopold und Henning (Spandau) dürften einander einen flotten Kampf liefern und die Paarung im Mittelgewicht Enbel (Hannover) gegen Bruch (Berlin) sollte ein besonders schönes Treffen werden.

Die zwei Kämpfe der schweren Klasse gehen über acht, die andern über sechs Runden, das Einleitungstreffen nur über vier Runden. Die kurze Kampfdistanz ist für den Zuschauer meist vorteilhaft. Das Tempo ist schneller, die Boxer riskieren mehr und müssen mit ihren Kräften nicht haushalten. Die Eintrittspreise sind besonders herabgesetzt.

Die Brandenburger Gau-Liga

Die Fußball-Spielzeit hat erst begonnen, doch schon scheidet sich Spreu und Weizen. Allerdings sind noch 18 bis 19 Spiele je Verein zu erledigen, und da wird mancher der vorläufig Führenden ein Punkttorn hergeben müssen, mancher aus der Schlußgruppe wird eines aufsticken. Dennoch stehen zweifellos bereits die drei stärksten Mannschaften an der Spitze. Am Ende sieht man überrascht den VfB Pankow, der im Vorjahre plötzlich weit nach vorn gekommen war. Er wird sich schon aufrappeln, eine führende Rolle dürfte er aber diesmal nicht mehr erreichen. Am besten stehen die Preußen da, die noch keinen Punkt einbüßten. Die Tabelle sieht so aus:

	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
Viktoria	4	3	1	—	10:4	7:1
Tennis-Borussia	3	3	—	—	8:3	6:0
Hertha-BSC	4	3	—	1	13:5	6:2
Spandauer SV	4	2	2	—	8:5	6:2
Union Oberschöneweide	4	3	—	1	8:8	6:2
Berliner SV 92	4	2	—	2	6:7	4:4
Wacker 04	4	2	—	2	12:8	4:4
Minerva	4	1	1	2	12:14	3:5
Blau-Weiß	4	1	—	3	8:16	2:6
VfB Lichtenwalde	3	—	1	2	9:13	1:5
Cottbus-Süd	4	—	1	3	7:12	1:7
VfB Pankow	4	—	—	4	3:9	0:8

Der Deutsche Damen-Ruderverband besteht nicht mehr

Der DDRV hatte eine Sonderfitzung anberaumt, die über das Weiterbestehen oder die Auflösung beschließen sollte. Fräulein Pally vom Unterausschuß für Frauenruderen im Deutschen Ruderverband übergezogte die Vereinsvertreterinnen von der Notwendigkeit einer Auflösung, da auf Grund der Hamburger Rudertagsbeschlüsse die Pflege und Förderung des Frauenruderns in die Hände des Dachverbandes übergegangen sei. Die Abstimmung fiel denn auch gegen drei Stimmen des Dresdener Frauen-RC zugunsten der Auflösung aus. Um das Kameradschaftsverhältnis unter den Berliner Mitgliedsvereinen aufrechtzuerhalten, und auch zu wichtigen Fragen in der Frauenruderei Stellung zu nehmen, wurden fünf Frauen bestimmt, die in diesem Sinne tätig sein sollen. Dem bisherigen Verbandsführer, Professor Dr. Altrock, der in der Türkei weilt, wurde von der erfolgten Auflösung Mitteilung gemacht. Seine Verdienste um den Verband in vierzehnjähriger Tätigkeit wurden von einer Leipziger Vertreterin gebührend gewürdigt. Fräulein Pally gab dann am Schluß der Tagung einen kurzen Rückblick auf den Entwicklungsgang des Verbandes und sprach die Hoffnung aus, daß es im deutschen Frauenrudern unter neuer Flagge weiter vorangehen möge.

Weitere Schwabenstreiche

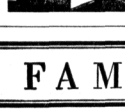
Fußball-Ergebnisse aus dem Reich und dem Ausland

Im Süden konnte Schwaben-Augsburg durch ein sehr glückliches 2:1 gegen FC München neuerdings überraschen. Der 1. FC Nürnberg unterlag abermals, diesmal gegen München 1960 mit 2:4. Auch Bayerns einstige Meisterelf zog gegen die Sp. V. Fürth 1:3 den kürzeren. In Schweinfurt verlor Wacker-München 1:3. ASV-Nürnberg setzte sich gegen Würzburg 3:1 durch. In Baden besiegte FC-Mühlburg den Karlsruher FV 1:0, am Niederrhein führt Fortuna, nach einem 6:0 über Alemannia-Aachen mit vier Siegen und 19:3 Toren. Leinberger wurde ausgepfiffen, als er beim Kölner CFFR sich unsportlich benahm. Westmark-Trier blieb 3:1 siegreich. Im Gau Nordmark besiegte Eimsbüttel 3:2 Union Altona, der HSV fertigte die Lübecker Polizei 8:1 ab. 7:0 schlug in Ostpreußen Preußen-Danzig die Königsberger Preußen-Rasensport und 7:2 besiegte Köln-Sülz den Kölner SC 99.

In der italienischen Liga zeichnete sich Triest abermals aus, diesmal 1:1 gegen Bologna, Neapel schlug Lazio-Rom 2:1. Im Endspiel um den Prager Pokal verlor Sparta unerwartet gegen Viktoria-Zizkow 1:2 und in einem Freundschaftsstreffen wurde Slavia von den Amateuren aus Kolin 1:4 überrannt.

Irland besiegte auch in Belfast Schottland, diesmal sogar 3:0. Arsenal besiegte in der englischen Liga, wenige Tage nach der 1:3-Niederlage durch die Glasgow Rangers Middlesborough 6:0. Tottenham Hotspurs erwiesen sich Chelsea 4:0 überlegen und Portsmouth schlug Aston Villa 3:2.

Zwischen den Militärmannschaften von Rumänien, Polen und Tschechoslowakei begann in Bukarest ein internationales Fußballturnier. Die gleichfalls eingeladenen Jugoslawen mußten wegen ihr Herbstmanöver absagen. Den ersten Kampf gewann die Tschechoslowakei 4:3 (2:1) gegen Polen.


Bei Kopfschmerzen, Migräne, Unbehagen aller Art, Gelenk- und Muskelrheumatismus
Pyramidon TABLETTEN
In allen Apotheken erhältlich zum Preise von RM 0.93 und 1.88

FAMILIEN-NACHRICHTEN

Kurze Familienanzeigen

Verlobt: Theodora Hendolph mit Kurt Dürr, Hamburg. — Margarethe Strus mit Wilhelm Rechter, Hamburg. — Hanni Burmester mit Bruno Günther, Hamburg. — Thea Zengel mit Max Schärtnack, Hamburg. — Gertrud Böhs mit Wilhelm Ackers, Hamburg.

Vermählt: Dr. med. Werner Volk und Frau Gertrud, geb. Wolff, Kiel. — Werner Hildbrecht und Frau Else, geb. Krahn, Hamburg. — Gustav Lüdemann und Frau Anita, geb. Schmidt, Hamburg. — Victor von Koch und Frau Alma, geb. Olschewsky, Hamburg. — Dr. Konrad Wohlwill und Frau Margarethe, geb. Thiemann, Hamburg.

Geboren ein Sohn: Fritz Wolltrecht und Frau Gladys, geb. Sitter, Hamburg.

Gestorben: Frau Else Bamberg, geb. Gröbler, Hamburg. — Frau Maria Probst, geb. Machemehl, Hamburg. — Pastor Dr. Jacob Müller, 72 Jahre alt, Hamburg. — Carl W. A. Leinemann, Hamburg. — Frau Mathilde Schnelle, geb. Stritte, Hamburg. — Sanitätsrat Dr. med. Clemens August Rieck, Altona. — Paul Stotta, Breslau. — Frau Emma Grosser, geb. Galfe, 77 Jahre alt, Breslau. — Stadtinspektor Maximilian Wanjura, 71 Jahre alt, Breslau.

Am 1. Oktober 1933 früh starb mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager

Albert Graupe

im 65. Lebensjahr

Berlin-Charlottenburg, Schülerstraße 56

Gertrud Graupe, geb. Joseph
Fritz Graupe u. Frau Lotte, geb. Sternberg
Werner Graupe
Herbert Kemmlein und Frau Eva, geb. Graupe

Beerdigung, Mittwoch, d. 4. Oktober, Weißensee, Alte Halle, 11 Uhr

Unsere geliebte Mutter, Großmutter und Schwägerin

Alwine Nothmann

geb. Lustig

ist heute sanft entschlafen

Berlin und Gleiwitz, am 1. Oktober 1933

Im Namen der Hinterbliebenen
Fritz Nothmann

BZ das aktuelle Nachrichtenblatt Mittags und nachmittags neu

Das exclusiv vornehme „Drei-Zack“-
Maß-Oberhemd
Allerhöchste Anerkennungen ständiger Kunden aus den Kreisen der hohen Aristokratie, Kunst, Wirtschaft des In- und Auslandes
Direkt ab Fabrik von M **4.-** an
Panama-Sporthemd nach Maß M 2.90
Was müssen Sie sonst schon für einfache Oberhemden zahlen. Verlangen Sie heute noch Muster-Abschnitte gratis und frankol
Mech. Wäschefabrik „Drei-Zack“, Oberkotzau 52 (Oberfranken)
Modernste Großfabrikation. (Inh. A. Fischer & Söhne.)

Solide Existenz
preisw. genehmigte Paraffierung, zunächst 50 000 qm, mitten in Ort, dicht Berlin. Erscheinung 12 000 RM. Durch **Dr. Günther Weximet**, Rechtsanwalt, **Jn den Jetten 21. Jlsera 4016.**

Möbel, neu und gebraucht, in Riesenauswahl, sehr preisw. **M. Lipke, Kochstr. 6 bis 7** Orig.-Oelgemälde, Kunstgegst. Deutsche und Perser Teppiche, alle Größen, enorm billig, **A. Dahlheim, Kochstr. 6 bis 7**

Flügel Pianos kaubar: Oliva 588.

Maßoberhemden inkl. Stoff 3,50, Reparaturen. **Hirschel, Lutherstraße 16.**

Ausrang. Anzüge
Wäsche, Schuhe, Nachlässe kauft höchstzahlend **Buhl, Sophienstr. 6. Nord. 4421.**

Drahthaarfoxe Stammb., 7 Monate. **Zeiß, Ahlbecker Straße 15.**

Daunendecken
Mäherin, langjähr. Praxis, Neuanfertigen, Umarbeiten von Oberbetten zu Daunendecken, **Rühl, Charlottenburg, jetzt Küstriner Str. 9. Bleibtr. 1275**

Flügel Klaviere von Privat kauft G 1 Stephan 6864

VERSTEIGERUNG
Morgen, Mittwoch, den 4. Oktober, ab 10 Uhr, ab 3 Uhr
1. NACHLASS DES BERLINER KUNSTHÄNDLERS M. KSINSKI
wegen Erbauseinandersetzung
Porzellan / Bronzen / Graphik / Gemälde / Möbel / Beleuchtungen / Antiquitäten / Kunstgewerbe
Katalog Nr. 485—807
2. AUS VERSCHIEDENEM PRIVATBESITZ
Perser-Teppiche / Gemälde alter und neuer Meister / Couches / Polstermöbel / Beleuchtungen / Antiquitäten / Kunstgewerbe
Katalog Nr. 485—807
Der Zuschlag erfolgt bestmöglich
AUSSTELLUNG: Kurfürstenstr. 79 (Ecke Keithstraße)
Heute, Dienstag, den 3. Oktober, 10—2 Uhr, 3—7 Uhr
INTERNATIONALES KUNST- UND AUKTIONS-HAUS G.M.B.H.
Berlin W62, Kurfürstenstr. 79, B 5, Barb. 8838/39. Tel.-Adr. INTERKUNST

RENTNERHAUS
am Dämeritzsee, 10 Zi., ü. Wald u. Wasser. Sehr gute Vollpens. 75-100 RM, Ehepaare ab 130 Reichsmk. Heimerlaß. Freiprospekt d. **Alma Baumeister, Bln.-Heßenwinkel (F 4 Potsdb. 9148).**

Kaum gebrauchte Schreibmaschine
(Marke Mignon) billigst zu verkaufen. **Auskunft von 9—10 Uhr. H 4 5575.**

VERMIETUNGEN

Vollpension 2 Personen, 4 75,—, groß. Zweizimmer, 1. **Hirschfeld, Kloptockstr. 53, Gth. 1.**
2 zimm. 4-3.-W. mit Zirchg. u. Wm. nahe Liegenleep. sof. od. spät. bill. ab werm. 86253 T. D. Geschäftsst. d. Vossz. Ztg. Charlbg., Wilmersdorfer Str. 111.

Elegant möbliert 3½- bis 4½-Z.-Wohnung
Höchstkomfort, eventl. mit Pens. werm. sof. Potsdamer Privatstraße. Telefon: **Lützow 5506.**

4-Zim.-, 2-Zim.-Wohnung. Stadt., U-B. Zannowitzbrücke, **Holzmarktstraße 60.**

Vollkomfortzimmer
f. Dame, evtl. Pens. (Fahrst.). **Ruedach, Kotbuser Ufer 42-43,** nahe U-Bahn.

2 Vorderwohlkomfz.
eventl. Pension, werm. **Prager Str. 34. Bavaria 0315.**

Aeltere lüd. Dame sucht 1.-11. teilmöbl. Komfortzim.
in besserem Hause mit Pension. Westen. 90 M. Angst. Offert. unt. 55705 D. W. Geschäftsstelle der Vossischen Ztg. Taucnzienstraße 1.

UNTERRICHTS-ANZEIGEN

Direktor Eckes
Höhere Vorbereitungsanstalt u. Privatschule, Berlin-Steglitz, Fichtestr. 24. Sexta bis Obtiur. Eigenbleiben vermeidbar. Schülerzahl **Sept. 1932. 2 Klassen** in gr. Gärten. Fernr.: **G 2 1562.**

Kindergarten
für 5½jähr. Mädchen, jüd., Nähe Steinplatz **gesucht.**
Telefon: **Steinplatz C 1 2085.**

FINANZ- UND HANDELSBLATT DER VOSSISCHEN ZEITUNG
BEILAGE ZU NR. 471 • MORGEN
Mit amerikanischem Funkdienst
DIENSTAG, 3. OKTOBER 1933

Washingtons neue Finanzpolitik

Bericht der Vossischen Zeitung

AMW NEW YORK, ENDE SEPTEMBER

Mit dem Konflikt zwischen Regierung und Bankiers der Vereinigten Staaten sowie mit der neuen Maschinerie der Reconstruction Finance Corporation zur Kreditausdehnung hat die Situation in den letzten Tagen ein neues Gesicht bekommen. Man kann ohne Uebertreibung sagen, daß sich die amerikanische Finanzwirtschaft an einem Scheideweg von historischer Bedeutung befindet. Ja, es sieht so aus, als hätte die Regierung mit ihrem Eintritt in das private Bankgeschäft den Scheideweg bereits hinter sich gelassen.

Nationalisierung der Banken?

Geben wir das Wort einem der angesehensten amerikanischen Bankiers, Henry Bruère, Präsidenten der größten amerikanischen Sparbank, der Bowery Savings Bank in New York: Er sieht „drohende Anzeichen für die Beseitigung privater finanzieller Kontrolle und privater finanzieller Bewirtschaftung durch die Regierung ... Niemals seit den großen Tagen der Pioniere und der von unbeherrschten Leidenschaften eingegebenen Volkswanderungen hat es eine Bewegung gegeben, die derjenigen vergleichbar gewesen wäre, die jetzt hier vor sich geht, geboren in Verzweiflung und genährt von Hoffnung ... Ich glaube ... wir müssen als praktische Männer jetzt erkennen, daß wir in den nächsten Monaten, in den nächsten Jahren gezwungen sein werden, das, was wir als Bankiers und als Geschäftsleute tun, an seiner Wirkung auf die wirtschaftliche Gesamtsituation, auf das Gemeinwohl zu prüfen ...“

Dies ist die Sprache eines Mannes, der, wie nicht allgemein bekannt ist, ein persönlicher Freund Roosevelts ist. Er vertritt diejenige Richtung der amerikanischen Bankwelt, die in Erkenntnis der Entschlossenheit in Washington, die Kreditausweitung gegen alle, auch die energischsten Widerstände durchzuführen, zum Einlenken geneigt ist, um Herr der Entwicklung zu bleiben, soweit dies noch möglich ist. In diesen Kreisen ist man sich klar, daß man in der NRA einer Naturkraft gegenübersteht, die man nicht zu beseitigen, sondern nur in möglichst unschädliche oder vielleicht fruchtbare Kanäle zu leiten hoffen darf. Rückwärts schauend, erblickt man hier in der energischen Roosevelt-Politik der vergangenen Märzwochen nicht nur die entscheidende Großtat, die das Staatsschiff von den gefährlichen Klippen eines falliten Banksystems zurückriß, sondern gleichzeitig den Keim zur NRA-Entwicklung, die sich in ihrem finanziellen Programm schnell der entscheidenden Krise nähert. So lautet hier die Parole: Besser, die Bewegung — mit ihr schwimmend — zu meistern zu suchen, als gegen sie kämpfend unterzugehen. Eine Nationalisierung der Finanzinstitute wäre etwa das letzte, das einem Bankier wie Bruère willkommen wäre.

Die Unversöhnlichen

Aber Bruère ist eigentlich noch ein Prediger in der Wüste; die Gruppe seiner Richtung ist noch sehr klein und die Schar der Ablehnenden riesengroß. Nicht nur sagte vor kurzem unter ungeheurem Beifall Francis H. Sisson, Präsident der American Bankers Association, auf der Jahrestagung der Organisation in Chicago, daß einige der Regierungsvorschläge „glatter Unsinn“ wären; nicht nur erklärte die Kommission für Wirtschaftspolitik dieser Körperschaft, daß sie den Druck Washingtons auf die Banken zu freigebigerer Krediteinräumung mit Besorgnis betrachte; in einer der führenden New-Yorker Großbanken wurde sogar erklärt, daß man sich unter gar keinen Umständen zu ungesunden Ausleihungen zwingen lassen werde.

Alte und neue Banktheorie

Was ist aber „ungesund“? Hier nähern wir uns dem Zentralproblem der Diskussion. Es wird überall, auch auf seiten der Regierung, gern zugegeben, daß die kreditbedürftigen Unternehmungen weniger unter Knappheit kurzfristiger Mittel als an Kapitalmangel litten. Bisher betrachtete man den Banker lediglich als Gewährer kurzfristiger Kredite. Die Regierung hat in ihrer neuen Ausleihepolitik auch Kredite auf Maschinen und Grundstückswerte als bankfähig erklärt. Der Streit geht darum, ob eine solche Ausleihepolitik „gesund“ oder „ungesund“ ist. Und was der Regierung in Washington an Güte der Beweisführung fehlt, das sucht sie durch eine oft drohende Eindringlichkeit ihrer Schlußfolgerungen wettzumachen. Soweit die angekündigten Ausleihungen der RFC den nicht gewährten Banken zugute kommen sollten, hat die amerikanische Regierung ihre kürzlich ausgesprochene Drohung, selbst Bankgeschäfte zu unternehmen, bereits verwirklicht. Aber die neue Banktheorie Washingtons verstößt gegen alte Theorien nicht nur in technischer Beziehung. Wie im Gesamtplan des NRA-Programms, zeigt sich auch auf diesem Gebiete eine Legion von Widersprüchen, die den anerkannten Gesetzen von logischer und umfassender Einheitlichkeit eines Regierungsprogramms ins Gesicht schlagen.

Widersprüche und Umwege

Da ist zum Beispiel die Depositenversicherung, die am 1. Januar 1934 in Kraft treten wird und zu der nur solche Banken zugelassen werden sollen, die nach vorheriger Prüfung als versicherungsfähig befunden wurden. Es ist unvermeidlich, daß sich die Banken für diese Prüfung, die in den nächsten Monaten stattfinden muß, durch weitgehende Verstärkung ihrer Liquidität rüsten. Eine besonders freigebige Vorschußpolitik würde in krassem Widerspruch zur Liquiditätsbestrebung stehen, die für die Banken lebenswichtig ist, soll nicht Ausschluß von der Versicherung einen Run und den Untergang der Institution herbeiführen. In seiner Ansprache vor den in Chicago versammelten Bankiers erkannte Jesse Jones, Haupt der RFC, den Widerspruch in einem anderen Zusammenhange an, wenn er erklärte: „... In diesem Zusammenhange sollten die Bankaufseher — der Bundes- und der Staatsbehörden — ihre Maßstäbe und Methoden revidieren. Banken müssen sicherlich strikt beaufsichtigt werden; aber fortgesetzte Kritik an gesunden, obwohl nur schleppend zurückgezahlten Vorschüssen entmutigt den Banker, vernichtet seine Arbeitsfreude und macht es ihm schwer, seine Kundschaft zufriedenzustellen. Und da besteht auch ein Widerspruch, wenn ein Arm der Regierung die Banken auffordert, Ausleihungen zu machen und an dem Wiederherstellungsprogramm mitzuarbeiten, während ein anderer auf weiterer Liquidität besteht ...“

Ein Widerspruch zu der heutigen Expansionspolitik ist auch in der dauernden Betonung der Ausgabenbeschränkung bei Bundes- und lokalen Behörden zu erblicken. Es ist wahr, daß die Budgets in den Vereinigten Staaten nicht bilanzieren, obwohl der Ueberschuß der Ausgaben über die Einnahmen in diesem Jahre noch geringer ist als im Vorjahr. Aber die Unlogik dieser Sparpolitik angesichts einer allgemeinen Kredit- und Kaufkraftexpansionspolitik hemmt die Bestrebungen in beiden Richtungen. — Schließlich bedeutet die Bereitwilligkeit der RFC, direkt an Unternehmungen, die in sogenannten Hypothekengesellschaften zusammengeschlossen sind, Kredite auf Maschinen und Gebäude oder Grundstücke zu geben, eine Umgehung des Kapitalmarktes, auf dem viele der in Frage kommenden Unternehmungen als Kreditsucher erscheinen würden, wenn der neue Wertpapier-Akt die langfristige Kreditaufnahme durch allerhand unmögliche oder unklare und darum gefährlich erscheinende Bedingungen nicht unmöglich machen würde. Die Regierung — und die RFC ist eine Regierungsinstitution — ist sicher weniger imstande, die Kreditwürdigkeit der einzelnen Organisation oder der Unternehmungen zu prüfen, als der dieser Aufgabe seit je her besser gewachsene Kapitalmarkt.

Offizieller Beginn der Inflation

Wenn die amerikanische Regierung den Banken wegen unzureichender Kreditereinräumungen Vorwürfe macht, so ist sie eigentlich nicht nur ungerecht, sondern auch undankbar, und es ist sonderbar, daß die Bankiers selbst anscheinend an dem folgenden Sachverhalt vorübergehen, der vor einiger Zeit von dem der Regierung nahestehenden Bernard M. Baruch beschrieben wurde: „Da wir nicht willens waren, für ein bilanziertes Budget Opfer zu bringen, haben wir Onkel Sams Noten nicht den Leuten, die Geld in den Banken haben, verkauft, sondern den Banken selbst. Die Regierung hat in Wirklichkeit gesagt: Lege diese 1 000 000 Dollar Noten in dein Portefeuille und eröffne in deinen Büchern der Regierung einen Kredit von 1 000 000 Dollar. Darauf schrieb die Regierung für ihre Ausgaben Schecks für die 1 000 00 Dollar aus, und hierbei erhielte die Regierung alles „Geld“ in den Ban-

Neue Abwrackpläne auf der Elbe

Zur Schaffung von Neubauten — Der ewige Kartellstreit

Das Reich wird eingreifen

MAGDEBURG, 2. OKTOBER

Das Werk, das die Reichsregierung auf Grund der Notverordnung vom Ende des Jahres 1931 in den letzten eindreiviertel Jahren aufgebaut hat, um den weiteren Verfall der Binnenschiffahrt aufzuhalten, kann heute als abgeschlossen gelten. Die Grundzüge des Sanierungsplanes für die Binnenschiffahrt auf der Elbe, den märkischen Wasserstraßen, der Trave und der Saale liegen fest. Es kommt nur noch darauf an, den auf Grund der Notverordnung geschaffenen Organisationen, nämlich den Reedereiverbänden und den Kleinschifferverbänden, die feste Führung zu geben, die unentbehrlich ist, wenn die Fracht- und Marktregelung, die mit dem Zusammenschluß der Schiffahrt angestrebt wird, tatsächlich richtig arbeiten soll.

Wenn die Kartellierung der mitteldeutschen Binnenschiffahrt heute noch immer ein Problem ist, wenn heute noch immer mühselige Verhandlungen hin- und hergepflogen werden und es zeitweise so aussieht, als ob eine Lösung der Kartellierungsschwierigkeiten niemals in befriedigender Weise zu erreichen sein wird, so erklärt sich das in erster Linie aus den bisher geübten Verhandlungsmethoden. Die Auseinandersetzungen um die endgültige Form der Kartellorganisationen sind bisher noch nicht mit dem nötigen Verständigungswillen geführt worden. Vielmehr haben die Partner sowohl Reeder als auch Kleinschiffer, den Wettbewerbskampf, der in der Zeit der freien Marktkonferenz herrschte, nunmehr auf das Kartell übertragen. Ging der Kampf einstmals um Frachtsätze und Ladungen, so geht er jetzt um Kartellbedingungen, Kartellquoten und andere Vertragsbestimmungen.

Wie der Kampf um das Schicksal des Hilfswerkes für die Binnenschiffahrt auslaufen wird, kann heute noch niemand sagen. Nur soviel weiß man, daß nämlich an der Existenz der Kartelle und der Schifferorganisationen nicht gerüttelt werden wird, schon deshalb nicht, weil die Hilfsmaßnahmen zumindest für die Privatschiffahrt eine Besserung der Lage gebracht haben. Sie kommt auch darin zum Ausdruck, daß vielfach sogar eine Knappheit in Kleinschiffertonnage eingetreten ist.

Groß- und Kleinschiffahrt

Die Schwierigkeiten liegen heute denn auch viel weniger in der Organisation der Privatschiffahrt, als vielmehr in der der Reederei und in dem Verhältnis zwischen Großschiffahrt und Kleinschiffahrt. Die Reichsregierung hat, um endlich einmal das Hilfswerk zum endgültigen Abschluß zu bringen, am 16. Juni 1933 ein Ermächtigungsgesetz erlassen, auf Grund dessen u. a. auch zwei Beauftragte der Reichsregierung für die Binnenschiffahrt eingesetzt worden sind. Aber auch die besondere Machtstellung der beiden Schiffahrtbeauftragten hat bis heute eine Lösung der Schwierigkeiten noch nicht zu bringen vermocht.

Die Reichsregierung hat den verhandelnden Parteien nunmehr ein Ultimatum gestellt. Einigt sich die Schiffahrt nicht freiwillig, so wird durch Diktat der Konfliktstoff beseitigt werden.

Die monatelangen Auseinandersetzungen haben soviel jedenfalls gezeigt, daß ein glattes Arbeiten des Elbekartells nur erreicht werden wird, wenn die Leiter der Reederei- und der Schifferorganisationen mit großen Vollmachten ausgerüstet sind und wenn sie dazu ermächtigt werden, nach dem Führerprinzip die Schwierigkeiten, die angesichts der komplizierten Materie immer wieder auftreten werden, aus dem Wege zu räumen.

Soll das Elbekartell den richtigen Nutzen für alle Beteiligten stiften, so reichen, darüber besteht allgemein Klarheit, die getroffenen Maßnahmen, auch wenn ihre Reform erfolgreich durchgeführt sein wird, allein nicht aus. Man ist sich in der Binnenschiffahrt schon von Anfang an darüber klar gewesen, daß die Regelung des Marktes, die durch den Zusammenschluß der Schiffahrt angestrebt worden ist, ihre Ergänzung in einer Vermindernng der Tonnage finden müsse, damit der verbleibende Schiffspark ausreichend beschäftigt werden kann. Die Voraussetzungen für eine Verminderung des Tonnageangebotes sind in der mitteldeutschen Binnenschiffahrt umsomehr gegeben, als ein beträchtlicher Teil des Kahnraumes überaltert ist und ohne Schädigung des gesamten Wirtschaftszweiges ausgemerzt werden könnte. Der Reichsausschuß der deutschen Binnenschiffahrt hat bereits vor längerer Zeit eine Erhebung darüber angestellt, welches Ausmaß eine freiwillige Abwrackaktion annehmen würde. Das Ergebnis der Umfrage, die sich auf die gesamten mitteldeutschen Wasserstraßen erstreckte, ist befriedigend gewesen. Der Reichsausschuß hat daher alsbald Untersuchungen darüber angestellt, auf welche Weise die Abwrackaktion praktisch durchgeführt werden könne.

Ungelöste Finanzierungsfrage

Die große Schwierigkeit bildet dabei die Finanzierungsfrage. Bei der geschäftlichen Lage der mitteldeutschen Binnenschiffahrt, der Privatschiffer ebenso wie der Reedereien stand so viel fest, daß ohne öffentliche Hilfe eine Durchführung einer Abwrackung unmöglich sein würde. Man bemühte sich daher, entweder öffentliche Kredite oder aber öffentliche Zuschüsse zu erlangen. **In diesen Tagen ist bekannt geworden, daß die Reichsregierung zu einer finanziellen Hilfe nicht bereit ist.** Die Situation ist daher augenblicklich schwierig.

Die mitteldeutsche Binnenschiffahrt hat allerdings sofort eine neue Aktion eingeleitet. Sie vertritt den Standpunkt, daß die Reichsregierung, nachdem sie den ersten Schritt, nämlich die Kartellierung der Elbeschiffahrt, getan hat, nun auch den zweiten organisch damit verbundenen Schritt tun muß: die Abwrackung des überalterten Kahnraumes. Wird dieser Weg beschritten, so eröffnen sich auch für die Arbeitsbeschaffung neue Möglichkeiten.

Ohne eine Abwrackung kann nämlich die Neubautätigkeit in der Binnenschiffahrt niemals wieder in Gang kommen. Die Reichsregierung würde also, wenn sie die Mittel für die Abwrackaktion bereitstellt, im Sinne ihres eigenen Arbeitsbeschaffungsprogramms handeln und zugleich einem Wirtschaftszweige helfen, der unter der Krise der Binnenschiffahrt außerordentlich stark zusammengeschrumpft ist, den Flußschiffswerften. Bei der neuen Aktion, die die Binnenschiffahrt demnächst einleiten wird, werden also diese Gesichtspunkte die Hauptrolle spielen:

1. daß das Hilfswerk für die mitteldeutsche Schiffahrt sich erst dann erfolgreich auswirken kann, wenn der übersetzte Schiffspark dezimiert wird (womit zugleich eine Lösung der sozialen Lage eines großen Teiles der Privatschiffahrt angebahnt wird),
2. daß erst die Abwrackung die Voraussetzungen für ein Wiederingangkommen einer wenn auch bescheidenen Neubautätigkeit bietet.
3. daß erst so die technische Leistungsfähigkeit der Binnenschiffahrt, die in langen Jahren der Krise sehr stark gelitten hat, wieder hergestellt werden kann.

Freie Wahl des Versicherers

Zur Frage der berufsständischen Versicherung

Aus dem Reichswirtschaftsministerium wird mitgeteilt:

„In letzter Zeit mehren sich die Fälle, in denen Versicherungsunternehmungen oder Versicherungsagenten bei der Werbung sich auf die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei berufen und angebliche Verbindungen der Unternehmung mit der Partei besonders hervorheben. Diese Verquickung von Partei und Geschäft muß auf das schärfste mißbilligt werden. Niemand ist berechtigt, unter Berufung auf die Partei oder angebliche Wünsche des Führers den Versuch zu machen, Versicherungsinteressenten zu dem Abschluß von Verträgen mit bestimmten Versicherungsunternehmungen zu bewegen. Jedem Versicherungsinteressenten muß vielmehr völlig freie Wahl bei der Auswahl des Versicherers im Rahmen der bestehenden Gesetze gewährleistet bleiben. Im Zusammenhange damit muß auch klargestellt werden, daß es nicht der von der Reichsregierung betriebenen Wirtschaftspolitik entspricht, wenn ohne Rücksicht auf ein Bedürfnis neue Versicherungsunternehmungen, namentlich solche mit berufsständischem Charakter, aufgezogen und nunmehr unter Nutzbarmachung politischer Zusammenhänge den bestehenden Versicherungsunternehmungen die Versicherten ausgespannt und den neuen Unternehmungen zugeführt werden.“

●

2,3 Mill. RM Bauprogramm des Salzdetfurth-Konzerns. Der Salzdetfurth-Aschersleben-Westeregeln-Konzern hat bereits im Frühjahr 1933, um zur Belebung der Wirtschaft beizutragen, ein umfangreiches Bauprogramm bei seinen Betriebswerken aufgestellt und hierfür einen Betrag von rd. 2,3 Mill. RM ausgeworfen. Zum größten Teil sind die Arbeiten auf Grund dieser Pläne bereits vergeben, zum Teil werden sie nach Beendigung der erforderlichen Durchrechnungen in den nächsten Wochen verteilt werden. Durch diese Maßnahmen wird auf den Werken des Konzerns für längere Zeit zusätzliche Arbeit für 305 Mann geschaffen.

England-Rußland verhandeln wieder. Die englisch-russischen Handelsvertragsverhandlungen, die vor einem Monat vertagt worden waren, sind, wie der „Vossischen Zeitung“ aus London gemeldet wird, wieder aufgenommen worden.

ken um 1 000 000 Dollar, ohne daß irgendetwas an wirtschaftlichem Vermögen hingegeben worden wäre, und nur gegen das ein Defizit repräsentierende Versprechen des Schatzamtes."

Allerdings griff der Demokrat Baruch in dieser Rede die Inflations-Politik der republikanischen Regierung Hoover an. Am dem Tatbestanden hat sich aber nichts geändert. Die Banken finanzieren auch heute in letzter Linie den größten Teil der NRA in Anleihen an die Regierung der Vereinigten Staaten. — Endlich wird auch der Streit zur Ruhe kommen, ob Washingtons Finanzpolitik inflationistisch ist oder nicht. Denn Jesse Jones hat soeben vom dortigen Programm seiner RFC erklärt: „Dies ist Inflation. Die beste Form der Inflation, die es gibt, ist Kreditexpansion — Kredit zu niedrigen Zinssätzen." Es bleibt abzuwarten, ob man sich in Washington genötigt sehen wird, zu „schlechterer" Inflationsform Zuflucht zu nehmen, wenn der Zusammenbruch des NRA-Programms nicht anders vermieden werden kann. Am Devisenmarkt zeigten sich nach Wochen verhältnismäßiger Ruhe jetzt die ersten Anzeichen solcher Befürchtungen in einem Absinken des Dollars über die 30proz. Entwertungsgrenze hinaus.

Frankfurter Abendbörse

Kleines Geschäft

An der Abendbörse war das Geschäft infolge mangelnder Anregung wieder nur klein. Für Aktienwerte ergaben sich im allgemeinen kaum wesentliche Veränderungen. Nur Rheinische Braunkohle-Aktie war fest: 188 (plus 2). Am Rentenmarkt bestand für Pfandbriefe und Kommunalobligationen weiter ein fester Unterton, aber die Umsätze blieben auch auf diesem Gebiet bescheiden. Schweizerische Werte waren weiter gesucht und teilweise höher, teilweise mangelte das Material.

Altbesitz-Anleihe 79¼ (Berliner Schluß 79¾), Neubesitz 11.15 (11.10), Schutzgebiet 7½ (7.35), Reichsbahn-Vorzugsaktien 100 (99¾), Reichsbank 141 (141¼), Deutsche Bank 84 (84), Dresdner Bank 96 (96), Stahlverein 32½ (32¼), Gelsenkirchen 46¾ (47), Harpener 81 (81¼), Mannesmann 52 (52¼), Mansfeld 23½ (23¾), Rhein. Braunkohle 188 (188), Nordd. Lloyd 11¼ (11¼), Holzmann 36½ (36), Deutsches Linoleum 39½ (39¾), Continental Linoleum 35¾ (35¾), Continental Gummi 133¾ (133¾), Accumulatoren 158 (158¾), Junghans 26¾ (27), Bemberg 40 (41), Aku 29 (29¾), Farben 116 (116), Lingner-Werke 47 (47), Gebhardt 40¾ (40), Zellstoff Waldhof 131 (131¾), Chade 161½ (161½), Licht u. Kraft 89 (88¾), Metallgesellschaft 52 (—), Daimler 24½ (24¾).

HAMBURG			
	2. 10.	Hamburger Paketf.	10.25
Reichsbank	142.25	Hamb. Südamerikas	98.00
Hibernia	35.50	Nordwestdch. Lloyd	11.00
Deutsch-Ostafrika	—	Mannesmann	52.00
Fiensb. D. G. v. 69	—	Lederw. Wiemann	143.00

	2. 10.
Hotelbetr. Leder	98.00
Schlinck & Co.	70.00
Holstenbrauerei	71.00
Nordzucker	32.00

Ausländische Börsen: 2. Okt.

AMSTERDAM	2. 10.	30. 9.
Staats- und Stadtanl.		
5% Niederland 1933 B	101.38	101.38
4½% „ „ 1916	102.75	102.50
4½% „ „ 1917	102.38	101½
4% „ „ 1931	100.13	100.13
4% „ „ 1916	100.38	100.13
7% Dt. Bundesl. 49 (Tresor)	45.13	45.50
5½% do. 65 (Young)	42.25	43.50
6½% Bayr. Staats-Obligat. 1945	24.50	24.25
7% Bremen 1935	28.50	28.00
6% Preußen Oblig. 1952	—	20.00
7% Dresden Oblig. 1945	19.25	19.00
6½% Kesl. Certif. 1950	—	—
Bank- u. Kreditanst.		
7% Dt. Rent. Bk. Obl. 50	31.75	31.13
7% Dtsch. Hypoth.-Bank Berlin, Frankfurt 1953	53.75	—
7% do. Spark. & Giro-Verband 1947	21.50	21.00
7% Frkf. Hyp.-H. Pfdb. 56	49.50	—
7% Preuß. Pfdbrf.-Bank Pfdbrf. 1953	—	—
7% Preuß. Zentralbod. Kredit. Pfdbrf. 1960	44.75	—
7% S. Bod.-Pfdbrf. 1953	—	—
Amsterdamsche Bank	113.00	114.25
Nederlandsch Hanteel. My	—	—
Rotterdamsche Bank	—	—
Dtsch. Rijksbank	—	—
Industrieunternehm.		
7% A. G. f. Bergbau, Blei und Zink Obl. 48	—	—
7% H. Bosch Dollar-Obl. 1952	—	—
6% Cont.-Caoutsch. Obl. 50	63.50	—
7% Deutsch. Kalisyndikat Obl. Serie A 1950	—	48.00
7% Cont. Gummiw. A. G. Obl. 1956	70.75	70.25
6% Gelsenk. Goldbd. 1934	26.63	26.00
6% Hamburger Hafenbau Obl. mit Opt. 1949	41.50	39.88
6% I. G. Farben Obl.	—	—
7% Mitteld. Stahlwerke Obl. mit Opt. 1951	—	41.00
6% Rhein. Stahl Obl. 1946	56.00	56.00

	2. 10.	30. 9.
7% Rhein.-Elbe Un. Oblig. m. Opt. 1946	23.13	23.25
7% Rh.-Westf. E. Obl. Jahr. No. 9	27.00	27.00
7% Siemens & Halske Oblig. 1952	—	44.50
6% Siemens & Halske gewinnberecht. Oblig.	35.00	34.00
7% Ver. Stahlwerke Obl. Lit. C	20.25	19.63
7% Ver. Westmannsthal Oblig.	70.25	70.00
Allgemeine Kunstzijde	23.50	23.38
Feill. Kunstseide Ind.	—	—
Intern. Viscose (gest.)	13.50	12.38
Kitchenm. Int. Mij. v. Acc.	1.00	1⁷/₁₆
do. Int. Ultrahom	—	—
Philips Gloeil. Ges.	178.50	181.75
Ver. Glanzstoff Certif.	76.88	76.00
Wintershall A. G.	—	—
Americ. Bemb. Cv. Cert.	3⁹/₁₆	3¹¹/₁₆
do. B. Cert.	3⁹/₁₆	3¹¹/₁₆
do. Pref. Cert.	—	—
Americ. Enka. Certif.	13.75	13.50
Amerik. Dt. A. A. Certif.	—	8.13
do. 7% Cert. m. Opt.	45.00	45.00
I. G. Farben Cert. Lit. A	25.63	25.25
Polyphon Werke Certif.	—	—
6% Rechw.-Bergw. Obl. 52	44.75	—
Ver. Metallwerke en Cult.	100.00	—
Redjang Lebong Mijnb.	113.00	115.50
Kon. Ned. Petrol. Mij.	170.50	170.50
Amst. Rubb. en Cult. Mij.	98.13	97.75
Deliباtavia Rubber Mij.	44.75	43.00
Deliباtavia Mij.	34.75	34.00
Nederl. Scheepvrt. Unie	49.00	50.25
Handels-Vereeniging Amst.	169.75	172.88
Rheinische Bahn	188.50	—
Nederl. Scheepvrt. Unie	14.00	—
Dtsch. Bank Amst.	5.00	65.00

Ausländische Anleihen		
5% Bayer. St.-An.	36.00	36.00
7% Bayer. St.-An. 1955	96.00	97.00
do. do. 1956	—	7.0
7% Berl. Stadtanl. 1950	9.00	9.00
do. do. 1958	9.50	30.00
7% Bremer Staats-Anl. 35	40.13	40.75
7% Bremer Anl. 1950	—	—
7% Dresdner Stadtanl. 1945	29.50	31.25
7% Frankf. Stadtanl. 1945	30.25	31.00
7% Hamburg Staatsanl. 1945	63.00	63.50
7% Leipziger Stadtanl. 46	59.75	31.00
7% Mark. Ausl.-Anl. 45*	28.00	28.50
4% Mecklenburg. 43*	6.13	6.00
7% Mannh. Goldanl. 1934	4.00	9.2
7% München. Anl. 1945*	3.75	3.38
7% Nürnberg. Anl. 1945*	38.00	31.00
5% Preuß. Staatsanl. 53	36.25	39.00
do. do. 1952	35.00	36.50
7% do. do. 1957	32.00	32.63
7% Dt. Reichsanl. (Young)	36.50	43.50

	2. 10.	30. 9.
5% Berl. Stadt. El.-Wk. 51	38.25	45.10
6% Berlin Gas 26	36.63	42.00
6% Berl. Kraftverk. 26	35.13	36.25
6% Commerzbank 1937	55.00	57.5
6% Dtsch. u. L. Bodenk.	54.00	56.00
6% Dtsch. Reichsbahn	31.00	33.00
6% do. 1935	38.50	34.00
6% Dtsch.-Allgem. Telegr.	42.00	42.00
6% Dtsch. u. Dtsch.-Ostas.	70.25	71.75
6% Dtsch. Reichsp.-L. A. 54	27.00	28.75
6% Dtsch. Landw. Ser. 8 51	47.50	50.00
6% Rentenbk.-Kred.-Inst. 30	46.50	48.00
do. do. 1936	37.25	40.5
do. do. Serie B 60	39.75	40.00
6% Elektrowerke A. G. 51	37.38	39.00
do. do. Anl. III 1953	37.13	38.13
6% Elektrizit. II. Ellw. 53	37.25	38.75
6% Farbenind. 1953 c. Opt.	47.50	49.00
7% Hamb. El.-W. 1935	63.00	68.00
6% Hapag 1940	76.00	—
6% Hamb. Hochb. Obl. 30	46.63	53.56
6% Hacker Hütte 1948	36.38	38.00
6% Hoch. Tiefb. 1935	37.25	—
6% Nordd. Lloyd 1947	39.50	40.00
6% Gelsenkirch.-Bank 1934	37.38	39.00
6% Rh.-Elbe u. Saale 50	40.00	38.75
6% Rhein-Main-Donau 50	40.13	42.00
6% Rh.-Westf. El. Pfdbr. 53	39.0	39.00
do. do. 50	39.38	60.0
do. do. m. Opt. 53	40.50	42.00
6% Stahl. Rhein 1948	40.8	41.50
6% Schles. Landsch. B. 47	25.25	28.00
6% Siemens-Bl. Stem.-Aqu. 51	56.00	63.50
do. do. Deb. 29/30*	00.00	—
7% Hugo Stinnes 1945	33.7	36.7
6% Thür. Gas 26	—	—
6% Ver. El.-W. Westf. 1953	4.00	35.0
6% do. d. Kaiserwerk. 1953	34.00	32.5
6% Stahl S. A. o. Ger. 1953	30.75	31.00
7% Vogtl. 1945*	41.50	43.25
6% Wartburg 1945	39.0	39.00
6% Ruhrgas-Anl. 1935	37.50	38.0

Ausländische Anleihen		
6% Bayer. St.-An.	36.00	36.00
7% Bayer. St.-An. 1955	96.00	97.00
do. do. 1956	—	7.0
7% Berl. Stadtanl. 1950	9.00	9.00
do. do. 1958	9.50	30.00
7% Bremer Staats-Anl. 35	40.13	40.75
7% Bremer Anl. 1950	—	—
7% Dresdner Stadtanl. 1945	29.50	31.25
7% Frankf. Stadtanl. 1945	30.25	31.00
7% Hamburg Staatsanl. 1945	63.00	63.50
7% Leipziger Stadtanl. 46	59.75	31.00
7% Mark. Ausl.-Anl. 45*	28.00	28.50
4% Mecklenburg. 43*	6.13	6.00
7% Mannh. Goldanl. 1934	4.00	9.2
7% München. Anl. 1945*	3.75	3.38
7% Nürnberg. Anl. 1945*	38.00	31.00
5% Preuß. Staatsanl. 53	36.25	39.00
do. do. 1952	35.00	36.50
7% do. do. 1957	32.00	32.63
7% Dt. Reichsanl. (Young)	36.50	43.50

	2. 10.	30. 9.
5% Berl. Stadt. El.-Wk. 51	38.25	45.10
6% Berlin Gas 26	36.63	42.00
6% Berl. Kraftverk. 26	35.13	36.25
6% Commerzbank 1937	55.00	57.5
6% Dtsch. u. L. Bodenk.	54.00	56.00
6% Dtsch. Reichsbahn	31.00	33.00
6% do. 1935	38.50	34.00
6% Dtsch.-Allgem. Telegr.	42.00	42.00
6% Dtsch. u. Dtsch.-Ostas.	70.25	71.75
6% Dtsch. Reichsp.-L. A. 54	27.00	28.75
6% Dtsch. Landw. Ser. 8 51	47.50	50.00
6% Rentenbk.-Kred.-Inst. 30	46.50	48.00
do. do. 1936	37.25	40.5
do. do. Serie B 60	39.75	40.00
6% Elektrowerke A. G. 51	37.38	39.00
do. do. Anl. III 1953	37.13	38.13
6% Elektrizit. II. Ellw. 53	37.25	38.75
6% Farbenind. 1953 c. Opt.	47.50	49.00
7% Hamb. El.-W. 1935	63.00	68.00
6% Hapag 1940	76.00	—
6% Hamb. Hochb. Obl. 30	46.63	53.56
6% Hacker Hütte 1948	36.38	38.00
6% Hoch. Tiefb. 1935	37.25	—
6% Nordd. Lloyd 1947	39.50	40.00
6% Gelsenkirch.-Bank 1934	37.38	39.00
6% Rh.-Elbe u. Saale 50	40.00	38.75
6% Rhein-Main-Donau 50	40.13	42.00
6% Rh.-Westf. El. Pfdbr. 53	39.0	39.00
do. do. 50	39.38	60.0
do. do. m. Opt. 53	40.50	42.00
6% Stahl. Rhein 1948	40.8	41.50
6% Schles. Landsch. B. 47	25.25	28.00
6% Siemens-Bl. Stem.-Aqu. 51	56.00	63.50
do. do. Deb. 29/30*	00.00	—
7% Hugo Stinnes 1945	33.7	36.7
6% Thür. Gas 26	—	—
6% Ver. El.-W. Westf. 1953	4.00	35.0
6% do. d. Kaiserwerk. 1953	34.00	32.5
6% Stahl S. A. o. Ger. 1953	30.75	31.00
7% Vogtl. 1945*	41.50	43.25
6% Wartburg 1945	39.0	39.00
6% Ruhrgas-Anl. 1935	37.50	38.0

Effekten-Schlußkurse				
Amerik. Eisenb.-Akt.	2. 10.	30. 9.		
Atchison, Topeka & St. Fe	54.50	56.50		
Baltimore & Ohio	26.13	26.50		
Canadian Pacific (neue)	13.75	14.25		
Chesapeake & Ohio neue	40.75	41.38		
Chic. Milwaukee, St. Paul	6.00	5.75		
Chic. Rock Isl. & Pac.	4.25	4.38		
Erie com.	15.00	15.75		
Illinois Central	18.00	18.75		
Int. Mercantile Marine	36.38	37.88		
Northern Pacific	22.25	21.75		
Pennsylvania	29.25	29.25		
St. Louis & S. Francisco	3.38	3.38		
Southern Pacific	21.50	22.50		
Southern Railway	25.50	26.00		
Union Pacific	107.0	112.00		
Amerik. Industriewerte.				
Air Reduction	102.00	103.00		
Allied Chemical	134.00	136.75		
American Can	97.50	99.00		
American Smelting	14.75	16.25		
American Steel Foundries	14.13	15.25		
American Tel. & Telegr.	26.38	27.13		
American Tobacco	84.50	85.50		
Anaconda Copper Mining	15.13	15.50		
Bethlehem Steel Corp.	31.88	33.63		
J. I. Case	64.00	65.00		
Chrysler	39.63	40.75		
Columbia Gas & El.	14.00	14.88		
Consolidated Gas	40.13	41.00		
Du Pont de Nemour	73.38	75.50		
Eastman Kodak	76.63	77.50		
General Electric (neue)	17.75	17.75		
General Motors (St.) & U.	27.63	28.63		
Gillette Safety Razor	35.0	35.25		
Good Year	33.25	34.50		
International Harvester	36.13	36.63		
U. S. Ind. Alcohol	60.00	57.00		
International Nickel	19.75	20.00		
Kennec Copper	21.00	21.75		
Lehman Corporation	66.50	68.00		
Nash Motors	19.00	19.00		
North American Co.	17.75	17.75		
Radio Corporation	7.13	7.63		
Royal Dutch	35.0	35.25		
Sears Roebuck & Co.	58.75	59.75		
Standard Oil v. New Jersey	39.63	39.75		
Standard Brands	11.75	11.75		
U. S. Rubber	16.25	16.88		
U. S. Steel Corp. com.	44.13	46.52		
Vanadium Corporat. com.	6.25	6.38		
United Aircraft	29.50	30.50		
Woolworth	37.75	38.50		
National City Bank	20.75	26.75		
Westinghouse Electric	34.00	35.25		
Shell Union Oil	7.75	8.13		
Dtsch. Industriewerte				
Bemberspinn. Lepel	3.50	3.25		
Rhein. Westf. Elektr.-Wk.	7.25	7.25		
Amerik. Obligationen				
3½% U. S. A. Liberty B.	10⁵/₁₆	102⁹/₁₆		
4¾% St. Louis S. Francisco	14.00	—		
5% U. S. Chemical	85.00	85.00		
Ausl. industrie-Oblig.				
4½ Kreuger & Toll Ges. 39 m. Opt. 500 Stck. 1000 Dol.-St.	12.50	12.63		

* Freiverkehrsnotierungen. † Mit evtl. Zusatzversicherung

	2. 10.	30. 9.
ZÜRICH		
Elektrobank A.	673.00	705.00
Basler Handelsbank	350.00	—
Eidgenössische Bank	352.00	362.00
Schweiz. Bankgesellsch.	350.00	350.00
Schweiz. Bankverein	518.00	550.00
Schweiz. Kreditanstalt	655.00	645.00
Schweiz. Nationalbank	—	—
Wiener Bankverein	—	—
Orientbrieftch.	—	—
Dtsch. Linoleumw. Zürich	78.00	76.00
I. G. Chemie Basel. volle	—	—
Motor Columbus A.-G.	284.00	278.00
Indelec Basel	665.00	—
Franco-Suisse, St.-Akt.	—	—
Bühler Stahl	50.00	50.00
Hispano Americ. A. B. C.	832.00	825.00
Italo-Argentina	122.00	124.00
Schweizerische Rückversicherungen	—	190.00
Neuhausen	—	50.00
Brown, Boveri & Co., Baden	146.00	146.00
Elektr. Werk Lonza	83.00	83.00
Nestlé & Anglo Nestlé	673.00	680.00
Sulzer-Unternehmungen	—	—

	2. 10.	30. 9.
A. E. G. Berlin	12.50	12.50
Bergmann Elektr. Berlin	—	—
Co. Sevillana de Electr.	162.00	—
Steaua Romana Petrol.	—	—
4% Dtsch. Reichsanl. Serie B	9.50	9.50
3½% S. B. B. Serie A—K	94.60	94.90
4% „ „ 1912/14	100.05	100.25
4½% „ „ 1922	—	—
5% „ „ 1923	102.75	—
4½% Eidg. A.-G. 1927	103.95	104.00
5½% Young-Anleihe	47.50	49.00
7% Oest. Bundesanl. 1930	62.00	—
7% Oest. Schatz.	—	—
7% Dawes-Anl., Franken	—	—
7% Dawes-Anl. Pfund	49.00	49.00
6% Chade-Bonds, neue	38.50	—
7% Bewag	47.00	—
7% Rallenpfdbrf.	47.50	47.75
Basel		
Chem. Fabr. vorm. Sandoz	—	49.00
Ges. für chem. Industrie	36.10	36.00
5½% Young-Anleihe	47.50	49.00
Genf		
Totis	200.00	—
Nasle	—	—

	2. 10.	30. 9.
Italien	13.06	13.06
Madrid	30.75	30.75
Belgien	38.50	38.80
Schweiz	34.30	34.30
Prag	39.56	39.80
Budapest	—	—
PARIS	2. 10.	29. 9.
London	78.67	79.40
New York	16.41	16.73
Belgien	356.25	356.25
Spanien	213.50	213.63
Italien	134.18	134.36
Schweiz	495.00	495.00
Holland	10.30½	10.30
LONDON	2. 10.	30. 9.
Paris	78.78	79.37
New York	4.79¾	4.75½
Berlin	12.95½	12.95½
LONDON*)	2. 10.	30. 9.
Bombay ... per Rupee	1/6 1/16	1/6 1/16
Calcutta ... per Rupee	1/6 1/16	1/6 1/16
Hongkong per Dollar	1/5 1/16	1/5 1/16
Shanghai ... per Dollar	1/5 1/16	1/5 1/16

	2. 10.	30. 9.
Prag	12.50	12.50
Belgrad	7.35	7.35
Bukarest	—	—
Helsingfors	—	—
Athen	—	—
Konstantinopel	—	—
Buenos Aires	—	—

	2. 10.	30. 9.
Belgien	28.50	28.40
Antwerpen	101.15	100.90
Italien	140.00	140.00
Oslo	112.00	112.00
Kopenhagen	112.00	112.00
Stockholm	115.70	115.70
Helsingfors	112.75	112.75
Madrid	42.00	9.99
Prag	21.65	21.60
Wien	—	—
STOCKHOLM	2. 10.	30. 9.
London	19.49	19.46
Amsterdam	153.50	153.50
Berlin	130.25	149.75
Paris	24.50	24.50
Oslo	99.75	97.75
Kopenhagen	96.75	96.75
Prag	17.75	17.75
OSLO	2. 10.	30. 9.
London	19.90	19.90
Amsterdam	156.00	155.50
Berlin	133.00	133.00
Paris	25.25	25.20
Helsingfors	8.90	8.90
Kopenhagen	98.50	98.50
PRAG	2. 10.	30. 9.
London	104.10	104.00
Madrid	282.00	283.00
Mailand	177.00	177.00
Paris	21.75	22.05
Danzig	131.95	132.00
WIEN	2. 10.	30. 9.
London	137.40	137.35
Madrid	168.00	168.00
Mailand	34.90	34.90
Paris	27.80	28.50
Prag	12.40	12.40
Budapest	12.50	12.50
Belgrad	7.00	7.00
Bukarest	3.00	3.00
Helsingfors	7.07	7.08
Athen	—	—
Konstantinopel	—	—
Buenos Aires	—	—
Japan	96.00	95.00
MAILAND	2. 10.	30. 9.
Wien	74.40	74.40
London	12.40	12.47
Prag	56.60	56.60
London	69.00	69.15
Holland	7.69	7.68

	2. 10.	30. 9.
Belgien	72.61	72.61
Schweiz	82.30	82.50
Madrid	80.25	80.50
Budapest	71.30	71.80
Belgrad	—	—
Bukarest	15.31	—
Helsingfors	57.70	57.76
Athen	—	—
Konstantinopel	—	—
Buenos Aires	—	—
Japan	—	—
KOPENHAGEN	2. 10.	30. 9.
London	22.40	22.40
New York	470.50	473.00
Berlin	172.35	171.50
Paris	28.50	28.40
Antwerpen	127.50	127.50
Madrid	127.50	127.50
Mailand	22.05	22.05
Prag	26.75	26.75
Wien	127.50	127.50
Stockholm	115.70	115.70
Oslo	112.75	112.75
Helsingfors	9.95	9.95
Athen	21.65	21.60
Konstantinopel	—	—
Buenos Aires	—	—
Japan	—	—
ATHEN	2. 10.	30. 9.
London	583.00	589.00
New York	475.00	476.00
Berlin	802.00	801.00
Paris	163.00	163.00
Mailand	45.267	46.267
Prag	664.00	664.00
Wien	448.00	452.00
London	8.00	8.00
New York	1.00	1.00
Berlin	21.00	21.00
Paris	21.00	21.00
Mailand	6.00	6.00
Prag	21.00	21.00
Wien	21.00	21.00
Belgrad	1.00	1.00
Bukarest	1.00	1.00
Helsingfors	21.00	21.00
Konstantinopel	1.00	1.00
Buenos Aires	21.00	21.00
Japan	21.00	21.00
KONSTANTINOPEL	2. 10.	30. 9.
London	1.00	1.00
New York	1.00	1.00
Berlin	21.00	21.00
Paris	21.00	21.00
Mailand	6.00	6.00
Prag	21.00	21.00
Wien	21.00	21.00
Belgrad	1.00	1.00
Bukarest	1.00	1.00
Helsingfors	21.00	21.00
Athen	1.00	1.00
Buenos Aires	21.00	21.00
Japan	21.00	21.00

Devisen und Noten: 2. Okt.

	2. 10.	30. 9.
AMSTERDAM		
Berlin	59.04	59.15
London	764.00	771.00
New York	199.00	12.00
Paris	970.50	971.00
Belgien	34.57½	34.66
Schweiz	48.04	48.08
PARIS	2. 10.	29. 9.
London	78.67	79.40
New York	16.41	16.73
Belgien	356.25	356.25
Spanien	213.50	213.63
Italien	134.18	134.36
Schweiz	495.00	495.00
Holland	10.30½	10.30
LONDON	2. 10.	30. 9.
Paris	78.78	79.37
New York	4.79¾	4.75½
Berlin	12.95½	12.95½

	2. 10.	30. 9.
Italien	13.06	13.06
Madrid	30.75	30.75
Belgien	38.50	38.80
Schweiz	34.30	34.30
Prag	39.56	39.80
Budapest	—	—
ZÜRICH	2. 10.	30. 9.
London	20.39	20.39
New York	15.96	16.02
Berlin	1.35	1.35
Paris	75.96	71.97
Italien	27.13	27.14
Spanien	43.15	43.15
Holland	208.15	208.00
Belgien	123.08	123.08
MAILAND	2. 10.	29. 9.
Wien	—	26.90
Paris	74.40	—
New York	12.40	12.47
London	56.60	56.60
Holland	69.00	69.15
Prag	7.69	7.68

	2. 10.	30. 9.
Prag	13.06	13.06
Madrid	30.75	30.75
Belgien	38.50	38.80
Schweiz	34.30	34.30
Budapest	39.56	39.80
Belgrad	—	—
Bukarest	—	—
Helsingfors	—	—
Athen	—	—
Konstantinopel	—	—
Buenos Aires	—	—
BERLIN	2. 10.	30. 9.
London	20.39	20.39
New York	15.96	16.02
Paris	80.28	80.50
Italien	27.13	27.14
Spanien	43.15	43.15
Holland	208.15	208.00
Belgien	123.08	123.08
WIEN	2. 10.	30. 9.
London	137.40	137.35
New York	80.28	80.50
Madrid	168.00	168.00
Mailand	34.90	34.90
Prag	12.40	12.40
Budapest	12.50	12.50
Belgrad	7.00	7.00
Bukarest	3.00	3.00
Helsingfors	7.07	7.08
Athen	—	—
Konstantinopel	—	—
Buenos Aires	—	—
Japan	96.00	95.00

Fondsbörse

NEW YORK, 2. OKTOBER

Die Börse eröffnete zum Wochenbeginn in vorwiegend stetiger Haltung. Einige Anregung bot die Erwartung einer baldigen Klärung der Regierungspolitik auf monetärem Gebiete, Vertrimment wirkte die Ausdehnung der Arbeitslosigkeit. Das Geschäft verlief daher recht schleppend. Späterhin gewann eine schwächere Haltung die Oberhand, da der Rückgang des Kurses der Aktien der American Telephon und Telegraph Co. einen ungünstigen Einfluß auf die Allgemeintendenz ausübte.

Im Verlaufe machten sich vorübergehend Ansätze zu einer Erholung bemerkbar. Dies gilt insbesondere für Metallwerte. Auf den übrigen Marktgebieten war die Haltung verhältnismäßig schwankend. Die Bewegung des Börsenkurs fand wenig Beachtung. Am Zwischenmittagsverkehr gewann eine ausgesprochen schwache Stimmung die Ueberhand, da erneute Abgaben einsetzten. Der Saldo ergaben sich weitere Verluste, die für nasse Werte, Kupferaktien und die Anleihe von Kommunalbehörden bis 2 Dollar betrugen. Verschiedene Industriepapiere sowie American Smelting und Refining, Western Union Telegraph, American Telephone und Telegraph und Case Threshing verloren bis 3 Dollar, National Distillers, Union Pacific und Homestake Mining büßten 4 bis 6 Dollar ein. Der

Amerikanischer Fundkurs

Amerikanische Warenmärkte

NEW YORK, 2. OKTOBER

Kaffee: Santos Nr. 4, loko 9 (9); do. Rio Nr. 7, loko 7¾ (7¾); Tendenz stetig; Dez. 5,96 (5,77); März 6,05—6,06—6,05 (5,86—87—86); Mai 6,13 (5,93); Juli 6,20 nom. (6,00 nom.); Sept. 6,25 (—).

Baumwolle: Tendenz kaum stetig; loko 9,90 (Vortag 9,95); Okt. 9,65—9,65 (9,69—9,69); Dez. 9,84—9,85 (9,92—9,93); Jan. 34: 9,92 bis 9,92 (10,01—10,01); März 10,10—11,11 (10,17—10,17); Mai 10,27 bis 10,27 (10,32—10,33); Juli 10,41—10,42 (10,49—10,49); Baumwollzufuhr am Atlantik- und Golf-Häfen 77 (77 000).

Metalle: Elektrolytkupfer loko 9,00 B (Vortag 9,00 B); prompte Lieferung 8¾ B (8¾ B); 90—90 Tage 8¾ B (8¾ B); Zinn loko 48¾ (48¾); Blei loko 4,50 (4,50); Zink 4,75

Die Verschuldung der Wirtschaft

Ende Juni nur noch 43,4 Md. — 5 Md. Rückzahlung seit Ausbruch der Kreditkrise

Die Anstaltskredite, die den wichtigsten Teil der Kreditverschuldung der privaten und öffentlichen Wirtschaft darstellen, haben sich, nach einem Bericht im 2. Septemberheft von „Wirtschaft und Statistik", auch in den letzten Monaten weiter verringert. Der Gesamtbetrag dieser Kredite, die eine unmittelbare Verschuldung der öffentlichen und privaten Kreditnehmer darstellen, beläuft sich — soweit er *monatlich feststellbar ist* — *Ende Juni 1933 nur noch auf* 43,4 Milliarden RM. Gegenüber dem Stand vor Ausbruch der Kreditkrise (Ende Mai 1931) haben sich die monatlich erfaßbaren Bankkredite langer und kurzer Laufzeit somit um 4150 Mill. RM verringert.

Rechnet man noch die Effektenkredite und Wertpapierbestände der Banken hinzu, so haben sich die Mittel, mit denen die Banken, Notenbanken, Sparkassen, Versicherungen und Bodenkredit-Institute zur Kreditversorgung der Wirtschaft beitragen, seit dem Ausbruch der Kreditkrise um rd. 4,8 Mrd. RM. oder um rd. 5 Mrd. RM. verengt.

Ein Teil dieses Rückganges entfällt allerdings auf Abschreibungen, die die Banken auf ihre Ausleihungen und zum Teil auch auf ihre Wertpapierbestände vorgenommen haben, doch stellen den größten Teil der 5 Mrd. RM. aber die umfangreichen Rückzahlungsbeträge dar, die Industrie und Handel seit Ausbruch der Kreditkrise aufgebracht haben.

14,2 Milliarden Kurzkredite

Bei den monatlich erfaßten Anstalten belief sich der Gesamtbetrag der Kurzkredite (ohne Bankakzepte und ohne Kredite an Banken und gegen Effektendeckung) Ende Mai 1931 noch auf 17,5 Milliarden RM, Ende Juni 1933 jedoch nur noch auf 14,2 Milliarden RM. Vom 30. April 1930, dem bisherigen Höchststande der bankmäßigen Kurzkredite bis zum 30. Mai 1931 hatten sich die der privaten Wirtschaft gewährten Wechsel und Kontokorrentkredite bereits um 1890 Mill. RM ermäßigt. **Seit April 1930 sind somit von der privaten Wirtschaft insgesamt 5890 Mill. RM kurzfristige Bankkredite zurückgezahlt worden,** wozu noch die Rückzahlungen bei den monatlich nicht erfaßten Banken kommen.

Dieser Betrag geht erheblich über die durch den Abschwung freigesetzten Betriebsmittel hinaus. Dazu kommen noch Rückzahlungen, die vor allem seit Mitte 1932 bei den Hypotheken erfolgt sind. Auch in diese stammen nicht neue Mittel, die etwa durch den Rückgang der Wirtschaftstätigkeit freigeworden sind Da die Anstaltkredite somit im großen Umfange Rückzahlungen der Wirtschaft sind, stellen sie eine echte Kapitalbildung von mehreren Mrd. M dar.

Ihre volkswirtschaftliche Bedeutung wächst noch dadurch, daß die Kreditverschuldung und damit die Zinsbelastung der Wirtschaft entsprechend vermindert worden ist. Allerdings ist diese Geldkapitalbildung zum Teil durch unterlassene Sachkapitalbildung oder sogar durch Sachkapitalschrumpfung erkauft worden.

Im ersten Halbjahr 1933 hat der Rückgang der Anstaltskredite nicht mehr die gleiche Stärke wie in den vorhergegangenen 1½ Jahren. Von dem Rückgang entfällt auch ein Teil auf die Wertminderung der auf Dollar lautenden Forderungen.

Neuausleihungen nehmen zu

Etwas stärker als in dem vorhergegangenen Zeitraum stehen den Rückzahlungen Neuausleihungen gegenüber. Es ist in erster Linie die Finanzierung der Arbeitsbeschaffung, die den weiteren Rückgang der Bankkredite etwas gehemmt hat. Außerdem haben die Banken etwas größere Mittel in Schatzanweisungen des Reichs angelegt.

Für die Kreditversorgung der deutschen Wirtschaft haben die langfristigen Anstaltsdarlehen eine besonders hohe Bedeutung. An dem Gesamtbetrag der Langkredite, die Ende 1932 für die deutsche Wirtschaft verfügbar waren, sind sie mit 46,8 pCt. beteiligt. Von den aus inländischen Kapitalmarktmitteln finanzierten Langkrediten entfallen auf se fast 60 pCt. Ende Juni 1933 beläuft sich der Gesamtbetrag der monatlich erfaßbaren Anstaltsdarlehen auf 25,8 Mrd. RM, von denen mehr als die Hälfte auf städtische Hypotheken entfällt. Im ersten Halbjahr hatten sich diese langfristigen Anstaltsdarlehen weiter vermindert; nur statistisch ergibt sich ein Zuwachs dadurch, daß im April 96,8 Mill. RM Darlehen zusätzlich in die Statistik der Bodenkreditinstitute einbezogen worden sind.

Unter Ausschluß dieser und anderer technischer Veränderungen sind die langfristigen Darlehen um 67,0 Mill. RM zurückgegangen. Die Schrumpfung der ansatlsmäßigen Darlehen hat sich ausschließlich bei den Bodenkreditinstituten vollzogen. Die Arbeitsbeschaffung und ihre Finanzierung hat, soweit sie über die erfaßten Banken läuft, den Rückgang der Langkredite im ganzen etwas gehemmt. Aber die für die Finanzierung eines Aufschwungs notwendige Zunahme der Anstaltsdarlehen ist bisher noch nicht eingetreten.

Liquiditätsbesserung im gesamten Kreditsystem

Die bankmäßigen Kurzkredite, die Bestände an Wechseln und Vorschüssen, die bei den deutschen Banken und Notenbanken — das Kreditbankgeschäft im eigentlichen Sinne darstellen, erreichten Ende Juni noch den Betrag von 18,6 Mrd. RM. Davon sind 5,7 Mrd. RM in der Form des Wechselkredits und 12,9 Mrd. als Kontokorrentkredite und andere Vorschüsse gegeben. In den letzten 6 Monaten sind die bankmäßigen Kurzkredite nur noch um 157,3 Mill. RM zurückgegangen. Die Vorschüsse in ihren verschiedenen Formen haben sich weiter um fast ¼ Mrd. RM durch Rückzahlungen der Schuldner und Abschreibungen der Banken verringert. Dagegen zeigt der Wechselbestand aller Banken zusammen erstmalig eine beachtlich Zunahme.

Diese Anreicherung, durch die der höchste Stand seit Ende Januar 1932 erreicht wurde, wurde durch die Schatzanweisungen, die das Reich seit Jahresbeginn in großem Umfange begeben hat, ermöglicht. Infolge der gegenläufigen Entwicklung von Vorschüssen und Wechseln hat sich der Anteil, den die Wechselform am Gesamtbetrag der bankmäßigen Kurzkredite hat, von 28,7 pCt. Ende Dezember auf 30,7 pCt. Ende Juni erhöht, was eine Liquiditätsbesserung im gesamten Kreditsystem bedeutet.

•

Weiterer Goldzufluß nach der Schweiz. Der Schweizerischen Notenbank sind, wie uns aus Zürich gedrahtet wird, auch in der Ultimowoche wiederum 13,2 Mill. Fr. Devisen zugegangen. Davon wurden 10,1 Mill. in Gold umgewandelt, dessen Bestand sich auf 1645,9 Mill. und seit Ende August um 26,3 Mill. Fr. erhöht hat, während die Golddevisen gleichzeitig von 6,4 auf 16,1 Mill. angewachsen sind. Die Beanspruchung des Instituts am Quartalsultimo für den Einklang mit der großen Geldflüssigkeit geringfügig gewesen und wird hauptsächlich in einem von 10,1 auf 23,1 Mill. Fr. erhöhten Bestand an Schatzanweisungen sichtbar. Außerdem sind noch die Lombardvorschüsse um 3,1 Mill. gestiegen. Infolge des erwähnten Devisenzugangs steht der Zunahme des Notenumlaufes um 68,7 Mill. in der Ultimowoche lediglich eine Abnahme der Giroeinnahmen um 33,9 Mill. gegenüber. Sie sind per Monatssaldo wieder um 34,4 Mill. gestiegen. Auch der Notenumlauf, der seit Ende März ständig um 168 Mill. bis zum Ende August sich vermindert hatte, ist im September erstmalig wieder um 17,2 Mill. gestiegen. Die Golddeckung des schweizerischen Notenumlaufes hat sich seit Ende Juni von 125,91 auf 130,05 pCt. erhöht gegenüber 167,46 Ende September 1932.

Genfer Wirtschafts-Ausschuß und Weltwirtschafts-Konferenz

Der Wirtschaftsausschuß der Völkerbundsversammlung begann mit der Beratung des von dem estländischen Außenminister vorgelegten Berichts über die Weltwirtschaftskonferenz. Der Direktor der Finanzabteilung des Völkerbundes gab auf Wunsch einiger Delegierter eine zusammenfassende Darstellung dieser Erscheinungen, die er unter dem Gesichtspunkte der industriellen Produktion, des Warenaustausches und der Beschäftigungszahlen gliederte.

Er wies darauf hin, daß die Zunahme der industriellen Produktion gegenüber dem Vorjahr in den Vereinigten Staaten 70 pCt., in Frankreich 22 pCt., in Deutschland 18 pCt., in Kanada 11 pCt. und in Japan 8 pCt. betrage, und daß sich nach einer Berechnung des Deutschen Instituts für Konjunkturforschung die Gesamtzunahme der Weltproduktion auf 30 pCt. gegenüber dem Jahre 1932 belaufe. Zum ersten Male sei seit Beginn der Krise eine Zunahme des Volumensdes Welthandels zu verzeichnen, und zwar gegenüber dem Vorjahre um 10 pCt.

Die gleichen Fortschritte seien in der Eingliederung der Arbeitslosen in die Produktion festzustellen, wobei der Redner die Vereinigten Staaten mit 2 Millionen und England mit 640 000 Neueinstellungen ausdrücklich erwähnte, die übrigen Länder — insbesondere Deutschland — aber nur summarisch aufzählte, obwohl in Deutschland gleichfalls 2 Millionen Arbeitslose wieder beschäftigt worden sind und diese Zahl in ihrer produktionellen Bedeutung und wegen der anerkannt umfassenden und zuverlässigen deutschen Arbeitslosenstatistik besondere Beachtung verdient hätte.

Zum Schluß seiner Sitzung beauftragte der Ausschuß seinen Präsidenten, für das 6. Budgetjahr die Einräumung eines Ausgleichkredits für die eventuelle Fortsetzung der Arbeiten der Weltwirtschaftskonferenz vorzusehen. Der Ausschußvorsitzende betonte, daß der Zukunft nicht vorgegriffen, sondern nur die Möglichkeit für die Fortsetzung der Konferenz geschaffen werden solle.

Panamerikanische Wirtschaftskonferenz

Das Programm für Montevideo

Das neue Verhandlungsprogramm der für Ende dieses Jahres in Montevideo angesetzten Zusammenkunft der amerikanischen Länder enthält folgende Punkte:

1. Aussprache über die Anregungen der 4. interamerikanischen Wirtschaftskonferenz über Zolltarife, Valutastabilisierung und Festsetzung eines gemeinschaftlichen monetären Systems, kommerzielle Schiedsgerichte und Förderung des Fremdenverkehrs.
2. Einfuhrquoten.
3. Einfuhrverbote.
4. Kollektivhandelsverträge.
5. Aussprache über die Beschlüsse der interamerikanischen Landwirtschaftskonferenz.
6. Berichterstattung über die Bildung einer interamerikanischen Wirtschafts- und Finanzkommission im Rahmen der Panamerikanischen Union.
7. Interamerikanischer Patentschutz.
8. Verhandlungen über eine interamerikanische Vereinbarung über Zollerhebung und Hafenbenutzung.
9. Verhandlungen über eine einheitliche panamerikanische Gesetzgebung über: Wechsel, Schecks und andere Wertpapiere; Konnossements; Versicherungen; Vereinfachung und Vereinheitlichung der Gesetzgebung; juristische Persönlichkeit ausländischer Aktiengesellschaften; Verluste im Seehandel durch Raub und Diebstahl; Vereinheitlichung des Handels- und Seerechts.

Navigazione Generale liquidiert

Der Staat übernimmt die Ueberseeflotte

MAILAND, 2. OKTOBER

In der G.-V. der „Navigazione Generale Italiana" Genua (Kapital 281 Mill.) hat der Aufsichtsrat die Absicht bestätigt, nach der anfangs 1932 erfolgten Abtretung der Flotte an die Gemeinschaftsreederei „Italia' (Vereinigte Flotten „Cosulich", „Lloyd Sabaudo" und „Navigazione Generale Italiana") die Beteiligungen der Gesellschaft zur Tilgung ihrer Schulden nach Möglichkeit zu veräußern. So wurde die Abtretung der Aktien der „Italia" an das halbstaatliche Institut für den industriellen Wiederaufbau (IRI) in Rom zu 40proz. ihres Nennwertes genehmigt, wobei den Aktionären zu gleichen Bedingungen ein Bezugsrecht vorbehalten bleibt.

Die Abstoßung dieser Hauptbeteiligung mit 60 pCt. Verlust wurde vom Präsident Senator Ricci damit begründet, die Krise des Ueberseeverkehrs habe sich im Jahre 1933 infolge der weiteren Pfund- und Dollarentwertung sowie der politischen Wirren und Währungsschwierigkeiten in Süd- und Mittelamerika noch verschlimmert, so daß der Passagier- und Frachtverkehr aller Ueberseelinien erheblich abnahm. Bei der Gemeinschaftsreederei „Italia" sei daher für das Betriebsjahr 1933 mit einem erheblich größeren Verlust zu rechnen (i. V. 20 Mill. ohne die erforderlichen 62 Mill. Abschreibungen). Es lasse sich auch nicht voraussehen, wann die „Italia" imstande sein werde, diese Verluste zu decken und zu einem einträglichen Betriebe zu gelangen. Da man sich unter diesen Umständen anfänglich über den Verkaufspreis der „Italia"-Aktien mit der IRI nicht einigen konnte, wurde Mussolini als Schiedsrichter angerufen und hat den Preis auf 200 Lire für die Aktien im Nennwert von 500 Lire festgesetzt.

Weniger durch den Ertrag ihrer Beteiligungen als die Verkäufe haben die Navigazione Generale in der 1½ Jahre umfassenden Berichtsperiode einen Reingewinn von 5 Mill. erzielt, mit denen eine besondere Rücklage angelegt wird.

Aus dem Geschäftsbericht der Navigazione Generale erfährt man nachträglich, daß das an die IRI übergegangene staatliche Liquidationsinstitut Mitte Juli 1932 zur Entlastung des Credito Marittimo durch die Finanzgesellschaft „Societa Fiduciaria" einen Kredit von 50 Mill. beigesteuert hatte. Indessen wird schon jetzt damit gerechnet, daß die Verluste dieser Rettungsaktion das Kapital der „Fiduciaria" von 20 Mill. ganz aufzehren werden.

Die der G.-V. vorgelegte noch unbereinigte Bilanz vom 30. April verzeichnet 13 Mill. Immobilien, 570 Beteiligungen und 45 Guthaben. Diesen Aktiven stehen gegenüber: 89 Rücklagen, 83 Wechselschulden, 12 Passivreports und 164 übrige Schulden.

•

Internationale Eisenbahnkonferenz in Rom. Am 3. Oktober tritt in Rom eine internationale Konferenz zusammen, um die Vereinbarungen über den zwischenstaatlichen Eisenbahn-Personen- und Güterverkehr den seit 1923 durch den Kraft- und Luftverkehr veränderten Verkehrsbedingungen anzupassen. In Ergänzung der bisherigen Verträge soll versucht werden, einheitliche Normen für den internationalen Expreßgutverkehr und den internationalen Verkehr mit Privatgüterwagen aufzustellen. Es wird auch die Frage zur Sprache kommen, ob im zwischenstaatlichen Güterverkehr begebbare (indossable) Frachtbriefe zugelassen werden können. Die deutsche Regierung entsendet zu den Verhandlungen eine Delegation, die unter Führung des Staatssekretärs Koenigs aus Mitgliedern des Reichsverkehrsministeriums, des Reichsjustizministeriums und der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft zusammengesetzt ist.

Der Abschluß der B.K.L. In der Gewinn- und Verlust-Rechnung der Berliner Kraft und Licht A. G., deren Abschluß wir im gestrigen Abendblatt ausführlich besprochen haben, werden Pacht und Abgabe der Bewag als einziger Einnahmequelle mit 66,6 (65,46) Mill. RM eingesetzt. Hinzu tritt noch der Gewinnvortrag von 1,19 Mill. RM (wie i. V.). Auch auf das Geschäftsjahr 1933/34 kann der Vortrag in etwa gleicher Höhe übertragen werden, nachdem die Gewinnausschüttung erfolgt ist und der Reservefonds wieder 1,27 Mill. RM erhalten hat. Neben der Konzessionsabgabe von 22,4 Mill. RM an die Stadt Berlin, die abzüglich der anrechnungsfähigen Steuern 19,61 (20,68) Mill. RM beträgt, werden der Abschreibungs- und Erneuerungsrücklage wieder 17,95 Mill. Reichsmark zugewiesen und für Abschreibungen auf Inventar und Fahrzeuge 0,17 (0,16) Mill. RM verwandt. Neu erscheinen andere Abschreibungen von 0,5 Mill. RM, die nicht näher erläutert werden. Steuern erforderten außerdem 2,92 (1,18) Mill. Reichsmark. Handlungsunkosten einschließlich der Bezüge des Vorstandes sind der Gesellschaft entsprechend der mit der Bewag getroffenen Abmachung nicht entstanden.

Veränderungen in der Leitung der Deutschen Beamten-Versicherung. In der Leitung der Deutschen Beamten-Versicherung, der größten öffentlich-rechtlichen Lebensversicherungsanstalt Deutschlands, mit einem Versicherungsbestand von 750 Mill. RM, sind in diesen Tagen wesentliche Veränderungen vorsichgegangen. Der Verwaltungsrat der Anstalt hat sich in seiner Sitzung vom 29. September 1933 mit der Wiederbesetzung der erledigten leitenden Stellen der Anstalt befaßt. Zum Generaldirektor der Anstalt wurde Ministerialrat Dr. Witte, zuletzt persönlicher Adjutant des Preußischen Justizministers, einstimmig gewählt. Durch ebenfalls einstimmigen Beschluß des Verwaltungsrats wurde Steuerrat Dr. Potzel, zuletzt Leiter der Reichsfachgruppe Reichssteuerverwaltung im Deutschen Beamtenbund, zum zweiten Direktor der Anstalt gewählt.

Steigender schwedischer Erzexport. Auch im September war der schwedische Erzexport (Grängesberg) bedeutend höher als im Vorjahr. Im September 1933 wurden 273 000 To. exportiert gegen 190 000 To. im September 1932. In den ersten dreivierteil Jahren 1933 belief sich die schwedische Eisenerzausfuhr, die in der Hauptsache nach Deutschland geht, auf 2,09 Mill. To. gegen 1,57 Mill. To. im entsprechenden Zeitraum 1932.

Asbach-Uralt Preis: RM. 6,50
in mehr als 25000 Geschäften erhältlich

Warenmärkte

Produkte

HAMBURG, 2. OKTOBER. Cifnotierungen für Getreide. (Alles cif Hamburg unverzollt.) Weizen: Manitoba 1, Abl. Okt. 4,50; do. II, Abl. Okt. 4,35; Rosafe, Abl. Okt. 3,92½; Barusso, Abl. Okt. 3,92½. — Gerste: Donaugerste, Abl. Okt. 2,65; Platagerste, Abl. Okt. 2,85. — Roggen: Plata, Abl. Okt. 2,92½. — Mais: La Plata, Abl. Okt. 2,83½; Donau/Galfox, Abl. Sept. 2,87½. — Hafer: Plata Unclipped, Okt. 3,02½; Plata Clipped, Okt. 3,20. — Weizenkleie: Pollards, schw. 2,75; Bran, schw. 2,75.

Der Getreidemarkt verlief abwartend. Weizen und Roggen waren bei kleiner Nachfrage wenig angeboten. Auch Futtergerste hatte kleines Angebot. Bessere Qualitäten waren etwas stärker offeriert, das Geschäft scheiterte jedoch wieder an der Preisfrage. Bei Hafer hielten sich sowohl Angebot als auch Nachfrage in engen Rahmen. An der Küste besteht einiges Interesse. Am Markt der Hülsenfrüchte war die Tendenz unverändert fest, doch hat sich Geschäft noch kaum entwickelt. Am Abladungsmarkt werden schwimmende Ölhenaships zu 9/10/- gesucht, während Offerten 10/10/- lauten. Oktober-Abladung wird mit 9/15/- angeboten. Infolge dieser hohen Preise interessiert man sich mehr für ungarische Bohnen, die mit 12,50 RM per 100 kg transitfrei Hamburg erhältlich sind. Für polnische Viktoriaerbsen lauten die Forderungen 28—29 Zloty frei poln. Grenze. Am Lokomarkt sind Bohnen erneut stark gestiegen.

Kolonialwaren

HAMBURG, 2. OKTOBER. Zucker. Bei abgeschwächten Kursen lag der Terminmarkt ruhig und abwartend, ebenso auch der Effektivmarkt. Tschechische Kristalle Feinkorn, Okt. 8¹/₁₆; Nov. 7¹/₁₆. — Kaffee. Die Brasilofferten lauteten unverändert, die Tendenz war gut stetig. Seit Sonnabend zeigten Schweiz und Italien größeres Interesse. Auch am Lokomarkt ist die Nachfrage etwas besser geworden. Guatemala und Salvador haben ihre Offerten für gewaschene Sorten erneut um ¼ bis ½ Dollar erhöht, während Columbien unverändert anbietet, was am Platze wie an anderen europäischen Importmärkten zu größeren Abschlüssen geführt hat. Am Lokomarkt waren größere Deckungen der inländischen Kundschaft auf unveränderter Basis zu verzeichnen. — Kakao und Kakao-Halbfabrikate lagen unverändert. — Reis etwas Exportgeschäft, besonders nach Afrika und in kleineren Mengen auch nach Südamerika. Am Platze wird wenig gehandelt. Nur italienischer Reis findet einiges Interesse.

LONDON, 2. OKTOBER. Rohzucker. (Schluß.) Termine: Okt 4/11 B 4/10¼ G; Nov. 5/0 B 4/10¾ G; Dez. 5/0¼ B 4/11¾ G 5/0 b; Jan. 1934: 5/0½ B 5/0 G; Febr. 5/1¼ B 5/0 G; März 5/1½ B 5/1¼ G 5/1¾ b; April 5/2¼ B 5/2 G; Mai 5/3½ B 5/3¼ G; Juni 5/4½ B 5/4 G; Juli 5/5½ B 5/5 G; Aug. 5/6½ B 5/6¼ G; Tendenz kaum stetig. — Reis (ab per cwt. cif): Tendenz ruhig; Burma Nr. 2, Okt.-Nov. 6/6 V; Saigon Nr. 1, Okt.-Nov. 7/0 V; Siam Super. Nr. 1, Okt.-Nov. 8/4½ V.

Oele und Fettwaren

HAMBURG, 2. OKTOBER. Schmalz: Tendenz stetig; Am. Steamlard trans. ab Kai 17½ Doll.; Pure Lard, verzch. Standardmarken, raffin., per 4 Kisten zu 25 kg netto, trans. ab Kai 18 bis 18½ Doll.; Hamburger Schmalz in Drittelnonen, Marke Kreuz, verzollt ab Zollstadt 151 RM. — Der Oelmarkt war still, Harburger Kokosöl wurde um 25 Pf. ermäßigt.

Textilien

BREMEN, 2. OKTOBER. Baumwolle. (Schluß.) Termine: Okt. 10,78 B; Dez. 10,95 B 10,92 G; Jan. 1934: 11,05 B 11,02 G 11,03 b; März 11,23 B 11,20 G; Mai 11,37 B 11,34 G 11,38 bis 11,39 b; Juli 11,51 B 11,49 G; Tendenz ruhig.

Der Nachmittagsverkehr des Bremer Baumwoll-Terminmarkts eröffnete ruhig, aber stetig. 1 bis 2 Punkte höher, da die New Yorker Eröffnungsnotierungen den Vormittagskursen in Bremen ungefähr entsprachen. Die Stimmung verblieb auch im Verlauf ruhig. Da jede neue Anregung von Bedeutung fehlte, bröckelten die Kurse schließlich einige Punkte ab. Der Markt schloß ruhig, 2 bis 4 Punkte unter den Nachmittags-Eröffnungsnotierungen.

LIVERPOOL, 2. OKTOBER. Baumwolle. (Schluß.) Gesamter Tagesimport 4000. Lokomarkt: American middl. 5,53; Aegypt. Sakellaridis F. G. F. 7,39; Upper F. G. F. 6,44; Ostind. M. G. Surtee F. G 5,09. Americ. Universal Stand. middl., Tendenz ruhig: Okt. 5,53; Nov. 5,33; Dez. 5,35; Jan. 34: 5,38; Febr. 5,40; März 5,42; April 5,43; Mai 5,45; Juni 5,46; Juli 5,48; Aug. 5,49; Sept. 5,50; Okt. 5,52. Aegypt. Sakellaridis: Tendenz kaum stetig; Okt. 6,92; Nov. 7,03; Jan. 34: 7,12; März 7,22; Mai 7,32; Juni 7,41; Juli 7,41. Upper: Okt. 6,08; Nov. 6,12; Jan. 34: 6,15; März 6,20; Mai 6,27; Juni 6,34; Juli 6,34.

ALEXANDRIA, 2. OKTOBER. Baumwolle. (Schluß.) Sakellaridis mouni: Okt. 10,54; Nov. 13,18; Dez. 10,61; Jan. 34: 13,57; Febr. 10,84; März 13,97; April 11,12; Mai 14,35; Juni 11,30.

BOMBAY, 2. OKTOBER. Baumwolle: Fullygood M. G. Bengal, Dez.-Jan. 1,50; Fine M. G. Oomra, Dez.-Jan. 1,72; Fullygood M. G. Broach, April-Mai 1,99; London auf Bombay 1/604.

LONDON, 2. OKTOBER. Wollauktion. Bei Fortsetzung der 5. diesjährigen Londoner Kolonial-Wollauktionserie kamen 8915 Ballen unter den Hammer, darunter 2200 Ballen südamerikanischer Wollen, von denen im ganzen 6649 Ballen zugeschlagen wurden. Zurücknahmen erfolgten häufig bei Hautwollen und anderen geringwertigen Sorten. Die Auswahl von Merinos war im Verhältnis geringwertig, die Auswahl von Kreuzzuchten ziemlich gut. Der heutige Auktionstag brachte wiederum einen vollen Besuch. Der Absatz gestaltete sich relativ lebhaft. Austral-Merino-Spinner-Vliesse waren gut behauptet. Mittlere neuseeländische Kreuzzuchten waren unregelmäßig, ebenso grobe neuseeländische Kreuzzuchten. Puntaswollen in Spinnersorten hatten behauptete Preise, während Kammzugsorten zur Schwäche neigten. Beste und mittlere Austral-Waschwollen blieben gut behauptet, geringe Austral-Waschwollen lagen schwächer und im Preise eher etwas niedriger. Feine und mittlere Merino-Waschwollen sowie feine und mittlere Kreuzzucht-Waschwollen waren gut behauptet; grobe Kreuzzucht-Waschwollen neigten zur Schwäche.

LONDON, 2. OKTOBER. Jute: Tendenz stetig. Erste Marken: Sept.-Okt. 14¾ bK; Okt.-Nov. 15 K; Nov.-Dez. 15¼ W. Geringere Marken: Sept.-Okt. 14¾ W; Okt.-Nov. 14¾ V.

Kautschuk

HAMBURG, 2. OKTOBER. Kautschuk: Tendenz fest. Sheets loko 4⁹/₁₆; Nov.-Dez. 4¹¹/₁₆; Dez.-Jan. 4¾ d per lb.

LONDON, 2. OKTOBER. Kautschuk: Tendenz ruhig. Standard Nr. 1. Crepe loko (Pence per lbs.) 4⁷/₁₆ K; Smoked sheet, loko 4⁹/₁₆ bW; Nov. 4⁷/₁₆ bW; Dez. 4¾ W; Jan.-März 4⁹/₁₆ bK; April-Juni 4⁷/₁₆ bV; Juli-Sept. 4¹¹/₁₆ bK.

Metalle

LONDON, 2. OKTOBER. Metalle. (Schluß.) Kupfer: Tendenz fest; Standard per Kasse 35½—35⁹/₁₆; 3 Monate 35¹¹/₁₆ bis 35⁷/₁₆ Sett. Preis 35½; Electrolyt 38¾—39¼; best selected 37½ bis 38¾; strong sheets 64; Elektrowirebars 39¼. Zinn: Tendenz fest; Standard per Kasse 222⅝—222¾; 3 Monate 222½—222¾; Sett. Preis 222¾; Banka 229½; Straits 229½. Blei: Tendenz stetig; ausland. prompt 12⁷/₁₆. Sichten 12⁹/₁₆; Sett. Preis 12⅛. Zink: Tendenz stetig; gewöhnl. prompt 16¾; entfl. Sichten 17⁹/₁₆. Aluminium, Inland 100. Antimon: Erzeug.-Preis 39—40; Regulus 223—233. Quecksilber 3¼—9¼; Platin 7¾; Wolframerz 22—23; Nickel Inland 225—230; Ausland 225—230; Weißblech 16½ bis 17; Kupfersulphat 16¼—16¾; Cleveland Gußeisen Nr. 3 62½. Silber: Barren 18½ fein 19¹¹/₁₆; Lieferung: Barren 19⁹/₁₆ fein 20. Gold 133/5.

●

Der Londoner Goldpreis beträgt am 2. Oktober 1933 für eine Unze Feingold 133 sh 5 d gleich 86,5874 RM, für ein Gramm Feingold demnach 51,4733 pence gleich 2,78383 RM.

Londoner Goldbewegung. Am freien Markt wurden 650 000 Pfd. Sterling gehandelt, die nach dem Kontinent gingen. Der Preis beträgt 133/5 sh per Unze fein.

Ruhrkohlentransporte. Zur Beförderung von Kohle, Koks und Briketts im Ruhrrevier stellte die Reichsbahn am 30. September 16 393 Wagen und am 1. Oktober 1624 Wagen. In der Woche vom 27. August bis 2. September betrug die arbeitstägliche Wagengestellung 16 219, im September 1932: 15 086, im Oktober 1932: 16 836.

Personalien. Landesbaurat Dr.-Ing. e. h. August Menge wurde an Stelle des verstorbenen Dr. Jahncke zum Vorsitzenden des Vorstandes der Elektrowerke AG. (Reiche-Elektrowerke), Berlin, bestellt. — Der Ueberbrittt von Dr. Menge, der früher der bayerischen staatlichen Groß-Elektrizitätsversorgung war, zu den Reichs-Elektrowerken erfolgt im Einvernehmen mit dem bayerischen Staatsministerium.

Staatsoper Unt. d. Linden
Dienstag, 3. Oktober
28. Stamm-Vorstellung
Anfang 8 Uhr
Bohème
de Strozzi, Kluge, Kullmann, Neumann, Kipnis, Fuchs. Dirigent: Blech

Staatlich. Schauspielhaus
Am Gendarmenmarkt
Dienstag, 3. Oktober
28. Stamm-Vorstellung
Anfang 8 Uhr
Wenn der neue Wein blüht
Lustspiel von Björnson
Neuinszenierung von Franz Ulbrich

Staatlich. Schillertheater
Dienstag, 3. Oktober
Anfang 8 Uhr
U-Boot 116
Schauspiel von Karl Lerbs
Franck, Büttner, Haubenreißer, Dunskus, Schön, Weißner

Städt. Oper, Charlottenbg.
Bismarckstraße 34
Fraunhofer 0231 Turnus III
Anfang 8 Uhr, Ende 10½ Uhr
Tosca
Betzou, Maucher, von Pataky, Hofmann, Kandl, Steier, Heyer, Spering, Oeser. Dirigent: Wilhelm Franz Reuß

Volksbühne
Theater am Horst-Wessel-Platz
D 1 Nord 0536 · Tägl. 8¼ Uhr
Künstlerische Leitung: Heinz Hilpert
Letzte Aufführungen
Der Bund der Jugend
Lustspiel von Henrik Ibsen

Theater a. Nollendorfplatz
Pallas 7051 8¼ Uhr
Unwiderruflich bis 4. Oktober
Krach um Jolanthe
Komödie von Hinrichs mit Eugen Rex, Carsta Löck
Am 6. Oktob. PREMIERE Die Fahnenweihe

Komische Oper
Friedrichstraße 104 · Merkur 8308
Täglich 8½ Uhr
Akrobaten des Glücks
Kupfer, Vespermann, Knepel, Storm, Mühlhardt, Wenck
Sonntag 4½ Uhr zu kleinen Preisen
Das Glücksmädel

Nähe Schles. Bhf. PLAZA E 7 Weichsel 4031
5 u. 8¹⁵, Sonntags 2, 5, 8¹⁵ Uhr
Die drei Musketiere
1. Vorstellung . . . 30 Pf. bis 1 M
2. u. 3. Vorstellung 60 Pf. bis 2 M

VOLKSTHEATER
Hasenh. 14/36/37
Freischütz
Täglich 3⁰⁰ 8⁰⁰
Sonnt. 2⁰⁰ 3⁰⁰ 8⁰⁰
LICHTBURG
GESUNDBRUNNEN

8¼ Komödienhaus 8¼
Schiffbauerdamm 25 Tel. D 2 6304/05
Robinson soll nicht sterben
von Friedrich Forster
mit Eugen Klöpfer
Regie: Heinz-Dietrich Kenter

Deutsches Künstler-Theater
Nürnberger Str. 70 · Bavaria 1064
Täglich 8½ Uhr
Bezauberndes Fräulein
Musik von Benatzky
Max Hansen · Lizzi Waldmüller

8¼ Uhr Komödie Bism. 904
Kurfürstendamm 206
Dir. Effenberger
Hilde Hildebrand
Politik der Weiberröcke
Steinseck, Lingen, Schröder, Frank
Preise von RM 1.— an

Th. i. d. Stresemannstraße
F 5 Bergmann 2131
Täglich 8¼ Uhr
Ein glückliches Leben
Komödie von Barbara Bosch
mit Paul Wegener
Regie: Ernst Legal

8¼ Renaissance-Theater
U-Bahnhof Knie · Steinplatz 6780
Die große Chance
Lustspiel
Erika v. Thelmann, Paul Henckels, Marian, Hause
Preise: 1—6 RM

Rose-Theater Gr. Frankf. Str. 132
T. Memm. E 7 3422
8¼ Uhr:
Ein Volksfeind

Theater i. d. Behrenstraße
Behrenstraße 53-54
8½ Uhr Ueber 80 Mal!
Terzett zu Viert
Lustspiel mit Musik von Leo Lenz
Musik von Willy Rosen
Genia Nikolajewa, Ellen Hille, Curt Ackermann, Curt von Haffin

8½ Th. a. Kurfürstendamm
Bismarck 1400 und 6696
Zum letzten Male
Der Schwindelkontrolleur
Sönneland, Falkenstein, Arna, Benk, Hardt, Behmer, Alberti, Perry, Wenk, Paulsen
Freitag PREMIERE
Ein Ruh und fonst gar nichts

Metropol-Theater
Behrenstraße 55 · Tel.: Flora 5021
Sonnabend 8: Welt-Uraufführung
Marie Louise
Singspiel von Walter Bromme
Inszenierung: Hans Gerard
Preise 0.50—6.— M

Lessing-Theater
D 2 Weidendamm 0846
Täglich 8¼ Uhr
HEINZ RÜHMANN
Guß'l wartet auf Helene
von Paul Helle
Falckenberg, Bessel, Claudius, Schaeffers, Sondinger, Stepanek. Vorverkau. 10—6

8¼ Theater des Westens
Kantstraße 12 Steinpl. 2681
Die Volks-Operette
Junger Wein
mit EDITH SCHOLLWER
und KARL JOKEN
Preise von 50 Pf. an

Dr. Martin Gumpert
Ärztliche Kosmetik
jetzt
Uhlandstr. 2 (Ecke Steinplatz)
C 1, Stpl. 2188

KONTINENT-ENGLAND
TAG- UND NACHTDIENST · TÄGLICH, AUCH SONNTAGS
HARWICH ROTTERDAM
HOEK-HOLLAND
PARKSTEAMER
LONDON
VLISSINGEN
U. HOEK oder VLISSINGEN-HARWICH
Abfahrt von Berlin Friedrichstraße
über Vlissingen (Tagesdampfer) 22⁵⁶
über Hoek von Holland (Nachtdampfer) 13²⁵
Wahlweise über beide Wege gültige Fahrkarten 1. und 2. Klasse sowie nur über Vlissingen gültige verbilligte Fahrkarten 3. Klasse
Näheres durch das Amtl. Verkehrsbüro der Niederl. Eisenb.
Berlin, Unt. d. Linden 61, Fernspr. A 2 Flora 5222 u. A 1 Jäger 3593
die übrigen Reisebüros und Bahnhöfe
Kein Durchreisevisum für Holland erforderlich.

Anwaltspraxis sofort abzugeben. 61244 G. 3. Geschäftsstelle d. Berliner Zeitung, Kurfürstendamm 115.

Bechstein Flügel, Pianinos sucht Barb. 1924

Ohne Gift — Ohne Gas — Ohne Stärkung
Wanzen
Rezeptfrei — beliebtest — billigst — möglich — geliefert — Gloxi, glänzend — bequemst.
Wagner, Berl.-Wilmersdorf
Landhausstraße 39. Tel.: B 4 7586.

Zwangsversteigerungen

Zusammengestellt nach eigenen Ermittlungen

Zeichenerklärung:
F = Fläche N = Nutzungswert
R = Reinertrag
(Nachdruck verboten)

Amtsgericht Berlin-Neukölln. Termin am **21. November 1933**, 10¼ Uhr, Zim. 70. Wohnhaus Jonasstr. 30 in Neukölln. F. 905 qm. N. 12 040 M. — 21. K. 226. 32. — Belastung: 1. 35 000 RM; 2. 25 000 RM Hardy & Co. G. m. b. H., Berlin, Markgrafenstraße 36. 3. 10 000 RM Frau Hindla Treindla Raps, Lemberg. 4. 10 000 RM Frau Dora Pistorius, Friedland (Meckl.), Betr. Gläub. wie zu 1—2. Einheitswert 79 400 Reichsmark.

Termin am **1. Dezember 1933**, 10 Uhr, Zim. 70. Wohnhaus Goethestr. 4 in Neukölln. F. 616 qm. N. 2970 M. — 21. K. 203. 32. — Belastung: 1. 4 000 RM Berliner Pfandbriefamt, Eichhornstr. 5. 2. 2 500 RM Luise Ruppin, Neukölln, Kaiser-Friedrich-Str. 174. 3. 266 RM Willi. Rohrbeck, Bergstraße 24. 4. 5995 RM Frau Emma Bading, Neukölln, Berliner Straße 78. Betr. Gläub. wie zu 2. Einheitswert 26 700 Reichsmark.

Termin am **1. Dezember 1933**, 10¼ Uhr, Zim. 70. Wohnhäuser Neukölner Str. 201 und 203, Ecke Arnikaweg 57 und 55 in Rudow-Gut. F. 2491 qm. N. 3925 M. — 21. K. 261. 33. — Belastung: 1. 42 000 RM Deutsche Hypothekenbank, Dorotheenstr. 44. 2. 20 000 RM Witwe Emilie Höft, Buckow, Dorfstr. 4. 3. 11 600 RM Stadtbausamt, Berlin. 4. 7398 RM Bezirksamt Neukölln. 5. 20 000 RM Karl Mulack, Neukölln, Kölnische Allee 41. Betr. Gläub. Bezirksamt Neukölln wegen rd. 1450 RM. Einheitswert 81 200 RM.

Termin am **5. Dezember 1933**, 10 Uhr, Zim. 70. **Acker** an der projektierten Straße in Buckow, Parzelle 2442, 2443 163. Fläche 3174 qm. — 21. K. 94. 33. — Belastung: 1. 6000 RM Britzer Vorschußverein, Britz. 2. 2500 RM Aug. Riebe, Schmöckwitz, Wendenstr. 14. 3. 15 000 RM Frau Gertrud Panner, Schlichtingsheim bei Glogau. Betr. Gläub. wie zu 1. Einheitswert 20 600 RM.

Termin am **6. Dezember 1933**, 10 Uhr, Zim. 70. Wohnhaus Schönstedtstr. 14 in Neukölln. F. 774 qm. N. 12 100 M. — 21. K. 36. 33. — Belastung: 1. 75 000 RM A.-G. Hannoversche Bodenkredit-Bank, Hildesheim. 2. 38 721 RM Janus Hamburger Lebensvers.-A.-G., Hamburg, Jungfernstieg 18. Betr. Gläub. wie zu 1. Einheitswert 74 300 Reichsmark.

Zwangsversteigerungs-Ergebnisse

Zeichenerklärung:
F = Fläche N = Nutzungswert
R = Reinertrag
(Nachdruck verboten)

Beim Amtsgericht Charlottenburg: Mommsenstr. 42, Ecke Waitzstr. 28 in Berlin-Charlottenburg, dem Rechtsanwalt Dr. Ignatz Landau in Wien gehörig. F. 10,81 a. N. 23 060 M. Mit dem Gebot von 190 000 RM bar blieb der Konsul Felix Stockvis in Den Haag in Holland Ersteher.

Küstriner Str. 2 in Berlin-Charlottenburg, dem Archit. Philipp Fritz in Berlin gehörig. F. 10,45 a. N. 20 970 RM. Mit dem Gebot von 162 000 RM bar blieb der Konsul Felix Stockvis in Den Haag, Carnegielaan 9, Ersteher.

Xantener Str. 9 in Berlin-Wilmersdorf, der Frau Sara Baida u. a. gehörig. F. 12,92 a. N. 22 200 M. Mit dem Gebot von 120 000 RM bar blieb der Bauunternehmer Wilhelm Lindow in Grünheide bei Erkner, Ecke Schlangenbruch 1, Ersteher.

Zwecks Aufhebung der Gemeinschaft: **Breite Str. 19** in Berlin-Schmargendorf, dem Klempnermstr. Heinrich Schlitting und der Frau Elisabeth Kraft in Berlin gehörig. F. 7,76 a. N. 7800 M. Mit dem Gebot von 64 900 RM bar und Uebernahme von zus. 33 874 Goldmark Hypotheken blieb Frau Elisabeth Krafft in Berlin-Charlottenburg, Keplerstr. Nr. 45, Ersteherin.

Wallstr. 36 in Berlin-Charlottenburg, der Deutsche Industrie und Handelsgesellschaft m. b. H. in Berlin gehörig. F. 8,4 a. N. 11 260 M. Mit dem Gebot von 10 000 RM bar und Uebernahme von 25 000 GM Hypotheken blieb der Kfm. Gustav Schnittlein in Berlin W 8, Charlottenstr. 66, Ersteher.

Einstweilige Einstellungen: Meinekestr. 18, Ecke Lietzenburger Straße in Berlin-Charlottenburg, der Frau Dora Schröter in Riga gehörig. F. 8,08 a. N. 21 700 M.

Joachimsthaler Str. 13 in Berlin-Charlottenburg, der Logenbau-Ges. m. b. H. in Berlin gehörig.

Güntzelstr. 5 u. Helmstedter Straße 6 in Berlin-Wilmersdorf, das Grundstück ist herrenlos.

Tannenbergallee 30—42 (gerade Nummern) in Berlin-Heerstraße, dem Apotheker Heinrich Richard Brinn in Berlin-Charlottenburg gehörig.

Preußenallee 16, Ecke Badenallee und Preußenallee 16, **Preußenallee 18 und 20**, Ecke Württembergallee sowie **Badenallee Nr. 14** in Berlin-Charlottenburg, den Kaufleuten Ludwig und Josef Egelhofer in Berlin-Charlottenburg gehörig.

Beim Amtsgericht Schöneberg: Akademiestr. 10 in Berlin-Steglitz, dem Bankdir. Alexander Moszkowski in Warschau gehörig. F. 4,83 a. N. 4800 Mark. Mit dem Gebot von 31 500 RM bar blieb Dr. Karl Leiss in Berlin-Schöneberg, Feuerbachstr. 26, Ersteher.

Aufhebung: Potsdamer Str. Nr. 47 in Berlin, der „Am Dönhoffplatze" Grundstücks-Verwaltungs- u. Verwertungs-A.-G. in Berlin gehörig.

Beim Amtsgericht Berlin-Wedding: Einstweilige Einstellung: Villa mit Wirtschaftsgebäude sowie Holzungen usw. **Am Hennigsdorfer Weg** in Berlin-Heiligensee, dem Zimmermeister Karl Dirk in Berlin-Heiligensee gehörig.

Handelsregister

Neueintragungen
(mit Angabe von Straße und Hausnummer)
(Nachdruck verboten)

Abt. A: Franz Meier & Co., Berlin N 54. Dragonerstr. 23 (Heringsgroßhandlung). — Café „Leoni" Anastasius Beyer, Berlin S 59, Hasenheide 19. — E. Kroßmann Kommanditgesellschaft, Berlin-Köpenick, Falkendammer Straße 6 (Heizungs- sowie Be- und Entwässerungs-Anlagen). — Carl Gody Kautorowicz — Alte Likörstuben & Flaschenverkauf, Berlin NW 7, Friedrichstr. 93.

Abt. B: Norddeutsche Sager & Woerner Straßenbau Gesellschaft m. b. H. Zweigniederlassung Berlin, Stettin—Berlin-Schöneberg, Nymphenburger Straße 11. Stammk.: 20 000 RM. Geschäftsf.: Ing. Anton Woerner; Dr.-Ing. Fritz Todt und Kfm. Otto Hachmann, München. — C. Eis, G. m. b. H., Kleider en gros, Berlin SW 19, Jerusalemer Str. 16. Stammk.: 20 000 RM. Geschäftsf.: Frl. Clara Eis, Berlin.

Vergleichsverfahren

Neuangeordnet:

o. H. Ludwig & Josef Schlotter, Schuhfabrik, Pirmasens.

Neue Konkurse

A = Anmeldefrist E = Eröffnungstermin G = Gläubigerversammlung P = Prüfungstermin

Der fettgedruckte Ort ist gleichzeitig zuständiges Amtsgericht

Berlin-Charlottenburg. Spar- und Siedlungsgenossenschaft „St. Joseph" eingetr. Gen. m. b. H. in Liqu. E. 27. 9. A. 22. 10. G. 26. 10. P. 27. 11.

Frankfurt, Main. Moritz James Oppenheimer, Alleininhaber der Firma Mitteldeutsche mech. Papierwarenfabrik Moritz Oppenheimer. E. 26. 9. A. 2. 11. G. 31. 10. P. 14. 11.

Hagen, Westf. Elektrizitätsgesellschaft Ing. Geisler & Schuller in Liqu. E. 29. 9. A. 1. 11. G. 25. 10. P. 15. 11.